MITGLIEDER-MAGAZIN VEREINIGUNG TECHNISCHER ANALYSTEN DEUTSCHLANDS E.V.
D 6 EUR | AT 7 EUR | CH 10 SFR

VTAD NEWS

NR 33

SONDERAUSGABE ZUR INVEST 2019

US-REZESSION ODER NICHT?

DAS REZESSIONSGESPENST ERSCHRECKT DIE MÄRKTE

TRICK OR TREAT?

DER HALLOWEEN-INDICATOR

FRIDAY GOLD RUSH

DIE 24-STUNDEN-ERFOLGSSTRATEGIE

EINLADUNG ZUM TESTEN

Erleben Sie einen Abend in der Regionalgruppe Ihrer Wahl jetzt kostenfrei und sparen Sie 30€ Eintritt. Jetzt einfach anmelden unter: **www.vtad.de/neuetermine**

PERSÖNLICHER PROFI-KNOW-HOW-TANSFER FÜR PRIVATANLEGER DURCH PROFESSIONELLE TECHNISCHE ANALYSTEN!

PROFITIEREN SIE VON DEN VIELEN VORTEILEN UNSERER STARKEN GEMEINSCHAFT AUS MEHR ALS 1.300 MITGLIEDERN:

BERLIN | DÜSSELDORF | FRANKFURT | FREIBURG | HAMBURG | HANNOVER | MÜNCHEN | NÜRNBERG | STUTTGART

- Kostenfreie Teilnahme an den monatlichen Regionaltreffen in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Hannover, München, Nürnberg und Stuttgart
- Hochkarätige Referenten und wertvolle Kontakte zu professionellen Technischen Analysten
- Kostenfreie Teilnahme an den Webinaren
- Sonderpreise für die VTAD und IFTA Veranstaltungen
- Sonderpreise für vom Weltverband IFTA zertifizierten Abschlüsse: Financial Technician (CFTe) und Master of Financial Technical Analysis (MFTA)
- Zugriff auf alle Online Tutorials und gespeicherten Webinare
- Vorteilsangebote der VTAD-Partnerunternehmen
- Kostenfreier Bezug des VTAD-Newsmagazins über Ihre Regionalgruppe

VTAD

JETZT KOSTENFREI
FÜR NEUE MITGLIEDER KOMPLETT AUF USB-STICK ODER CD

VTAD TRADING MANUAL

Das VTAD Trading Manual ist der erste deutsche multimediale Lehrgang für Technische Analyse im Selbststudium. Anhand der erläuterten theoretischen Grundlagen kann der Teilnehmer Schritt für Schritt Wissen aufbauen beziehungsweise vorhandene Kenntnisse vertiefen und diese sofort in die Praxis umsetzen.

LIEBE BESUCHER DER INVEST 2019, LIEBE MITGLIEDER DER VTAD,

Hoffnung ist gut – technische Analyse ist besser!
Der Jahresbeginn 2019 gibt durchaus Anlass zur Hoffnung: So kann es weiter aufwärts gehen! Hoffnung ist gut, doch Hoffnung allein ist oft trügerisch. Die Instrumente der technischen Analyse liefern Intraday-Tradern ebenso wie Portfolio Managern für jeden Zeitrahmen die entscheidenden Informationen, um effiziente Handelsstrategien zu entwickeln. So kennen wir beispielsweise visuelle Trend-Umkehrmuster ebenso wie technische Indikatoren, die den Beginn eines neues Trends signalisieren. **Die technische Analyse gibt Ihnen das Handwerkszeug, um an der Börse Gewinne zu erzielen!**

Kommen Sie zur VTAD: Profitieren Sie als Einsteiger und Profi von unseren Vorteilen!

VTAD: Traden mit Profi Know How

- Mitglieder erleben in monatlichen Workshops in ganz Deutschland renommierte Referenten und knüpfen wertvolle Kontakte mit professionellen Technischen Analysten. Werden Sie als Trader noch erfolgreicher durch intensiven fachlichen Austausch auf höchstem Niveau.
- Mitglieder haben über unsere Webseite Zugriff auf tagesaktuelle Analysen und profitieren von unserer einzigartigen, kostenfreien Webinar-Serie mit einigen der bekanntesten deut schen Analysten. In Kooperation mit dem Weltverband IFTA stellen wir darüber hinaus Webinare mit international renommierten technischen Analysten anderer Landesverbände ein.
- Zu unserer jährlichen Mitgliederversammlung, die nächste findet am 09.11.2019 in München statt, treffen sich Mitglieder im Ambiente eines erstklassigen Hotels, um hochkarätige Referenten zu hören und Kollegen aus ganz Deutschland zu treffen. Ein Erlebnis der besonderen Art. Die Teilnahme dazu ist kostenfrei.

Unser gesamtes Vorteilspaket erhalten Sie für nur 120 € pro Jahr!
Vorteil für Azubis, Schüler und Studenten: Für den Jahresbeitrag von 120 Euro sind diese gleich für zwei Jahre Mitglied – und können so von der Pike auf lernen, mit professionellen Methoden zu Traden und zu Investieren.

Werden Sie jetzt Mitglied!
Ich freue mich darauf, Sie dann auch bald persönlich zu treffen.

Dr. Gregor Bauer
Vorstandsvorsitzender VTAD e.V.

P.S. Einladung zu einer kostenfreien Veranstaltung
Sind Sie neugierig geworden? Holen Sie sich gleich an unserem Messestand Ihren Gutschein zu einem kostenfreien Vortragsabend ab! Als Gast zahlen Sie sonst 30 € pro Abend.

INHALT

5 US-REZESSION ODER NICHT?
8 DER HALLOWEEN-INDIKATOR
15 DER KALENDE ALS SIGNALGEBER
18 GELDANLAGE 4.0
22 FRIDAY GOLD RUSH
24 EXTREMSITUATIONEN IM TRADING
27 VATD PARTENRANGEBOTE
28 ERFOLGREICH HANDELN MIT DEM SUPERTREND-INDIKATOR
32 PERFEKTE KOMBINATION VON FIBONACCI MUSTERN MIT ANDREWS PITCHFORK
36 DIE ELITESTRATEGIE
43 AUF DER SUCHE NACH DEN HOCHS UND TIEFS
44 27.02 DAY CYCLE MODEL
50 ERFOLGREICHER DANK DER MARKTAMPEL
54 CFDS - EIN WICHTIGES INSTRUMENT - JETZT ERST RECHT
56 AKTIEN WELTWEIT - WIE GEHT ES WEITER?
59 TERMINKALENDER 2019 | IMPRESSUM
60 »LOWER CLOSE BOUNCE« STRATEGIE
63 VTAD FRÜHJAHRSKONFERENZ 2019

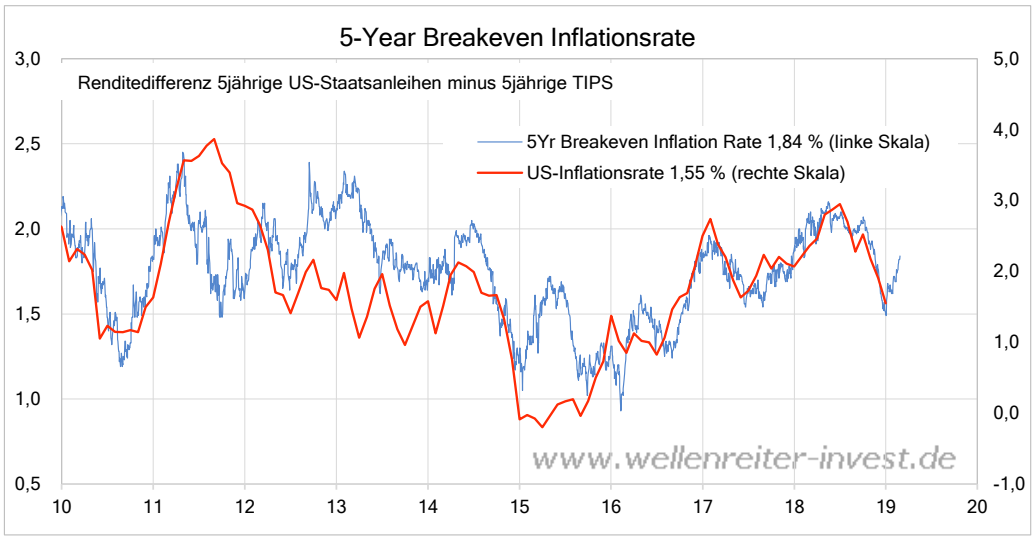
US-REZESSION ODER NICHT?

Technisch definiert sich eine Rezession durch zwei Quartale mit Negativwachstum. Deutschland rutschte im zweiten Halbjahr 2018 knapp an einer Rezession vorbei. Denn im dritten Quartal 2018 schrumpfte die Wirtschaftsleistung um 0,2 Prozent. Im vierten Quartal rettete ein „Wachstum“ von 0,02 Prozent die Bilanz. Über einen statistischen „Interpretationsspielraum“ kann man trefflich streiten. Die deutsche Politik dürfte an einem positiven Quartalsergebnis interessiert gewesen sein.

Anders als in den Jahren 2012 und 2013, als Europa unter den Problemen in Italien, Spanien und Griechenland litt, ist die aktuelle Delle nicht hausgemacht. Sie ist vielmehr auf Probleme in der exportabhängigen verarbeitenden Industrie zurückzuführen.
Die Industriekomponente des deutsche Einkaufmanagerindex von IHS Markit notiert im Februar 2019 mit 47,6 Prozent deutlich unterhalb der 50-Prozent-Marke. Diese Marke unterteilt die Konjunktur in Phasen von Expansion und Schrumpfung. Der Dienstleistungssektor bleibt expansiv.
Rund um den Globus rutschen die Wirtschaftsleistungen seit dem Jahresbeginn 2018 in den Keller. Die USA zögerten den Hochpunkt ein dreiviertel Jahr hinaus. Erst seit September kühlt sich das dortige Wachstum ab. Bisher signalisiert der Rückgang der ISM-Einkaufsmanagerindizes auf 56 Punkte noch kein Drama, nachdem im Sommer 2018 mit Werten über 60 Punkten eine Überhitzung stattfand.
Die US-Konjunktur nahm nach der Finanzkrise nur langsam an Fahrt auf. Jetzt befindet sie sich im zehnten Jahr ihrer Expansion. Die europäische Rezession der Jahre 2012/13 übertrug sich nicht auf die USA. Auch die Schwierigkeiten in China (2014/15) hinterließen in den USA vergleichsweise geringe Spuren.

Die Zinsspanne ist ein wichtiger vorauslaufender Rezessionsindikator. Sie zeigt in der Regel ein Jahr im Voraus die Richtung des BIP-Wachstums an. Die Schere zwischen US-BIP-Wachstum und Zinsspanne gestaltet sich weit offen.

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre klaffte zwischen beiden Linien sich eine ähnlich große Lücke. Am Ende zog es die Wachstumsrate doch noch nach unten, die Rezession des Jahres 2001 folgte.
Fiel in den vergangenen 50 Jahren die Rendite 10jähriger US-Staatsanleihen unter die Rendite der 3-Monats-Anleihe, folgte stets eine US-Rezession. Die Evidenz der Charttechnik ist eindeutig. Man könnte einwerfen, die Zinsspanne sei mit 32 Basispunkten weiterhin positiv. Das ist richtig. Allerdings ist der Trend der Zinsdifferenz abwärtsgerichtet. Die Null-Linie war zu keinem Zeitpunkt ein „Showstopper". Letzten Endes wurde sie stets unterschritten. Wie der erste Chart unten zeigt, ist auch die Zinsspanne 5 Jahre minus 2 Jahre für eine Rezessionsabschätzung relevant. Hier liegt bereits seit Dezember 2018 eine Unterschreitung vor.
Wir reden nicht über das „ob", sondern über das „wann". Hier kann den Aktienmärkten eine Statistik zugutekommen, die besagt, dass die Zinsstruktur erst die Null-Linie unterschreitet, dann der S&P 500 seinen Hochpunkt ausbildet und dann erst eine Rezession entstehen kann. Die Ausnahme war die Rezession von 1973/74, in der die Zinsstruktur in dem Moment nullte, in dem der S&P 500 sein Hoch markierte. Hinzu kommt, dass die letzte US-Rezession 10 Jahre zurückliegt. Eine derart lange expansive Phase kam in den vergangenen 200 Jahren nur einmal vor, nämlich zwischen den Jahren 1991 und 2001.
Ein geringeres Wirtschaftswachstum oder eine Schrumpfung veranlasst die Zentralbanken, ausreichend Liquidität zur Verfügung zu stellen. Sie machen das, indem die Leitzinsen senken. Reicht das nicht, blasen sie ihre Bilanzen auf. Die Bank of Japan weitet ihre Bilanz weiterhin aus, die EZB hält sie stabil. Nur die Fed schrumpft und entzieht den Märken Liquidität, indem sie Anleihen verkauft. Allerdings hat Fed-Chef Powell hat bereits angekündigt, dass er sich ein vorzeitiges Ende der Maßnahme vorstellen kann.
Aktuelle Zahlen zum US-Verbrauchervertrauen deuten drauf hin, dass der Anstieg der Aktienmärkte als Erleichterungsrallye in Reaktion auf den Schock-Dezember gerechtfertigt ist. Auch bewegen sich die US-Arbeitsmarktzahlen auf einem niedrigen Niveau. Der Wiederanstieg der sogenannten Breakeven-Inflationsrate lässt vermuten, dass die US-Märkte ihr Inflationstief gesehen haben. Die Breakeven-Inflationsrate beschreibt die Differenz zwischen US-Staatsanleihen und den entsprechenden inflationsgeschützten Anleihen (TIPS).
Die Lohninflation verhielt sich bisher moderat. Sie sollte bei einer weiterhin geringen Arbeitslosenquote steigen und die US-Inflationsrate weiter nach oben schieben. Auch ein erhöhter Protektionismus mit zusätzlichen Schutzzöllen würde diesen Effekt haben.



Eine steigende Inflationsrate kombiniert mit einem niedrigen Wirtschaftswachstum bedeutet Stagflation. In einem solchen Umfeld würden sich Versorger, Energiewerte, Goldminen und Basiskonsumgüter wohlfühlen. Techwerte, zyklische Konsumgüter oder auch Finanzwerte wären Underperformer.

Der Weg aus der Finanzkrise war lang. Die US-Arbeitsmarktzahlen besserten sich nur langsam, genauso wie die wirtschaftliche Aktivität. Das Steuersenkungsgeschenk wurde prozyklisch auf dem Hochpunkt der Expansion verteilt. Die Wirtschaftsberater von US-Präsident Trump versprachen sich Wachstumsraten von 5 Prozent oder mehr. Diese sind nicht eingetreten. Der Zustand der US-Wirtschaft wird die US-Präsidentschaftswahl 2020 entscheiden. Unter diesen Umständen wird Trump alles dafür tun wollen, die Phase der Expansion zu verlängern. Die Blockadesituation zwischen Republikanern und Demokraten und der daraus resultierende Zwang, Gesetze gemeinsam verabschieden zu müssen, beschränkt das Fiskalpotential in der Restlaufzeit von Trumps erstem Zyklus.

Die fetten Jahre sind vorbei. Angesichts der bereits teilinversen Zinsstruktur erscheint der Beginn einer US-Rezession innerhalb der kommenden 12 Monate unvermeidbar. Möglicherweise wird sie einen stagflationären Charakter wie 1973/74 haben.

ROBERT RETHFELD
betreibt den Börsendienst Wellenreiter-Invest. Er ist TV-Interviewpartner (n-tv-Telebörse, n-tv-Zertifikate, Der-Aktionär-TV) und Recherchepartner und Gast-autor für das Börsenmagazin „Smart Investor“. Rethfeld ist Mitglied im Club internationaler Frankfurter Wirtschaftsjournalisten (ICFW) sowie in der Vereinigung technischer Analysten (VTAD).

DER »HALLOWEEN-INDICATOR« TRICK OR TREAT?

OLIVER WISSMANN
ist geschäftsführender Gesellschafter einer Wertpapierhandels-GmbH und Regionalmanager der VTAD München sowie Mitgründer und Head of Trading von TRADEofficer (www.tradeofficer.de). TRADEofficer bietet maschinenbasierte Anlagesignale, die aus einem Handelssystem mit zehn sich ergänzenden Strategien kommen. Interessenten können einen kostenlosen und unverbindlichen Zugang für 10 Tage erhalten unter: https://tradeofficer.de/to_web/#/register

1.1) VORBEMERKUNG

Ein Börsen-Bonmot besagt „Buy in November and Sell in May“ oft ähnlich in einer Variation auch „Sell in May but remember to come back in September“. Beiden Aussagen gemeinsam ist, dass die Sommermonate eher zu meiden sind. Im angloamerikanischen Raum wird dieser Ansatz auch gerne zusammenfassend „Halloween Effect“ oder auch „Halloween-Indicator“ genannt. Nachfolgend sprechen wir in dieser Publikation von HI. Erstaunlicherweise wurde bisher dieser HI in der wissen-schaftlichen Finanzforschung stiefmütterlich behandelt. So ergab eine Suche bei „SSRN“ und „Research Gate“, zweier Online-Datenbank für wissen-schaftliche Arbeiten als Ergebnis für den HI bzw. auch dessen Varianten (s.o.) lediglich rund ein Dutzend Treffer wohingegen z.B. eine Suche nach „Momentum Strategy“ mehrere Hunderte Treffer zu Tage brachten (Stand 28.02.2019).Dieser Artikel gibt zum einen einen Überblick über den ursprünglichen HI und überprüft einige der pos-tulierten Kernaussagen und zum anderen wird anhand eines Portfolios dargelegt, welche Ergebnisse der HI in einem simulierten Depot inklusive Transaktionskosten und Slippage erzielte und ob der HI an sich mehr „Trick or Treat“ ist und im Live-Einsatz halten kann, was er möglicherweise verspricht.

1.2) DIE URSPRÜNGLICHEN EIN- UND AUSSTIEGSREGELN DES HI

Am ersten Handelstag im November wird ein Wertpapier oder ein Korb voller Wertpapiere gekauft (da dies unmittelbar nach dem 31.Oktober, dem Tag von Halloween in den USA ist, erhielt der HI seine Bezeichnung).Am ersten Handelstag im Mai dann wiederrum wird der zuvor gekaufte Bestand wieder verkauft. Somit werden die Monate Juni bis Oktober ausgespart.

1.3) SAISONALITÄT

Die Grundannahme für diesen Ansatz fußt auf der Beobachtung von saisonalen Mustern an den Finanzmärk-ten, die - laut den Verfechtern der Saisonalität - den Schluss nahelegen, dass über längere Zeiträume betrachtet, es an manchen Finanzmärkten „stärkere und schwächere Monate“ gibt. In Abbildung 1 wird diese Saisonalität beispielhaft am S&P500 Future über zehn Jahre verdeutlicht. Die dünne schwarze Linie verkörpert den S&P500 Future auf Tageschlusskursbasis und die graue, dickere Linie stellt das saisonale Muster über zehn Jahre dar. Tatsächlich gelingt es in dieser sehr vereinfachten, saisonalen Darstellung bereits über einen Zeitraum von zehn Jahren herauszulesen, dass

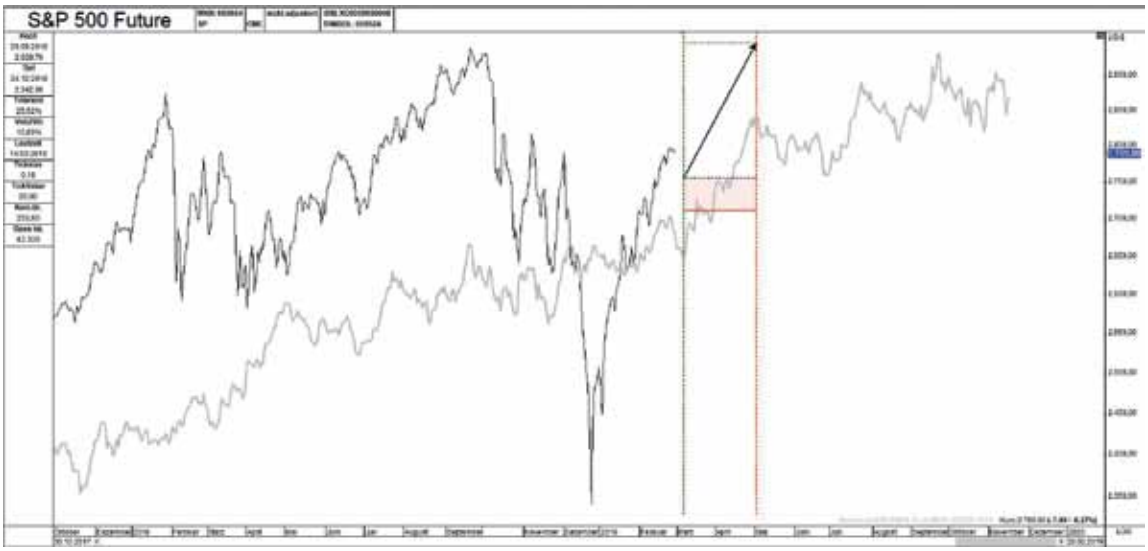


ABBILDUNG 1
SAISONALITÄT S&P500 FUTURE
Quelle: TRADEofficer und TaiPan Lenz+Partner

ABBILDUNG 2
SAISONALITÄT S&P500 FUTURE
Quelle: www.seasonalcharts.de Dimitri Speck,

tendenziell die Kurse eher dazu neigen von November bis April zu steigen, wohingegen von Mai bis Juli eher eine Seitwärtsphase zu Tage kommt, um dann allerdings bereits ab ca. Mitte Juli wieder zu steigen. Dimitri Speck hat auf seiner Website „www.seasonalcharts.de“ eine Untersuchung zum S&P500 Future und die Saisonalität über einen Zeitraum von 30 Jahren, allerdings mit Daten von 1982 bis 2012, dargestellt und kommt zu folgendem Ergebnis, welches in Abb. 2 zu entnehmen ist.

Auch bei seiner Berechnungsmethode und über einen anderen Zeitraum kann abgeleitet werden, dass von Ende Oktober bis Ende Mai/Anfang Juni die Kurse eher steigen und von Juni bis Mitte/Ende Oktober eher Schwäche zeigen. Wenngleich hier bereits eine Problemstellung der Saisonalität zu Tage kommt, nämlich unterschiedliche Berechnungsmethoden und eine Veränderung der saisonalen Muster über verschiedene Zeiträume führt zu verschiedenen Ergebnissen. Zusammenfassend kann dennoch unterstellt werden, dass grundsätzlich saisonalen Muster existieren und daher eine gültige Grundannahme für den HI darstellen können.

2.) WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN

2.1) STUDIENLAGE: Federführend für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem HI sind u.a. Sven Bouman und Ben Jacobsen mit Ihrem Paper aus 2001/2002 (1), Edwin Maberly und Raylene Pierce aus 2003/2004 (2), Sandro Andrade, Vidhi Chhaochharia und Michael Fuerst aus 2013 (3) und insbesondere der Arbeit von Cherry Zhang und Ben Jacobsen mit einer Aktualisierung der ursprünglichen Untersuchung von Bouman und Jacobsen aus dem Jahr 2018 (4). All diese Arbeiten erschöpfend wiederzugeben würde den Rahmen dieses Artikels erheblich sprengen, so dass auf das Eigenstudium verwiesen werden muss.

2.2) ZUSAMMENFASSUNG: Zusammenfassend darf an dieser Stelle jedoch festgehalten werden, dass allen vorgenannten Arbeiten gemeinsam ist, dass diese das Vorliegen eines positiven Rendite-Effektes des HI darlegen bzw. diesen bestätigen und zwar nicht nur für einzelne Länder oder nur ganz bestimmten Zeiträumen, sondern über größere Zeitfenster und einer Vielzahl von Wertpapieren und Anlageländern hinaus. Insbesondere die letztgenannte Untersuchung von Jacobsen und Zhang aus Oktober 2018 mit einer Aktualisierung zum Forschungsstand untersucht den gesamten weltweiten Aktien-Indexmarkt und stellt eine „auffällige Robustheit“ des HI mit einem durchschnittlich um 4 % höheren Ertrag während den Monaten November bis April gegenüber den Monaten Mai bis Oktober fest... sowie bei längeren Zeiträumen wie z.B. 5 oder 10 Jahre eine Wahrscheinlichkeit für eine Outperformance gegenüber einer Buy&Hold Strategie von 80% bzw. 90%.“ (Jacobsen und Zhang, S. 28, a.a.O.)

3.) BACKTEST

Damit wir nun die Ergebnisse des HI darstellen können, müssen wir zunächst die Vorgehensweise unserer Backtests vorstellen.

3.1) VORBEMERKUNG BACKTEST: Ein Backtest ist eine Evaluierung einer Strategie (Hypothese) mittels Daten und konkreten und objektiven Regelwerken. Zunächst bedarf es einer Hypothese und Daten. Die Hypothese und die dazugehörigen Daten werden dann mit Regeln wie Ein- und Ausstieg, möglichen weiteren Bedingungen wie Filter, Stopps, Gewinnzielen usw. zu einer Modellogik zusammengefasst. Diese wiederrum wird dann mit historischen Daten zunächst in einem In-Sample Test (vor-) getestet (Training-Daten) und gegebenenfalls optimiert (Konfiguration/Trails) und dann in einem Out-of-Sample Test ohne Optimierung final einmalig getestet. Hiernach wird überprüft, ob die Ergebnisse vielversprechend genug sind, um dann die Ergebnisse zu verifizieren. Sofern dann die Verifizierung erfolgreich war, werden dann die Ergebnisse veröffentlich und erst hiernach darf über einen realen Einsatz nachgedacht und die Strategie überführt werden in ein Handelssystem.
Abbildung 3 zeigt diese Vorgehensweise.

3.2) SOFTWARE: Wir verwenden C#, C++ und Python sowie Microsoft Excel für Backtest und Darstellung der Ergebnisse. Als Drittprogramme zum Zwecke der Verifikation wird Wealth-Lab von MS123 LLC, NinjaTrader von NinjaTrader LLC, Captimizer von Logical Line GmbH und Investox von Knöpfel Software GmbH für Aktien, Future und ETFs sowie AlgoNet Explorer von THJ Systems Ltd und LiveVol von der Cboe für Optionen verwendet.

3.3) HYPOTHESE: Die Hypothese ist eine Annahme die - ohne dass im Vorfeld Schlussfolgerungen gezogen werden - geprüft wird.

3.4) DATEN

3.4.1) DATENHERKUNFT UND DATENVALIDIERUNG: Die Daten für den Backtest-Prozess stammen bei uns, für US-Wertpapiere von der New York Stock Exchange (NYSE) für US Future von der CME Group, für Optionen von der Cboe und für sämtliche weitere Daten (Europa, restliche Welt) und zum Zwecke der Nachprüfung, mittels einer zweiten Datenquelle, von Quandl.

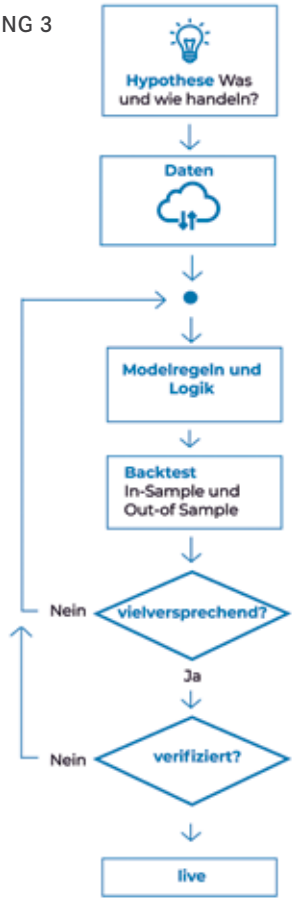
3.4.2) DATENAUFBEREITUNG UND DATENQUALITÄT: Die historischen Daten wurden einmalig eingelesen und die gegenwärtigen und zukünftigen Daten werden täglich von den Datenquellen aktualisiert, aufbereitet und in einer eigenen, proprietären Datenbank gespeichert.

3.4.3) DATENHISTORIE UND MÄRKTE: Wir verfügen in unserer proprietärer Datenbank über eine Datenhistorie, die teilweise bis in die 1990er Jahre zurückreicht und sämtliche Märkte weltweit umfasst, schwerpunktmäßig jedoch mit Daten aus den 90er und 2000er Jahren für die USA und Deutschland.

3.5) IN-SAMPLE: In-Sample ist der Trainings-Datenteil und beschreibt die Daten, die verwendet werden für die Lernphase des Backtests bzw. für die Konfiguration oder auch Optimierung (Trail).

3.6) ANZAHL DER TRIALS / VERMEIDUNG BACKTEST OVERFITTING: Die Anzahl der Trails gibt an wie viele Iterationen der Optimierung stattfanden. Dies dient dazu

ABBILDUNG 3



ein Backtest Overfitting zu vermeiden. Denn, es lässt sich ansonsten wenn man lange genug optimiert, immer für einen vergangenen, bekannten Teildatensatz eine Variante finden, auf die ein Regelsatz hervorragend funktioniert hat. Zum ergänzenden Eigenstudium sei an dieser Stelle auf das Paper von David Bailey, Jonathan Borwein, Marcos Lopez de Prado und Qiji Zhu aus dem Jahr 2013 hingewiesen, welches auf diese Problemstellung ausführlich eingeht.

3.7) OUT-OF-SAMPLE: Der Out-of-Sample ist der Einmal-Daten-Test oder auch der Teil der Daten, der außerhalb der Stichprobe liegt und nicht mehr Optimierungen (Trails) ausgesetzt wird.

3.8) VERIFIKATION: Die Verifikation ist der Nachweis, dass das Ergebnis eines ersten vollständig durchgelaufenen Backtests durch mindestens eine weitere unabhängige Instanz bestätigt wird und damit der Wahrheitsgehalt des ersten Backtests belegt wird oder nicht.
Bei uns findet diese Verifikation durch mindestens eines der unter Ziffer 3.2. genannten Drittprogramme statt.

3.9) BACKTESTAUSWERTUNG

3.9.1) ROH-ERGEBNIS: In der Roh-Ergebnisauswertung wird jeweils ein fester Betrag verwendet.

3.9.2) PORTFOLIO SIMULATION: In der Portfolio-Simulation wird ein prozentualer Anteil am aktuellen Kapital verwendet.

3.9.3) BENCHMARK: Der Benchmark sollte sinnvoll zum getesteten Markt gewählt werden. Bei einem Backtest bei einzelnen US-Werten ist der S&P500 sinnvoll.

3.10) TRANSAKTIONSKOSTEN UND SLIPPAGE: Im Backtest sind dann schlussendlich auch noch die Transaktionskosten und Slippage zu berücksichtigen.

4.) BACKTEST DES URSPRÜNGLICHEN HI ANSATZES NACH BOUMAN UND JACOBSEN ÜBER 3 JAHRE

Nachdem nunmehr der HI erläutert und die Vorgehensweise im Backtest geklärt wurde, wird nunmehr anhand dem originalen Regelwerk der Backtest über einen Zeitraum der letzten drei Jahre vom 01.01.2016 bis 31.12.2018 vorgenommen.

4.1) EINSTIEG: Der Einstieg erfolgt am ersten Handelstag im Mai zum Open.

4.2) AUSSTIEG: Der Ausstieg erfolgt am ersten Handelstag im November zum Open.

4.3.) STOPPS UND GEWINNZIELE: Es gibt keine Stopps oder Gewinnziele.

4.4) FILTER ODER MODIFIKATIONEN: Es gibt keine Filter oder Modifikationen.

4.5) IN-SAMPLE: Der Zeitraum für den In-Sample ist von 01.01.2000 bis 31.12.2015

4.6) TRAIL-ANZAHL: Die Anzahl der Trails ist 0, da es keinerlei Optimierung gibt in dem Originalregelwerk.

4.7) OUT-OF-SAMPLE: Der Zeitraum für den Out-of-Sample ist von 01.01.2016 bis 31.12.2018

4.8) MÄRKTE: Für den Backtest und dessen Vergleichbarkeit der Ergebnisse werden jeweils die Aktien, die im Dow Jones Industrial Average enthalten sind, benutzt. Als Benchmark wird der S&P500 benutzt in Form des SPY ETFs, der nahezu 1:1 den Index abbildet.

4.9) EINSTELLUNG FÜR DEN BACKTEST: Wir verwenden eine Portfolio-Simulation mit einem Depot von 100.000,00 USD und einem Anteil der einzelnen Position von 3,33 % sowie für die Transaktionskosten pro Halfturn 1,00 USD und eine von Slippage von 0,1 %.

4.10) ERGEBNIS 3 JAHRE VOM 01.01.2016 BIS 31.12.2018: Das Ergebnis des Backtest des ursprünglichen Ansatzes bringt am 31.12.2018 folgende Ergebnisse zum Vorschein, welche in Abbildung 4 und 5 dargestellt sind.

4.11) FAZIT: Wir erkennen dabei, dass grundsätzlich der HI in dem ursprünglichen Regelwerk in dem Zeitraum vom 01.01.2016 bis 31.12.2018 zwar eine positive geometrische Rendite von 2,53% erwirtschaftet und das bei einem maximalen Draw Down von 20,43%, allerdings wir auch eine schlechtere Performance als bei einer „Buy and Hold – Strategie“ im S&P500 SPY hätten und somit keine Outperformance erzielen konnten (vgl. schwarze Linie S&P500 SPY vs. blaue Linie Equity in Abbildung 5). Die Darstellung der Untersuchungen von längeren Zeiträumen wie z.B. 5, 10 und 20 Jahren würden den Rahmen dieses Artikel ebenfalls erheblich sprengen (bei Interesse stellen wir gerne die Ergebnisse zur Verfügung).
Zusammengefasst darf allerdings erwähnt werden, dass bei diesen Untersuchungen auch für Zeiträumen von 5 und 10

ABBILDUNG 4 | *KENNZAHLEN*
QUELLE: TRADEOFFICER

		Alle Trades	Benchmark Buy&Hold S&P500 (SPY)
1			
2	Startkapital	$100.000,00	$100.000,00
3	Endkapital	$107.754,13	$124.111,96
4	Netto Profit	$7.754,13	$24.111,96
5	Netto Profit %	7,75%	24,11%
6	Geometrische Rendite %	2,53%	7,49%
7	Transaktionskosten und Slippage	-$151,08	-$2,49
8	Anzahl der Trades	90	1
9	Gewinner	47	1
10	Trefferquote	52,22%	100,00%
11	Ertrag der Gewinner	$20.573,95	$24.111,96
12	Durschnittsertrag der Gewinner %	12,88%	24,09%
13	Verlierer	43	0
14	Verlustrate	47,78%	0,00%
15	Verlustertrag	-$12.819,82	$0,00
16	Durschnittsertrag der Verlierer %	-8,00%	0,00%
17	Maximaler Drawdown	-$25.908,15	-$29.442,28
18	Maximaler Drawdown Datum	24.12.2018	24.12.2018
19	Maximaler Drawdown %	-20,43%	-20,19%
20	Sharpe Ratio	0,36	0,73
21	Profit Factor	1,6	n/a
22	Payoff Ratio	1,61	n/a

Jahren keine Outperformance erzielt wurde. Und damit die von Jacobsen und Zhang beanspruchte Aussage, dass eine 80% bzw. 90% Wahrscheinlichkeit einer Outperformance für x-beliebige Index-Märkte ab 5 bzw. 10 Jahren, zumindest für den Dow Jones Average Index und einer Investition in dessen Einzeltitel, nicht durch Backtests unter echten Bedingungen und unter Berücksichtigung von Transaktionskosten und Slippage bestätigt werden kann.
So schreiben die beiden Autoren Jacobsen und Zhang in ihrem Paper selbst, dass im Zeitraum von Oktober 1998 bis April 2017 für die USA im Out-of-Sample lediglich eine 45%ige Wahrscheinlichkeit bestünde eine Buy&Hold Strategie zu schlagen (s. S. 44, „The Halloween Indicator, `Sell in May und Go Away`: Everywhere and All the Time“, 2018). Jedoch bei deutlich längeren Zeiträumen von 20 Jahren und darüber hinaus erzielt der ursprünglichen HI tatsächlich eine teilweise signifikante Outperformance gegenüber dem S&P500 SPY.

5.) VERBESSERUNG MIT MODIFIKATIONEN MÖGLICH?

In einem weiteren Schritt möchten wir untersuchen, ob eine bessere Performance des HI möglich ist, wenn wir einige Modifikationen einführen. Dabei wird das grundsätzliche Regelwerk genutzt und mit Filtern und Optimierungen versehen. Der Prozess, der dann zu den Ergebnissen führt bleibt aber derselbe, wie oben bereits beschrieben und daher konzentrieren wir uns nachfolgend lediglich auf die Unterschiede und werten am Ende dann wiederrum die Ergebnisse aus.

5.1) VORFILTER S&P500: Wir führen einen Vorfilter ein und zwar darf es überhaupt nur zu einem Einstieg gemäß der bekannten Einstiegslogik kommen, wenn der Kursverlauf des S&P500 Index über seinem 200 Tage einfachen Gleitenden Durchschnitt (simple moving average = SMA) notiert. Andernfalls erfolgt keinerlei Einstieg.

5.2) FILTER SMA200 : Des Weiteren wird ein Filter auf den jeweiligen Einzelwert eingeführt. D.h. bevor es zu einem Einstieg wie oben beschrieben kommen darf, muss die jeweilige einzelne Aktie einen Kursverlauf oberhalb ihres SMA200 haben. Sofern dies nicht der Fall ist, wird diese Aktie dann nicht am ersten Handelstag im November eines Jahres gekauft.

5.3) STOPP: Daneben wird ein Stopp in Form eines Trailing Stops von 10 Prozent eingeführt.

5.4) KURSZIEL: Darüber hinaus wird auch ein Kursziel in Höhe von 25 % eingeführt.

5.5) TRAIL-ANZAHL IM IN-SAMPLE: Die Trail-Anzahl im In-Sample betrug 4. Je eine für Vorfilter, Filter, Stopp und Kursziel. Zum Verständnis, warum die Trail-Anzahl 4 ist und nicht ein Vielfaches davon, folgende Erläuterung: Bei einer Optimierung z.B. des SMAs gingen wir in diesem Fall von unserem Standard-SMA200 aus und setzten diesen in unseren Backtest einmalig ein. D.h. für diese Ausprägung fällt genau ein Trail an.Wohingegen, wenn man einen Optimie-

ABBILDUNG 5
Kapitalkurve mit S&P500 SPY
Quelle: Tradeofficer

1		Alle Trades	Benchmark Buy&Hold (SPY)
2	Startkapital	$100.000,00	$100.000,00
3	Endkapital	$112.048,97	$124.111,96
4	Netto Profit	$12.048,97	$24.111,96
5	Netto Profit %	12,05%	24,11%
6	Geometrische Rendite %	3,88%	7,49%
7	Transaktionskosten und Slippage	-$84,00	-$2,49
8	Anzahl der Trades	42	1
9	Gewinner	28	1
10	Trefferquote	66,67%	100,00%
11	Ertrag der Gewinner	$13.857,43	$24.111,96
12	Durschnittsertrag der Gewinner %	14,76%	24,09%
13	Verlierer	14	0
14	Verlustrate	33,33%	0,00%
15	Verlustertrag	-$1.808,46	$0,00
16	Durschnittsertrag der Verlierer %	-3,72%	0,00%
17	Maximaler Drawdown	-$6.634,44	-$29.442,28
18	Maximaler Drawdown Datum	08.02.2018	24.12.2018
19	Maximaler Drawdown %	-5,61%	-20,19%
20	Sharpe Ratio	0,9	0,73
21	Profit Factor	7,66	n/a
22	Payoff Ratio	3,97	n/a

ABBILDUNG 6 *KENNZAHLEN*
QUELLE: TRADEOFFICER

rungslauf starten würde, d.h. z.B. „suche den besten SMA im In-Sample innerhalb einer Bandbreite von SMA50 bis SMA300“, dann wären dies bereits 251 Trails, da 251 Durchläufe von der Software getestet werden nämlich SMA50, SMA51, usw. und dabei für jeden einzelnen Durchlauf die Software ermittelt, welche Ergebnisse im In-Sample vorkamen und dann daraus das beste Ergebnis heranziehen würde. Und dies ist ein mehrfacher Optimierungsverlauf und muss daher in einer seriösen Backtest-Betrachtung stets angegeben werden, wenngleich dies bedauerlicherweise in der Finanzbranche selten der Fall ist.

5.6) ERGEBNIS: Das Ergebnis des Backtests mit den Modifikationen ist in den Abbildungen 6 und 7 dargestellt.

5.7) Fazit: Wie wir erkennen können, erzielen wir auch mit dieser Modifikation keine Outperformance gegenüber dem S&P500. Allerdings ist die geometrische Rendite gestiegen auf 3,88% und der maximale Drawdown hat sich bedeutsam verringert auf nunmehr lediglich 5,61%. Gleichzeitig ist der Profitfaktor ebenfalls signifikant gestiegen auf 7,66 und zugleich sind durch die geringere Anzahl an Trades auch die Transaktionskosten und die Slippage gesunken. Des Weiteren verschafft uns die freigewordene Liquidität durch die geringere Anzahl an Trades eine Möglichkeit, weitere sinnvolle Ergänzungen in Betracht zu ziehen. Ähnlich wie oben unter Ziffer 4.11) im dortigen Fazit beschrieben, kommt es auch bei längeren Zeiträumen von 5 oder 10 Jahren nicht zu einer Outperformance. Wohingegen es bei Zeiträumen von 20 Jahren oder mehr, zu einer deutliche Outperformance kommt.

6.) WEITERE MODIFIKATIONEN MÖGLICH?

Es können noch weitere Modifikationen erfolgen. Sinnvolle Ergänzungen zum modifizierten HI sind dann die Implementierung z.B. einer Optionsstrategie mit deren Hilfe dann mittels Stillhaltergeschäften zusätzliche Renditen generiert werden könnten. Denkbar wäre aber auch eine aggressivere Vorgehensweise mit Short Trades während der „schwächeren Monaten“ von Mai bis Oktober, oder während dieser Zeit der Anlage der freien Liquidität in Fest- oder Termingelder oder in Anleihen usw. sowie eine Kombination dessen.

7.) SCHLUSSFOLGERUNG

Die Implementierung des ursprünglichen HI als Beimischung zu einem Multi-Strategie-Handels-system ist zumindest mit seinem originalen Regelwerk nicht unbedingt geeignet, wenn dieser in kürzeren Zeiträumen zur Anwendung kommen soll. Dies gilt umso mehr für den Einsatz im „echten Leben“ und mit realen Geldmitteln, da dann der Investor die teilweise heftigen maximalen Drawdown-Phasen nicht unbedingt bereit ist zu akzeptieren. Wohin-gegen mittels sinnvollen Modifikationen der HI in einer abgewandelten Form dann doch eher ein Treat als ein Trick ist.

Literaturverzeichnis: (1) Sven Bouman und Ben Jacobsen „The Helloween Indicator, Sell in May and Go Away: Another Puzzle“, 2001/2002 | (2) Edwin Maberly und Raylene Pierce „Stock Market Efficiency Withstands another Challenge: Solving the `Sell in May / But after Halloween` Puzzle“, 2003/2004 | (3) Sandro Andrade, Vidhi Chhaochharia und Michael Fuerst „Sell in May and Go Away Just Won't Go Away, 2013 | (4) Cherry Zhang und Ben Jacobsen, „The Halloween Indicator, `Sell in May und Go Away`: Everywhere and All the Time“, 2018 | (5) David Bailey, Jonathan Borwein, Marcos Lopez de Prado und Qiji Zhu , „Pseudo-Mathematics and Financial Charlatanism: The Effects of Backtest Overfitting on Out-of-Sample Performance“, 2013

ABBILDUNG 7
Kapitalkurve mit S&P500 SPY
Quelle: Tradeofficer

DER KALENDER ALS SIGNALGEBER

Mit diesen vier saisonalen Anlagestrategien für den deutschen Aktienmarkt nutzen Sie die wissenschaftlich fundierten Marktanomalien Halloween- und Januar-Size-Effekt. Dabei können Sie mit diesen recht einfachen Strategien mehr Rendite bei deutlich niedrigeren Risiko-Kennzahlen als der Vergleichsindex DAX erzielen. Bei saisonalen Strategien dient der Kalender als Signalgeber. Dabei wird statistisch untersucht, ob sich bestimmte wiederkehrende Zeiträume oder Ereignisse zur Verbesserung des Anlageerfolgs nutzen lassen. Jeder Anleger hat bestimmt schon von der alten Börsenweisheit „Sell in may and go away“ gehört und auch in den Medien wird regelmäßig über die Jahresend- oder Weihnachtsrally berichtet. Beide Börsenweisheiten weisen auf wiederkehrende Muster in der Entwicklung der Aktienkurse hin, die sich in der Vergangenheit erfolgreich nutzen ließen.

Autor: Oliver Paesler / Infos zur Person Seite 16

FUNDAMENTALER HINTERGRUND

Saisonalität hat an der Börse meist einen fundamentalen Hintergrund, den der Anwender ergründen sollte. Viele Dinge in unserem Leben spielen sich in wiederkehrenden Zyklen ab. Denken Sie nur an die Jahreszeiten und ihren Einfluss auf die Natur. Unser Kalender wurde nach dem Lauf der Sonne entwickelt. Die Änderung der Lichtverhältnisse beeinflusst unsere Stimmung und damit auch unsere Risikobereitschaft und das Anlageverhalten. In den Ferien fahren wir regelmäßig in den Urlaub und kümmern uns dann weniger um die Börse. Alle großen Börsencrashs der letzten Jahrzehnte haben sich in den Sommermonaten ereignet. Das kann natürlich Zufall sein, aber auch daran liegen, dass die Sommermonate ein günstiges Umfeld dafür bieten.
Große Unternehmen müssen einmal im Jahr ihre Bilanz veröffentlichen und auch quartalsweise Bericht erstatten. Aber auch Fondsmanager müssen jährlich Rechenschaft ablegen und bekommen meist für jedes Kalenderjahr ein Risikobudget. Dadurch wird ihr Verhalten beeinflusst, was sich dann wieder in der Kursentwicklung niederschlägt.
Viele Privatanleger haben einen Sparplan und legen jeden Monatsanfang einen festen Betrag an. So fließt über die Fonds regelmäßig Geld in die Märkte. Aber auch regelmäßige Ereignisse wie Wahlen oder Sitzungen der Notenbank haben Einfluss auf das Börsengeschehen und können genutzt werden.

DER HALLOWEEN-EFFEKT

Wissenschaftlich am besten untersucht ist der sogenannte Halloween-Effekt. Bei der Halloween-Strategie erfolgt der Einstieg in den Aktienmarkt regelmäßig nach Halloween (31.10.), also Anfang November. Die Aktien werden dann bis Ende April gehalten. Sie sind bei dieser Strategie nur in den Wintermonaten in Aktien investiert und wechseln in den Sommermonaten in den sicheren Geldmarkt.
Der Halloween-Effekt wurde 2012 von Prof. Jacobsen von der University of Edinburgh in einer umfangreichen Studie für 108 Länder untersucht. In mehr als 81 von 108 Ländern konnte eine signifikant höhere Rendite in den Wintermonaten (November-April) gegenüber den Sommermonaten (Mai-Oktober) nachgewiesen werden. Der Effekt ist in den Industriestaaten und den stärker entwickelten Entwicklungsländern deutlicher ausgeprägt. Weit verbreitet ist der Halloween-Effekt in den Ländern Europas, Nordamerika und Asien.
Der Halloween-Effekt hat im Laufe der Zeit nicht nachgelassen, denn Prof. Jacobsen untersuchte ihn bereits 2002 für 37 Ländern. 10 Jahre später konnte er in 36 dieser Länder weiterhin einen Mehrwert der Halloween-Strategie gegenüber der Kauf-Halte-Strategie feststellen. Und auch unser Test zeigt, dass mit dieser Strategie auch nach 2012 ein Mehrwert in Deutschland zu erzielen ist.
Für den britischen Aktienmarkt sehen die Macher der Studie gute Chancen, mit der Halloween-Strategie den Markt zu schlagen. Bei einem Anlagehorizont von 5 Jahren wird eine Wahrscheinlichkeit von 80% und bei 10 Jahren von 90% angegeben, besser als Markt abzuschneiden.
Insgesamt sieht Prof. Jacobsen im Halloween-Effekt eine starke Marktanomalie, die in der jüngsten Vergangenheit eher zu- als abgenommen hat. Prof. Jacobsen sieht die Urlaubszeit und die Änderung der Lichtverhältnisse als Ursache für den Halloween-Effekt.

1. STRATEGIE: HALLOWEEN-EFFEKT DEUTSCHLAND MIT DAX-ETF

Bei der saisonalen Strategie Halloween-Effekt Deutschland mit DAX-ETF wird Anfang November in einen DAX-ETF investiert und dieser bis Anfang Mai gehalten. Die restlichen 6 Monate wird in den Geldmarkt investiert.
Mit dieser einfachen Vorgehensweise läßt sich auch für den deutschen Aktien für den Zeitraum 2000 bis 2018 ein deutlicher Mehrwert in Form einer höheren Rendite bei gleichzeitig besseren Risikokennzahlen feststellen. Die Rendite p.a. von über 5,8% lag mehr als doppelt so hoch, wie beim Vergleichsindex DAX. Der maximale zwischenzeitliche Rückgang von mehr als -35%, hätte dem Anwender sicher einige schlaflose Nächte beschert, ist aber nicht mal halb so stark wie beim DAX mit -73% ausgefallen.

Über diesem Link oder QR-Code rufen Sie online das aktuelle Factsheet zur Strategie mit detaillierten Auswertungen auf:
www.robovisor.de/factsheet/30303

DER JANUAR-SIZE-EFFEKT

Bereits 1981 hat Rolf Banz wohl als erster gezeigt, dass die Aktien kleiner Unternehmen eine Überrendite gegenüber den Aktien größerer Unternehmen erzielen. Der Größen-Effekt oder Size-Effekt wurde danach häufig von Wissenschaftlern untersucht und bestätigt. Der Chart 1 zeigt die Outperfomance der kleineren Untermehmen aus dem MDAX gegenüber den großen Werten aus dem DAX.

Donald Keim veröffentlichte 1983 eine Untersuchung, bei der die nach Kalendermonaten aufgeschlüsselten Überrenditen der kleinen über die großen Unternehmen, analysiert wurden. Er stellte dabei fest, das im Zeitraum 1963 – 1979 für US-Aktien rund 50% der gesamten Überrendite des Jahres im Januar erzielt wurden. Das legt den Schluss nahe, das es besonders lohnenswert ist, am Jahresanfang in die kleineren Aktien zu investieren.

Prof. Richard Stehle hat den Size-Effekt und den Januar-Size-Effekt für den Zeitraum 1954 – 1990 auch am deutschen Aktienmarkt nachgewiesen. Die Grafik 2 zeigt die durchschnittlichen Monatsrenditen des DAX und des MDAX für den Zeitraum 1988 bis 2017. Dabei wird deutlich, dass der MDAX, der hier für die kleineren Unternehmen steht, in den ersten drei Quartalen eines Jahres die Nase vorn hat. Im vierten Quartal dreht sich die Sache und die großen Unternehmen liegen klar vorn.

2. STRATEGIE: SAISONALE MIDCAPS/DAX-STRATEGIE

Bei dieser Strategie nutzt der Anwender den Januar-Size-Effekt auf sehr einfache Art und bezieht dabei auch einen Teil des Halloween-Effekts ein. Vorgestellt wurde diese Vorgehensweise von Jörg Scherer und sein Team von der HSBC im Finanzmagazin Focus Money 26/2018.

Bei dieser saisonalen Strategie wird das gesamte Kapital Anfang Januar in ein ETF auf den MDAX (mittelgroße Unternehmen) investiert und bis Ende Juli gehalten. In den Monaten August und September wird das Geld nicht investiert und im sicheren Geldmarkt geparkt. Diese beiden Monate haben sich in der Vergangenheit als besonders schlechte Börsenmonate erwiesen. Anfang Oktober wird dann wieder das gesamte Kapital in ein ETF auf den DAX (Großunternehmen) investiert und bis zum Jahresende gehalten. Im Zeitraum 2000 bis 2018 ließ sich mit dieser einfachen Strategie immerhin eine Rendite p.a. von 11,9% erzielen und damit den Vergleichsindex DAX mit 2,4% p.a. deutlich abhängen. Weniger gut sieht es bei den Risiko-Kennzahlen aus. Mit einem maximalen zwischenzeitlichen Verlust von über -50% hat die Strategie die Nerven des Anwenders auf eine harte Probe gestellt. Daher erhält die Strategie beim Rating auch die höchste Risikoeinstufung von fünf.

Über diesem Link oder QR-Code rufen Sie online das aktuelle Factsheet zur Strategie mit detaillierten Auswertungen auf: www.robovisor.de/factsheet/30314

3. STRATEGIE: MARKTNEUTRALE SAISONALE STRATEGIE MIT DAX & MDAX

Im Finanzmagazin Traders 01/2017 hat der Fondsmanager André Stagge eine marktneutrale LONG/SHORT-Strategie vorstellt, die sich das saisonale Muster des Januar-Size-Effekt zu Nutze macht. Wir haben diesen Ansatz unter der Bezeichnung „Marktneutrale saisonale Strategie mit DAX & MDAX“ in unserem Dauertest für Börsenstrategien aufgenommen. Bei dieser Strategie wird in den ersten drei Quartalen mit der Hälfte des Kapitals beim MDAX auf steigende und mit der anderen Hälfte des Kapitals beim DAX auf fallende Kurse gesetzt. Im vierten Quartal wird die Positionierung gewechselt und im DAX auf steigende, sowie im MDAX auf fallende Kurse gesetzt. Die Umsetzung erfolgt mittels eines ETFs und eines ShortETFs auf den jeweiligen Index. Bei diesem Ansatz profitieren Sie von der relativen Bewegung der beiden Indizes. Weil die Strategie gleichzeitig im einen Index auf steigende Kurse, sowie im anderen Index auf fallende Kurse setzt, ist sie unabhängig von der allgemeinen Entwicklung am Aktienmarkt. Daher spricht man in diesem Fall auch von einer marktneutralen Strategie. Der Ansatz ist einfach, aber effektiv und kann

ABBILDUNG
Der Chart zeigt die Outperfomance der kleineren Untermehmen aus dem MDAX gegenüber den großen Werten aus dem DAX.

auch aus psychologischer Sicht leicht umgesetzt werden. Außerdem ist diese Strategie unkorreliert zu vielen anderen Strategien und eignet sich damit gut zur Diversifikation in einem Strategie-Portfolio. Mit diesem Ansatz konnte immerhin eine Rendite von 5,5% p.a. erzielt werden und das, obwohl man immer mit der Hälfte des Geldes auf steigende und mit der anderen Hälfte auf fallende Kurse setzt. Damit lag die Rendite mehr als doppelt so hoch wie beim DAX und gleich auf mit der Halloween-Strategie mit dem DAX. Punkten kann die marktneutrale Strategie ganz klar bei den Risiko-Kennzahlen. Mit nur -14,3% beim maximalen Rückgang, schonte diese Strategie die Nerven des Anlegers und erhielt deshalb eine niedrige Risiko-Einstufung von zwei Punkten.

Über diesem Link oder QR-Code rufen Sie online das aktuelle Factsheet zur Strategie mit detaillierten Auswertungen auf: www.robovisor.de/factsheet/30315

4. STRATEGIE: SAISONALE STRATEGIE MDAX-SHORTDAX-DAX

Bereits 2015 wurde von mir die „Saisonale Strategie MDAX-ShortDAX-DAX“, die Halloween- und Januar-Size-Effekt mit den Trendfolge-Ansatz kombiniert, entwickelt. Ralf Malisch stellte diese Strategie in seinem Artikel „Mit System zum Ziel“ im Finanzmagazin Smart Investor 7/2015 vor.

Bei dieser Strategie wird zu Jahresanfang mit Hilfe eines MDAX-ETFs in die kleineren Unternehmen investiert, um vom Januar-Size-Effekt zu profitieren. Allerdings wird vorher geprüft, ob sich der MDAX im Januar auch wirklich in einem Aufwärtstrend befindet. Ist dies der Fall, wird die Position bis Ende Mai gehalten. Andernfalls wird nicht investiert und das Geld auf dem Konto geparkt.

In den statistisch schwachen Börsenmonaten August und September wird mit einem ShortDAX-ETF auf fallende Kurse gesetzt, wenn die saisonale Schwächephase auch durch einen Abwärtstrend beim DAX bestätigt wird. Hier wird beim DAX auf fallende Kurse gesetzt, weil die saisonale Schwächephase bei größeren Unternehmen stärker ist, als bei den kleineren Unternehmen aus dem MDAX. Die Position wird bis Ende September gehalten. Liegt keine Bestätigung durch einen Abwärtstrend vor, verbleibt das Geld in der Parkposition.Die Jahresendrally in den Monaten November und Dezember nutzen wir mit einem DAX-ETF, wenn der DAX im November einen Aufwärtstrend aufweist. Diesmal wird in die Großunternehmen aus dem DAX investiert, da diese im letzten Quartal meist besser laufen als die kleineren Werte aus dem MDAX. Die Position wird dann bis Ende Dezember gehalten.

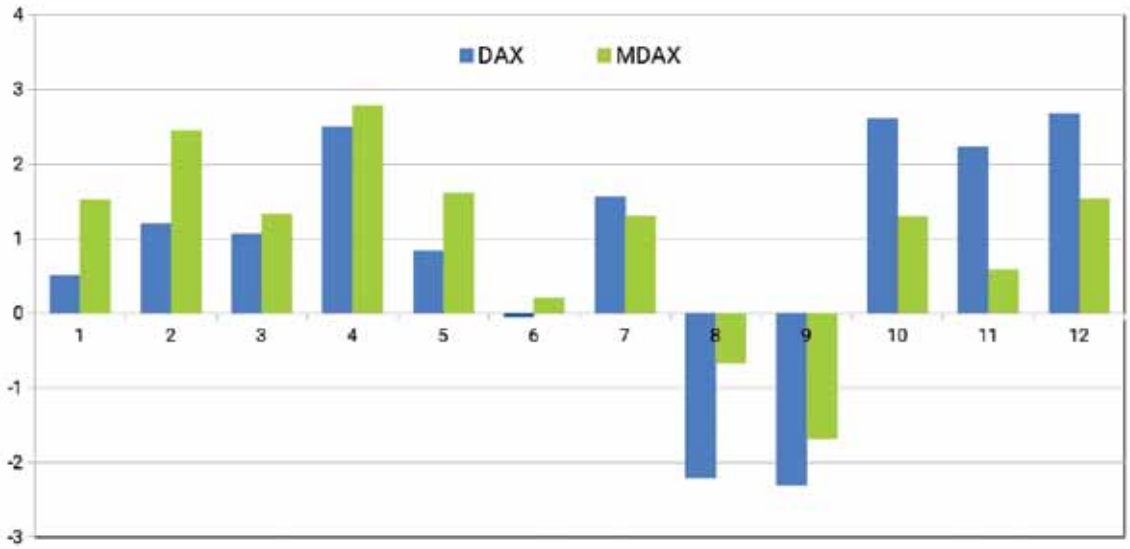
Bei allen Transaktionen wird immer das gesamte zur Verfügung stehende Kapital in das jeweilige ETF investiert und ein 5% Stopp gesetzt.

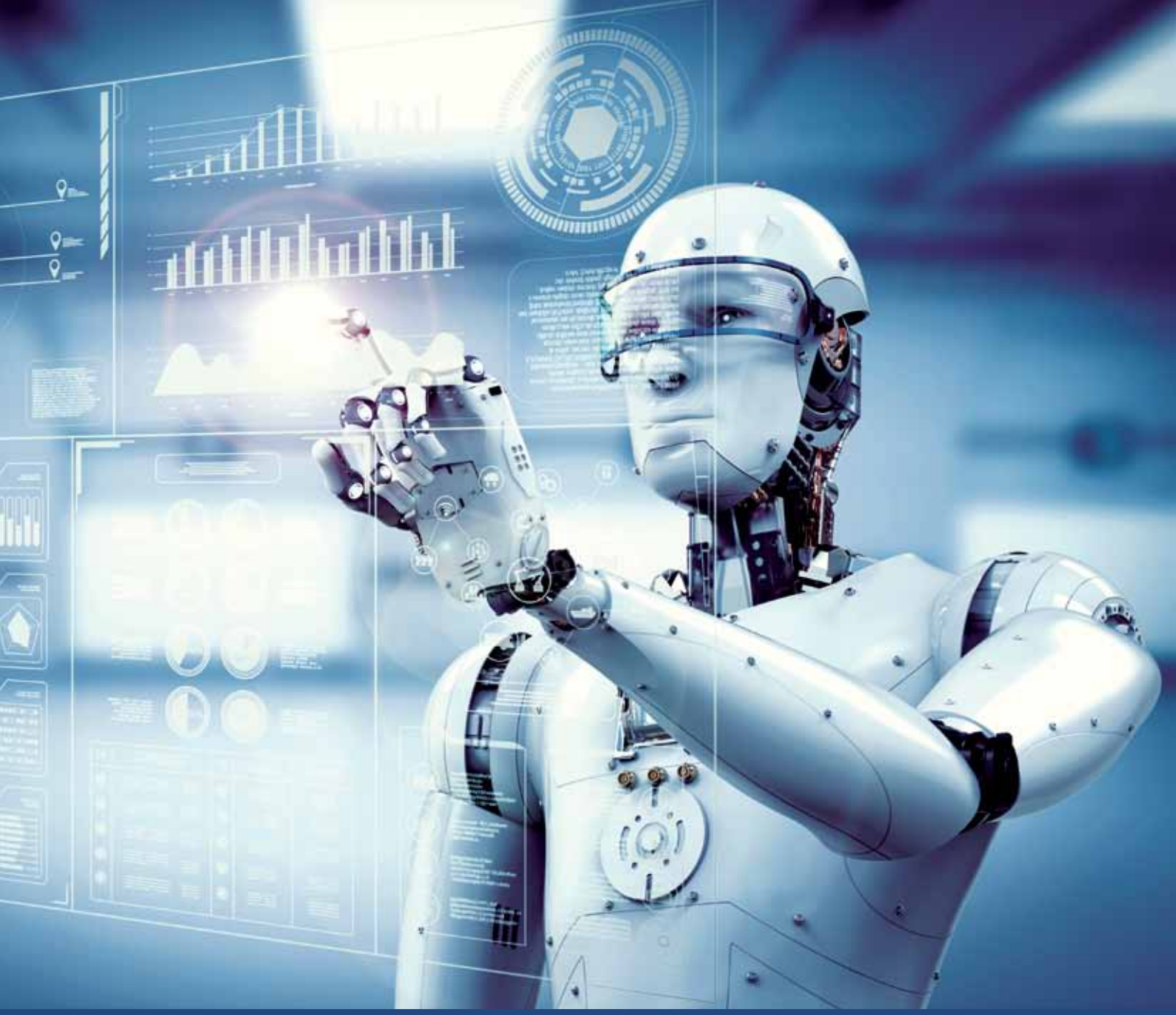
Die Kombination von saisonalen Mustern und Trendfolge hat sich im Testzeitraum 2000 bis 2018 ausgezahlt (siehe Strategie-Factsheet). Mit über 11% Rendite pro Jahr hat die Strategie den Vergleichsindex DAX um durchschnittlich fast 8% pro Jahr übertroffen und sich drei Punkte bei der Chance-Einstufung im Strategie-Rating verdient.

Aber auch beim Risiko kann die Strategie punkten und erhält eine niedrige Risiko-Einstufung von 2,5 Punkten. Mit einen maximalen Rückgang von unter -15,6% gab es bei dieser Strategie etwas mehr Stress wie bei der marktneutralen saisonalen Strategie. Aber auch hier ist der Stressfaktor deutlich niedriger als beim DAX mit -73% beim maximalen Rückgang.

Über diesem Link oder QR-Code rufen Sie online das aktuelle Factsheet zur Strategie mit detaillierten Auswertungen auf: www.robovisor.de/factsheet/31001

1) Vgl. Sven Bouman und Ben Jacobsen. 2002. „The Halloween Indicator, „Sell in May and Go Away“: Another Puzzle .“ American Economic Review, 92(5): 1618-1635.
2) Vgl. Ben Jacobsen und Cherry Yi Zhang, 2012, „The Halloween indicator, ‚Sell in May and go Away‘: An Even Bigger Puzzle“
3) Vgl. Rolf Banz, 1981, „The Relationship between Return and Market Value of Common Stocks“, Journal of Financial Economics 9/1981
4) Vgl. Donald Keim, „Size-related Anomalies and Stock Return Seasonality“, Journal of Financial Economics 12/1983, Seite 13-32.
5) Vgl. Richard Stehle, „Der Size-Effekt am deutschen Aktienmarkt“, Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft 1/1997





OLIVER PAESLER entwickelt nicht nur quantitative Investmentstrategien für institutionelle Anleger, sondern mit dem Captimizer (www.captimizer.de) auch die Software, um diese zu erstellen und zu testen. Privatanleger können seinen Strategien jetzt auch mit dem Anlage-Roboter www.robovisor.de folgen. und auf seinem YouTube-Kanal www.youtube.com/c/OliverPaesler.

GELDANLAGE 4.0 DER WEG ZUR AUTOMATISIERTEN GELDANLAGE

Durch die Automatisierung der Anlageentscheidung können auch Privatanleger systematisch und unabhängig nach wissenschaftlich fundierten Investmentstrategien ihr Geld anlegen. Digitale Assistenten, Anlageroboter oder Robo-Advisor übernehmen die Routinearbeiten. Dadurch wird es jedermann möglich sein, Geld gewinnbringend an der Börse anzulegen.

GELDANLAGE 1.0: DIE GUTE, ALTE PAPIERZEIT

In der Papierzeit wurden Charts noch mit Stift und Lineal gezeichnet. Die Aktienkurse vom Vortag fand man in der Zeitung. Der Zugang zu Finanzdaten war teuer, zeitaufwendig und nur wenigen Insidern vorbehalten.

Hohe Transaktionskosten bei der Aktienanlage machten aktive Anlagestrategien sehr teuer. Beim Erwerb von Fonds war ein Ausgabeaufschlag von 5% die Regel und alle schwiegen über die Vertriebsprovision für die Finanzberater. Nur sehr Reiche konnten sich eine wirklich unabhängige Vermögensverwaltung, meist durch eine Privatbank, leisten.

Als ich 1981 meine ersten Aktien kaufte, habe ich meine Charts tatsächlich noch per Hand gezeichnet und mich aus der Zeitung informiert. Für die Ordererteilung bin ich zu meiner Sparkasse gelaufen, wo ein freundlicher Bankberater meinen Kaufauftrag zu Papier brachte und mir seine Einschätzung zu der ausgewählten Aktie mitteilte. Wenn ich mich nicht von meinem Vorhaben abbringen lies, unterschrieb ich den Auftrag und mein Bankberater leitete diesen an die Börse weiter. Ein paar Tage später bekam ich dann die Abrechnung per Post. Das dieses aufwendige Verfahren nicht umsonst war, ist wohl klar. Da mussten die Aktien schon einige Prozent steigen, damit ich damit nach Kosten im Gewinn war.

GELDANLAGE 2.0: FINANZINFORMATIONEN WERDEN FÜR ALLE ZUGÄNGLICH

Mit dem Vormarsch des PC und dem Aufbau des Internet wurde die Verbreitung von Finanzdaten revolutioniert. Chartsoftware wurde auch für Privatanleger erschwinglich, Aktienkurse und Finanznachrichten sind kostenlos im Internet abrufbar. Jeder kann sich auf der Website des Unternehmens über die Finanzlage informieren.

Kursbeeinflussende Nachrichten müssen per Ad-hoc-Mitteilung allen Marktteilnehmern zugänglich gemacht werden. Auf vielen Finanzportale werden eine Unmenge von Daten, Prognosen und News kostenlos verbreitet. Und als Finanzblogger kann praktisch jeder seine Meinung zum Besten geben.

Auf der einen Seite sorgt die allgemeine Zugänglichkeit von Informationen für Chancengleichheit an der Börse, auch Profis haben keinen Informationsvorsprung mehr. Anderseits überfordert die Informationsflut viele Privatanleger. Man hat zwar alle Daten, aber welche sind relevant und sollten genutzt werden?

1990 programmierte ich meine erste Chartsoftware und ahnte nicht, dass diese Software einige Jahre später unter dem Namen Money Maker zum Bestseller werden sollte. Eigentlich hatte ich diese Software nur deshalb programmiert, weil es zur damaligen Zeit nichts gab, was ich mir leisten konnte. Dabei habe ich eine preisgünstige Börsensoftware geschaffen, die von mehr als 150.000 Anlegern in Deutschland genutzt wurde.

GELDANLAGE 3.0: KOSTEN MINIMIEREN UND RENDITE MAXIMIEREN

Online-Banken und ETFs sorgten für niedrige Kosten im Wertpapiergeschäft und machen damit aktive Anlagestrategien auch für Privatanleger umsetzbar.

a) Online-Banken bieten günstige Ordergebühren

In Deutschland erfolgte der Startschuss in die neue Ära der Geldanlage am 16. Mai 1994. Mit der Gründung der Direkt Anlage Bank (DAB) hatten deutsche Anleger erstmals eine Alternative zu den Filialbanken mit ihren starren Gebührensätzen und Öffnungszeiten. Privatanleger konnten plötzlich Wertpapiere online ordern und das bis zu 75 Prozent günstiger und noch dazu sehr viel schneller. Die Order gelangte innerhalb weniger Minuten an die Börse und die Ausführung wurde kurz darauf bestätigt, nicht erst nach Tagen per Post. Mittlerweile sind kostenlose Depotkonten und niedrige Transaktionskosten, die oft in Form einer Flatrate nur wenige Euros betragen, die Regel. Die niedrigen Gebühren wurden natürlich nur durch den Verzicht auf Beratung und die Einführung von Selbstbedienung möglich.

b) ETFs revolutionieren die private Geldanlage mit Fonds

In Deutschland kam der erste ETF im Jahr 2000 auf den Markt. Privatanleger erhielten dadurch eine kostengünstige Alternative zum aktiven Investmentfonds. Vorher kamen sie nicht an aktiven Investmentfonds vorbei, wenn sie ihr Vermögen breit gestreut am Aktien- und/oder Rentenmarkt anlegen wollten. Börsengehandelte Indexfonds (ETF) bilden Indizes wie zum Beispiel den DAX und den MSCI World nach. Daher können sie auf einen Fondsmanager verzichten und haben deshalb niedrigere laufenden Kosten. ETFs werden über die Börse gehandelt, so dass kein Ausgabeaufschlag und keine laufende Vertriebsvergütung für den Fondsvermittler anfallen. Das spart noch mehr Kosten. Da ETFs wie Aktien über die Börse erworben werden, fallen nur die üblichen Transaktionskosten an. Mit ETFs lässt sich ein breit gestreutes Aktienportfolio mit wenigen Transaktionen aufbauen, dass auch bei den laufenden Kosten punkten kann.

Darüber hinaus sind ETFs gut geeignet, wenn aktive Anlagestrategien mit geringen Transaktionskosten umgesetzt werden sollen. ETFs bieten bereits eine Basisdiversifikation über alle Aktien aus einen bestimmten Index. Daher spart man sich die Auswahl von Einzelaktien und kann sich bei der Anlagestrategie auf die Selektion von Branchen, Länder und ganzen Anlageklassen konzentrieren. ETFs sind kostengünstige Bausteine bei der Geldanlage. Allerdings ist der Anleger selbst für die Auswahl des zu kaufenden Produkts verantwortlich. Mittlerweile ist die Auswahl an ETFs sehr groß geworden, was die Sache nicht einfacher macht. Herkömmliche Finanzberater empfehlen ETFs normalerweise nicht, da sie keine Provision bekommen. Wirklich unabhängige Honorarberater bevorzugen hingegen ETFs bei ihren Anlageempfehlungen, da sie ohnehin keine Provisionen vom Produktanbieter nehmen dürfen. Ihre Dienstleistung wird per Gesetz ausschließlich vom Kunden bezahlt. Je nach Zeitaufwand können allerdings schnell mehrere tausend Euro an Honorar fällig werden, so dass es sich erst bei einen großen Anlagebetrag rechnet.

GELDANLAGE 4.0: DIGITALE ASSISTENTEN AUTOMATISIEREN DIE ANLAGEENTSCHEIDUNG

Heute können auch Privatanleger zu günstigen Konditionen in Aktien investieren und finden im Internet mehr Informationen als ihnen lieb ist. Nur bei der Anlageentscheidung, also dem was, wann kaufen oder verkaufen, gab es bisher keine kostengünstige Lösung. Viele Privatanleger sind deshalb planlos an der Börse vorgegangen und haben sich von ihren Emotionen, wie Gier und Angst, steuern lassen. Aber gerade wenn es an der Börse ungemütlich wird, braucht der Anleger einen Plan, der ihm sagt, was genau zu tun ist. „Wenn die Ebbe kommt, sieht man, wer ohne Badehose geschwommen ist.“ sagte einmal der weltbekannte Investor Warren Buffett, als er vor Kollegen sprach, die in guten Zeiten viel Geld verdienen, aber in schlechten Zeiten viel mehr verlieren.

WAS BRINGT GELDANLAGE 4.0?

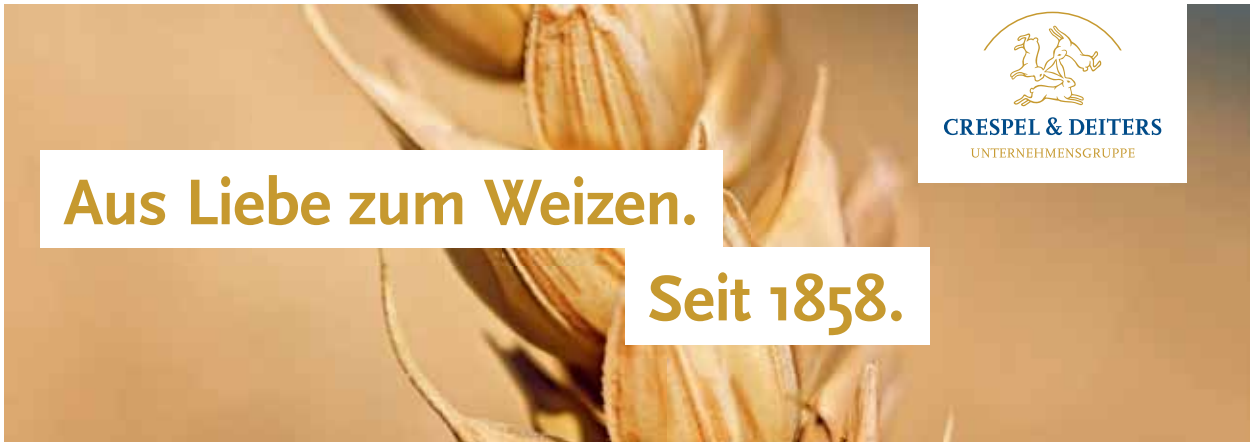
Viele Privatanleger wollen ihr Geld zur Altersvorsorge investieren, fühlen sich aber in dieser Welt der Finanzen ein bisschen verloren. Wann soll ich Aktien kaufen? Welche Aktie ist die Richtige? Kann ich meinem Finanzberater wirklich vertrauen? Ist unabhängige Beratung für mich überhaupt bezahlbar?
Ein Ausweg aus diesem Dilemma bietet die Automatisierung der Anlageentscheidung durch digitale Assistenten, Anlageroboter oder Robo-Advisor. Mit deren Unterstützung können Privatanleger Ihre Geldanlage selbst in die Hand nehmen und ihr Geld nach wissenschaftlich fundierten Anlagestrategie investieren. Es bietet sich eine kostengünstige Lösung, die zeitsparend alle Routinearbeiten übernimmt und die Anlageentscheidung nach festen Anlageregeln optimal vorbereitet.

GELDANLAGE MIT SYSTEM

Dass Anlageentscheidungen durch Algorithmen getroffen oder zumindest vorbereitet werden, ist allerdings nichts wirklich Neues. Bereits im Jahr 2007 habe ich mit dem Captimizer eine Software genau für diesen Zweck entwickelt. Mit dem Captimizer lassen sich Investmentstrategien entwickeln, testen und in die Praxis umsetzen. Diese Software wird seitdem von Profis, aber auch von vielen Privatanlegern mit den nötigen Fachkenntnissen eingesetzt. Sogenannte Handelssysteme oder Expert Advisor haben, insbesondere beim kurzfristigen Trading, schon eine lange Tradition. Meist sind diese aber für den Normalanleger viel zu kompliziert oder sind als „Blackbox-System“ undurchschaubar. Und lange Zeit waren diese Systeme auch viel zu teuer.

WAS IST NEU AN GELDANLAGE 4.0?

Wirklich neu an der Geldanlage 4.0 ist, dass Algorithmen zur Geldanlage direkt von Privatanlegern eingesetzt werden können. Die Anwendung von automatisierten Anlagestrategien wird ohne große Fachkenntnisse möglich. Diese digitalen Assistenten sind leicht über PC, Tablet oder Smartphone zu nutzen und bieten transparente und nachvollziehbare Anlagestrategien. Dank der Skalierbarkeit können im Zeitalter der Digitalisierung derartige Leistungen zu günstigen Konditionen oder sogar kostenlos angeboten werden. An die Stelle eines menschlichen Beraters tritt dabei ein Computerprogramm, das den Anleger bei der Auswahl der richtigen Anlagestrategie sowie bei deren praktischerUmsetzung unterstützt. Gerade wenn es um die Geldanlage nach festen Anlageregeln geht, haben Algorithmen Vorteile, weil sie menschliche Emotionen wie Gier und Angst ausschalten. Dazu können sie kostengünstig eine gleichbleibende Leistung erbringen.



Die Crespel & Deiters Unternehmensgruppe ist einer der führenden Spezialisten in Europa für weizenbasierte Produkte und damit verbundene Lösungen im Food- und Non-Food-Sektor.

crespeldeitersgroup.com

BESTER CFD BROKER DEUTSCHLANDS ... 4x

Die Experten sind sich einig

Testsieger Fuchsbriefe

" WH SelfInvest [...] ist weiter die Broker-Benchmark."

Testsieger DKI

" 5* für Handel, Plattform Mobiles Traden und Service."

Testsieger €uro am Sonntag

"Trader, die auf niedrige Kosten Wert legen, wählen am besten WH SelfInvest."

Testsieger Investment Trends

2018 Deutschland CFD- und FX-Studie

Höchste Kundenzufriedenheit

WH SelfInvest

"WH SelfInvest ist klarer Qualitätsführer."

WH selfinvest

Aktien | CFD | Forex | Futures | Zertifikate

Testen Sie uns:

www.whselfinvest.de/DEMO

CFDs sind komplexe Instrumente und gehen wegen der Hebelwirkung mit dem hohen Risiko einher, schnell Geld zu verlieren. 79% der Kleinanlegerkonten verlieren Geld beim CFD-Handel mit diesem Anbieter. Sie sollten überlegen, ob Sie verstehen, wie CFD funktionieren, und ob Sie es sich leisten können, das hohe Risiko einzugehen, Ihr Geld zu verlieren.

WH SELFINVEST - NIEDENAU 36 - 60325 FRANKFURT AM MAIN - 069 271 39 78-0

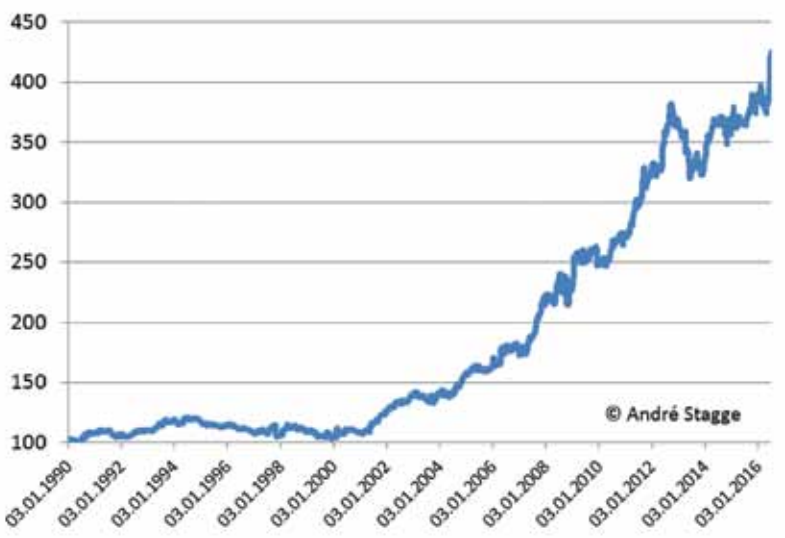
FRIDAY GOLD RUSH

DIE IDEE: Die Strategie ist denkbar einfach. Ich kaufe am Donnerstagabend Gold und lasse die Position 24 Stunden laufen. Am Freitagabend verkaufe ich meine Gold Longs wieder. Alternativ kann man die Position auch erst am Montagmorgen auflösen. Die Ergebnisse sehen ähnlich aus. Es ist kein Stop Loss und kein Take Profit vorgesehen.

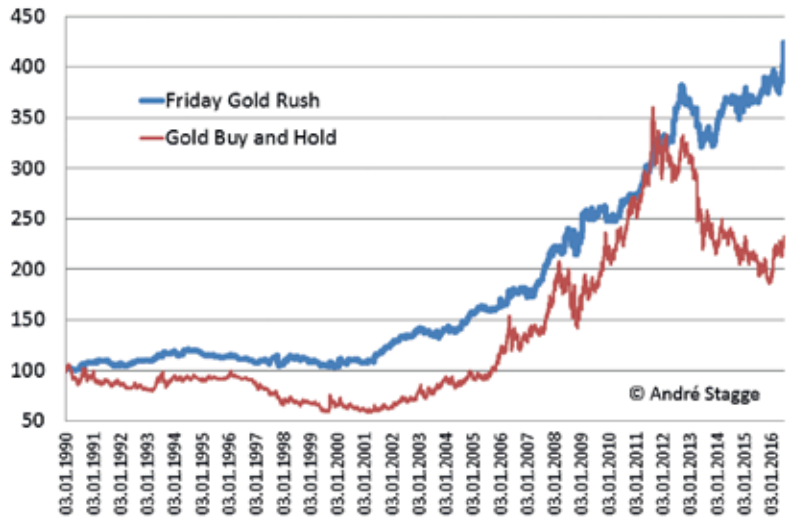
WARUM ES FUNKTIONIERT:

Gold erfüllt zwei Funktionen. Auf der einen Seite wird Gold als Rohstoff zur Weiterverarbeitung in der Schmuckindustrie genutzt. Gold verarbeitende Firmen werden damit vorzugsweise am Freitag Gold einkaufen um den Transport kostengünstig über das Wochenende organisieren. Damit können Sie ihre Produktionsstätten über die Woche voll auslasten und sparen sich Zuschläge für Wochenendarbeit. Auf der anderen Seite dient Gold für viele Investoren als „Save Heaven“ und damit als Versicherung gegen Crashs und eventuelle unkalkulierbare Risiken über das Wochenende. Diese Investoren wollen sich vorzugsweise in der Zeit absichern wo die Börse geschlossen ist und eventuelle Kurslücken zu erwarten sind. Sie kaufen ebenfalls am Freitag Gold als Versicherung und verkaufen es am Montag wieder. Diese beiden Argumente helfen dabei, dass Gold am Freitag überproportional zum Rest der Woche steigt. Ein Long Investment in Gold ist dementsprechend statistisch vorteilhaft.

Das Ergebnis für den Friday Gold Rush:



Die Strategie ist einem Buy and Hold Investment weit überlegen:



ANDRÉ STAGGE
hat über 10 Jahre als Senior Portfoliomanager gearbeitet. In seiner aktiven Zeit als Fondsmanager hat er über 500 Millionen Euro Gewinn für seine Anleger erwirtschaften können.
www.Andre-Stagge.de

GUT:

- Sehr einfaches System welches leicht umzusetzen ist
- Strategie arbeitet stabil
- Sehr hohe Liquidität in den jeweiligen Futures
- Geringe Transaktionskosten
- Nur ein Trade die Woche
- Seit 2000 sehr gute Performance
- Nur geringe Drawdowns
- konnte auch im Gold Bärenmarkt ab 2012 deutliche Gewinne erzielen

SCHLECHT:

- Kein Stop Loss
- Negative Carry
- Von 1990 bis 2000 gute relative Performance aber absolut nichts gewonnen

INTERSSANT:

- Verbesserung der Strategie durch individuelles Timing möglich
- Die Strategie funktioniert in vielen Rohstoffmärkten sehr verlässlich
- Funktioniert am besten in Phasen großer Unsicherheit an der Börse
- Verschiedene Zeitintervalle am Freitag machen die Strategie noch profitabler
- Strategie könnte mit dem Verkauf von Put Optionen noch weiter optimiert werden

EXTREMSITUATIONEN IM TRADING

NELSON CARDOSO NETO ist zertifizierter Börsenhändler (EUREX). Bei der FXFlat Wertpapierhandelsbank GmbH, zu der unter anderem der Forex- und CFD-Online-Broker FXFlat gehört, ist er als Application Manager und im Bereich Business Development tätig.

Von „Schwarze Schwänen" liest der Börsianer in der Regel in den Medien. Um auf Extremsituationen oder andere Anomalien am Markt aufmerksam zu werden, sollte er sich aber nicht nur auf seine eigene Wahrnehmung verlassen, sondern auch auf Algorithmen und entsprechende Softwarelösungen setzen. Denn daraus abgeleitete Trading-Signale haben bei entsprechender Justierung eine enorme Aussagekraft.

Es ist eine bekannte Value-Investoren-Regel, wonach man nur in das investieren sollte, was man kennt. Nun hat diese Weisheit aber einen Haken. Dieses Vorgehen mag zwar für den langfristig orientierten Anleger sinnvoll sein, der eine Buy-and-Hold-Strategie verfolgt. Für den Trader kann das mitunter aber auch dazu führen, dass er in einen Trott gerät und eines Tages nur noch das handelt, was er ohnehin immer handelt. Und dabei lässt er viele Chancen ungenutzt verstreichen.

ES MUSS NICHT NUR DER DAX SEIN

Ein gutes Beispiel dafür liefert der durchschnittliche deutsche Trader. Sein Liebling ist der DAX. Den wichtigsten deutschen Aktienindex tradet er am häufigsten, und zwar rauf und runter. Es ist ja auch keine Frage: Die Werte des DAX kennt er, und die wichtigen Marken, etwa das letzte Tief oder das jüngste Hoch, kennt er auswendig. So weit, so gut. Dabei vergisst der Trader aber mitunter, dass der Markt ihm an und für sich noch viel mehr Möglichkeiten bietet. Alternativen, die nicht selten ein wesentlich besseres Chance-Risiko-Verhältnis mit sich bringen.

Natürlich lässt sich zu Recht fragen, wie der Trader den Markt überblicken soll, wie er mehrere hundert Assets parallel auf allen Zeitachsen überwachen soll. Muss er aber auch gar nicht – wenn er sich für diese Aufgabe die modernste verfügbare Technologie zunutze macht. Und damit auf die Jagd geht nach Situationen, die vom üblichen Marktverhalten abweichen und damit besonders große Chancen bieten. Die Rede ist von Extremsituationen.

Auf eine Extremsituation stößt man als Anleger vor allem, wenn die äußeren Auslöser sichtbar sind. Wenn etwa ein unvorhergesehenes Ereignis, das so vorher auch nur die allerwenigsten für wahrscheinlich gehalten hätten, plötzlich eintritt. In der Wirtschaft und an der Börse spricht man vom „Schwarzen Schwan“. Ein solches Ereignis zieht in der Regel am Markt heftige Kursbewegungen mit sich. Es gibt aber auch Extremsituationen, auf die der Anleger nicht von markanten äußeren Einflüssen gestoßen wird, also Anomalien, die sich nur bei genauer Beobachtung der Kurse ofenbaren – die aber nicht minder eine Signalwirkung für den Markt haben.

DEFINITION VON EXTREMSITUATION

Beispiele dafür gibt es viele. Ausgangspunkt der Definition von Extremsituationen ist die Darstellung der „normalen“ Situation, also des Rahmens, in dem sich die Notierung eines Assets in der Regel bewegt. Wenn sich etwa eine Währung täglich durchschnittlich in einer Range zwischen 20 und 50 Pips bewegt, stellt die Bewegung an einem Tag mit 150 Pips oder mehr eine Extremsituation dar. „Extremsituation“ muss auch nicht zwingend bedeuten, dass ein Trend gebrochen oder einer Durchschnitt überschritten wird. Extrem kann die Situation schon sein, wenn ein Markt sich einige Tage lang etwa um nur rund fünf Pips bewegt, also deutlich unterhalb des üblichen Werts.

Die möglichen Ausprägungen solcher Extremsituationen sind vielfältig. So kann das Wochenend-Gap einer Währung überdurchschnittlich hoch liegen. Das kann – muss aber nicht – mit möglichen News über das Wochenende zu tun haben. Ein weiteres Beispiel sind Auffälligkeiten bei Indikatoren: Sind etwa die Bollinger Bänder sehr eng, ist also ihre Range gering, haben wir es ebenfalls mit einer Extremsituation zu tun. Oder nehmen wir auffällige Trends, etwa dass ein Markt seit mehreren Tagen am Stück jeweils mit einem Gewinn schließt (gilt natürlich vice versa auch mit einem Verlust). Eine hohe Intraday-Volatilität ist eine

weitere Extremsituation – auch wenn das Beispiel Wirecard zuletzt gezeigt hat, dass Schwankungen im zweistelligen Prozentbereich auch im DAX mittlerweile keine Unmöglichkeit mehr sind. Und last but not least ist dies ein Klassiker eine Extremsituation: der Bruch eines 52-Wochen-Hochs bzw. –Tiefs. Nun mag der Trader und Charttechniker, der viel Zeit mit der Analyse der Märkte verbringt, schon viel vom Geschehen an der Börse mitbekommen – jede einzelne Extremsituation wird aber auch er nicht auf Schirm haben können. Wie stellt er sicher, dass er Chancen nutzen kann, die sich ihm durch Extremsituationen in Märkten oder Werten nutzen kann, deren Parameter er nicht andauernd analysiert?

IDENTIFIKATION ÜBERHITZTER MÄRKTE

Automatisierter Börsenhandel ist das Stichwort. Ein Screener, wie ihn etwa das automatische Handelssystem der Spezialisten von Algo-Camp bietet, kann mithilfe spezieller Filter Extremsituationen sehr gut bestimmen. So zeigt der Screener bei entsprechender Aufgabenstellung etwa an, welche Märkte zuletzt beispielsweise fünf grüne Tages-Candles am Stück gezeigt oder welche etwa sieben rote Minuten-Candles in Folge aufgewiesen haben. Damit lassen sich überhitzte Märkte identifizieren. Das wiederum eröffnet zwei Optionen: entweder auf eine Korrektur zu setzen und diese Trendumkehr zu handeln oder die Korrektur abzuwarten und zu nutzen, um weiter Richtung Haupttrend zu handeln. Je extremer der Filter suchen soll –„extremer“ in diesem Zusammenhang kann beispielsweise zehn Candles in Folge in einer Farbe anstatt nur etwa fünf bedeuten –, desto weniger potenzielle Assets werden gefunden. Dafür werden diese Signale aber auch signifikanter. Es liegt ja auch auf der Hand: Wenn ein Markt zwei Tage in Folge die Daily-Candle grün oder rot schließt, dann ist dies nicht so aussagekräftig wie ein Markt, der neun Tage in Folge grün oder rot schließt.

Konkret kann es so aussehen, dass der Algo-Camp-Screener den Befehl erhält, Märkte zu suchen, die vier grüne Tages-Candles in Folge ausweisen. Diese Assets werden notiert und ausgewählt, um hier auf eine Korrektur setzen. Der Einstieg erfolgt, nachdem die erste Kerze nach einer Reihe grüner Candles wieder rot schließt. Um diesen Ansatz noch zuverlässiger zu machen, lassen sich viele zusätzliche Überprüfungen ergänzen, etwa den Befehl, nur die Reihenfolgen von farbigen Kerzen zu handeln, bei denen die gesamte Range mindestens X Prozent ausgemacht hat, oder die Bedingung, wonach jede einzelne Candle mindestens X Pips groß gewesen sein muss usw.

Am Chart des EUR/USD-Daily vom 13.09.2017 bis zum 27.02.2019 ist deutlich zu sehen, wo solche Signale aufgetreten wären – und welche Möglichkeiten sich daraus für den Trader ergeben hätten.

VTAD PARTNERANGEBOTE

Als VTAD-Mitglied profitieren Sie auch von den attraktiven Angeboten unserer namhaften Partnerunternehmen. Hier sehen Sie die wichtigsten Informationen zu den Vorteilen in Kurzform. Alle Detailinformationen zu den individuellen Vorteilen, die sich für Sie aus der jeweiligen Partnerschaft ergeben, finden Sie auf: www.vtad.de/node/61

JETZT MIT VORTEILSRABATT FÜR VTAD-MITGLIEDER €117,- SPAREN

50% RABATT

Seit drei Jahrzehnten ist BÖRSE ONLINE Deutschlands führendes Anlegermagazin. Für Profis und alle, die es werden wollen.

BÖRSE ONLINE (52 Ausgaben/Jahr) Jahrespreis € 117,00 (inkl. MwSt.) anstatt für € 234,00

SPARKOMBI STARTVORTEIL FÜR NEUE MITGLIEDER

VTAD Jahresbeitrag für Einzelmitglieder 120,-€

BÖRSE Online Jahresabo VTAD-Vorteilsrabatt ERSPARNISS 117,-€

VTAD MITGLIEDSCHAFT JETZT FÜR NUR 3,-€

BrokerDeal

20€ auf Ihre erste ausbezahlte Gutschrift bei einem der BROKER DEAL Brokerpartner geschenkt!

finanzen.net

20% Rabatt auf die ersten drei Abo-Monate der Echtzeit Trading- und Chartanalyse-Software.

FINANZ und WIRTSCHAFT

50% Rabatt auf die digitalen Abo-Angebote inklusive vier Wochen vorab kostenlos testen.

GodmodeTrader

10% Rabatt auf die erste Abo-Phase eines Premium-Services inklusive Guidants PROmax Realtime-Kurse drei Monate kostenlos nutzen.

Handelsblatt H LIVE

25% Rabatt auf die HANDELSBLATT Live App für iPad-Besitzer inklusive vier Wochen vorab kostenlos testen.

kurs+ mehr Wissen!

15% Rabatt auf alle kurs plus Veranstaltungen
20% Rabatt auf die „Tradingbox"

Lenz+Partner part of the vwdgroup:

Bis zu 50% Rabatt auf Datenabos
10% Discount auf Seminare
Tai-Pan Demo-Börsenprogramme vier Wochen kostenlos testen

TRADERS'

10% Rabatt auf die Abos:
- TRADERS´Magazins inkl. CDs
- Momentum-Investors
- Seminare und Workshops

SHAREWORK GMBH

Bis zu 15% Discount auf Börsenprogramme und Seminare inkl. Börsenprogramm MetaStock Vollversion 30 Tage kostenlos testen

TELETRADER SOFTWARE GMBH

69€ Lizenzgebühr einmalig auf den letzen Monat des Abos bei Abschluss eines Jahresvertrages

Smart Investor Das Magazin für den kritischen Anleger

15€ Buchgutschein des Finanzbuchverlages bei Neuabschluss des Smart Investor-Jahresabonnements

STEFAN SALOMON
VTAD-Vorstandsmitglied (2000/2001), VTAD-Regionalmanager Berlin (1999 - 2002 / 2006 - 2011), Leiter Technische Analyse Wallstreet Online AG, Financial Advisor Hornblower Fischer AG, Chartanalyst Börse Go AG. Seit 2017 freiberuflicher Chartanalyst (tägliche Analysen zum DAX u.a. auf Youtube), Coach für Trader, Buchautor, Referent und Seminarveranstalter. Kontakt: info@candlestick.de, www.candlestick.de.

ERFOLGREICH HANDELN MIT DEM SUPERTREND-INDIKATOR

SUPERTREND - EIN INDIKATOR FÜR DEN ERFOLG?

Der SuperTrend-Indikator hat in den vergangenen Jahren an Popularität bei Anlegern und Händlern gewonnen. Allein der Name des Indikators ist positiv besetzt und verspricht Erfolg! Die Hoffnungen der Händler in diesem Indikator den heiligen Gral der Technischen Analyse gefunden zu haben, widerlegen jedoch die meisten statistischen Auswertungen. Stefan Salomon stellt Ihnen den Indikator kurz vor und skizziert einen diskretionären Weg, wie der Indikator erfolgreich in die Praxis des Händlers integriert werden kann.

SUPERTREND - WAS IST DAS?

Der SuperTrend-Indikator prüft Kursveränderungen der einzelnen Perioden im Trendverhalten. Pro Periode wird in Abhängigkeit vom Mittelwert der Periode und deren Volatilität (ATR) ein neuer Indikatorwert berechnet. Fällt dieser Wert so aus, dass sich der Trend fortsetzt, wird die Linie des SuperTrend-Indikators entsprechend weiter in Trendrichtung gezeichnet, fällt hingegen der Wert ungünstiger aus, wird der vorherige Wert aber nicht negiert, so wird die Linie lediglich seitwärts gezeichnet. Das heißt, der vorherige Wert wird in diesem Falle zur Konstruktion der Indikatorlinie weiterhin angewendet. Ein Trendwechsel der Indikatorlinie wird erst dann angezeigt, wenn der vorherige Wert gegen die bisherige Trendrichtung über- oder unterschritten wird.

DIE STATISTIKEN

Die diversen statistischen Untersuchungen (unter anderem von Sven-Olaf Schmidt 2011 oder von Rene Berteit 2014) zum SuperTrend-Indikator bringen letztlich ein Ergebnis, wie es von einem trendfolgenden Indikator kaum anders zu erwarten ist. Sofern man den Indikator und deren Wechsel von „aufwärts“ zu „abwärts“ als Kauf- bzw. Verkaufssignale interpretiert, so bringt der Indikator ebenso wie einfache gleitende Durchschnitte in Trendphasen gute Ergebnisse und in Seitwärtsphasen versagt der Indikator seinen Dienst. Auch Anpassungen des Indikators in der Signalgenerierung (zum Beispiel Optimierung der Parameter oder „einen Rücksetzer an den SuperTrend kaufen nachdem der Indikator zuvor ein Kaufsignal generiert“) brachten zwar Verbesserungen in der Statistik bzw. dem „Profitfaktor“, doch letztlich gilt: Der Indikator funktioniert in Trends, aber nicht in Seitwärtsmärkten. Wird der Indikator daher als einfaches „Stop-and-Reverse“ System genutzt, wird der Indikator nicht profitabel sein, denn in der Regel weiß der Händler erst hinterher, ob nach einem Signal sich nun ein Trend anschließt oder doch nur ein Sägezahnmarkt folgt. Auch die Verknüpfung von zwei oder drei SuperTrend-Indikatoren mit unterschiedlichen Parametern in Anlehnung der Idee der „Drei gleitende Durchschnitte“ bringt in der Regel nicht den erwünschten langfristigen Erfolg. Denn auch dieses grundsätzlich trendfolgende System versagt in ausgeprägten Seitwärtsphasen. LeBeau/Lucas haben diesen Aspekt in ihrem Buch „Börsenanalyse mit dem Computer“ schon hinreichend bei gleitenden Durchschnitten dargestellt. Da jedoch der SuperTrend-Indikator aufgrund der Berücksichtigung der Volatilität des untersuchten Objekts gegenüber gleitenden Durchschnitten einen interessanten Vorteil verspricht, bleibt die Fragestellung, wie der Indikator sinnvoll genutzt werden kann.

DISKRETIONÄRE ANWENDUNG

Als einfaches Beispiel der Anwendung des Indikators ohne statistische Beweisführung darf die Idee gelten, dass übergeordnete Trends die Richtung anzeigen und so in den untergeordneten Zeitebenen stets nur in Richtung des übergeordneten Trends gearbeitet werden sollte. Zeigt so der SuperTrend-Indikator auf Tagesbasis einen Aufwärtstrend an, so werden zum Beispiel in den Stundenkerzen lediglich die Kaufsignale des Indikators genutzt, um bei einem Wechsel des Indikators in der kurzfristigen Zeitebene die Position zu schließen, jedoch nicht zu drehen (von long auf short). Vice versa werden bei einem Abwärtstrend, den der Supertrend-Indikator per Definition zum Beispiel in den Wochenkerzen darstellt, nur Verkaufssignale in den Tageskerzen als auch Stundenkerzen beachtet. Diese Vorgehensweise verspricht zwar augenscheinlich Erfolg, doch schützt diese nicht unbedingt vor einer volatilen Seitwärtsphase sowohl innerhalb einer mittel- als auch kurzfristigen Zeitebene trotz vorliegendem übergeordneten Trend zum Beispiel in den Wochenkerzen. Aufgrund dieser Schwächen wird der SuperTrend-Indikator von vielen diskretionär handelnden Marktakteuren nicht als Signalgeber genutzt, sondern als nachlaufender Stopkurs (Trailing-Stop). Der Initial-Stop, also der Stopkurs, der direkt nach Eröffnung einer Position gewählt wird, liegt somit knapp unter bzw. über dem SuperTrend-Indikator (im Aufwärts- bzw. Abwärtstrend). Der Verlauf des Indikators nähert sich in der Regel dem Kursverlauf an und besticht hierbei dadurch, dass aufgrund der mit berücksichtigten Volatilität des Basiswertes auch kurzfristige Seitwärtsphasen nicht zu einem ausstoppen aus der Position führen. Doch auch diese Anwendung hat im praktischen Trading-Alltag seine Tücken. Denn letztlich bedarf es so in absehbarer Zeit nach Positionseröffnung auch einer Bewegung „in die richtige Richtung“, eines Trendverlaufs, damit die Position entsprechend dem Verlauf des SuperTrend-Indikators nicht ausgestoppt wird.

Das zuletzt angeführte ist natürlich das angestrebte Ziel jedes Anlegers und Händlers, dass die Position möglichst frühzeitig direkt nach Positionseröffnung in den Gewinn läuft und der SuperTrend-Indikator vor allem eine mentale Stütze liefert, nicht zu früh aus dem Trend auszusteigen. Schlussendlich bedarf es daher der Überlegung, wann im Markt entsprechende Signale entstehen, die eine impulsive

ABBILDUNG 1
DAX Daily von Oktober bis Anfang Februar 2019mit Ausbrüchen aus Formationen, die impulsive Bewegungen offerierten.

Trendausbildung erlauben, um an diesem Trend zu partizipieren. Hierfür eignet sich die klassische Formationsanalyse mit zum Beispiel Dreiecken und Rechtecken. Vor allem diese Formationen stellen stets eine Phase der Unsicherheit im Markt dar, einer Pattsituation zwischen Bullen und Bären. Werden diese Phasen sodann verlassen, entscheidet sich also der Markt, so ist in der Regel auch mit einer impulsiven Bewegung zu rechnen.

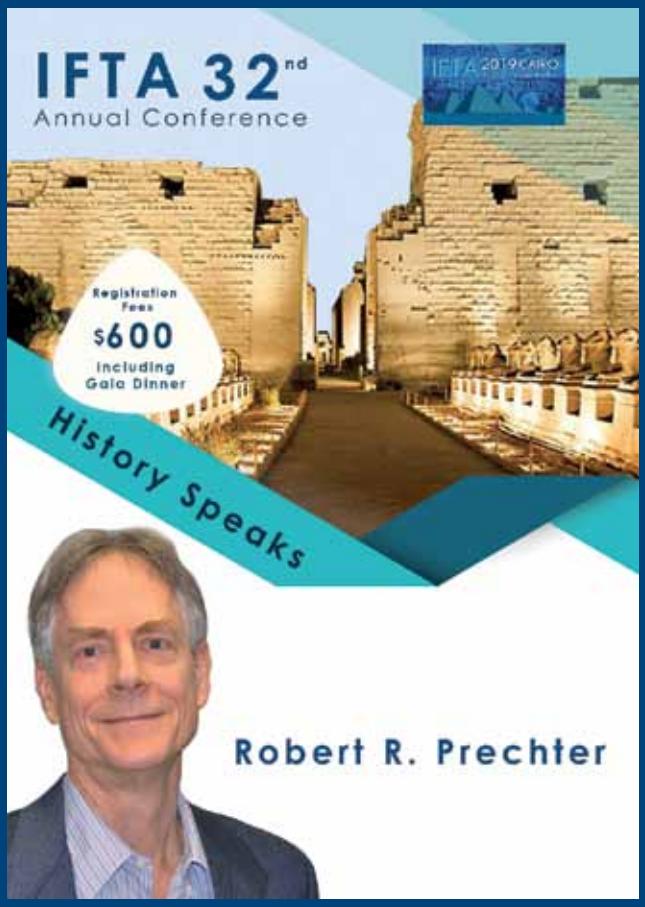
Als Beispiel sei der DAX-Verlauf von Oktober 2018 bis Anfang Februar 2019 genannt (Bild 1/vorherige Seite). In diesem Zeitraum bildeten sich ein fallendes Dreieck sowie kurzfristige Seitwärtsphasen. Diese Ausbrüche bzw. Fehlausbrüche versprachen jeweils impulsive Bewegungen, die mit einem SuperTrend-Indikator als Trailing-Stop im kurzfristigen Tageshandel auf 5min-Basis gut gehandelt werden konnten. Sowohl Ausbrüche als auch Fehlausbrüche aus diesen Formationen bieten Handelschancen für den kurzfristigen Trader. So stieg der DAX zum Beispiel am 05. Februar aus einer Seitwärtsphase nach oben an, um schon zwei Handelstage später in diese zurück zu fallen - ein klassisches Fehlsignal der Chartanalyse mit der Chance auf kurzfristig kräftig fallende Kurse. In Bild 2/(unten) ist auf 5min-Basis der deutliche Rückgang am 07. Februar 2019 sichtbar. Entsprechend dem vorherigen Fehlausbruch über eine Widerstandszone im Bereich 11.300/30 Punkten konnte von deutlich fallenden Kursen bei einem Rückfall in die Range ausgegangen werden. Ein Verkaufssignal intraday wurde am Vormittag des 7. Februar mit Break der 11.250 generiert - ein nachlaufender Stopkurs über dem SuperTrend-Indikator wäre sodann erst im Bereich 11.050 Punkten ausgelöst worden. Im Gegensatz hierzu sind der Parabolic SAR (gepunktet) und ein gleitender Durchschnitt (20) dargestellt. Diese beiden Indikatoren hätten jeweils einen geringeren Gewinn erzielt. Eine Erweiterung dieses subjektiven, diskretionären Handelssystems erzielt der Händler, wenn nur eine Teilposition in der 5min-Zeitebene geschlossen wird und für die restliche, kleinere Teilposition nun in einer höheren Zeitebene der SuperTrend-Indikator als Trailing-Stop fungiert, zum Beispiel den 30min- oder Stundenkerzen. Allerdings unter der Bedingung, dass auch die klassische Formations- und Trendanalyse weiteres Richtungspotenzial offeriert. Neben dieser diskretionären Anwendung besteht natürlich noch die Möglichkeit, den Indikator als Trendfilter in Verbindung mit Indikatoren anzuwenden, die einen Ausbruch aus einer Seitwärtsphase anzeigen. Die Grundidee eines erfolgreichen Handelssystems mit dem SuperTrend-Indikator bleibt hierbei in der Regel aber gleich: Suche Ausbrüche aus Phasen, denen ein impulsiver Trend folgt und bleibe solange im Trend, bis er per Definition beendet ist (der SuperTrend-Indikator also dreht). Im ersten Schritt eines Regelwerks in Verbindung mit dem SuperTrend-Indikator steht daher nicht unbedingt der Indikator im Vordergrund sondern ein Einstiegskriterium, welches einen impulsiven Ausbruch erwarten lässt. Die statistische Erfassung der Aussagekraft von Ausbrüchen in unterschiedlichen Zeitebenen und Ausprägungen (große Formationen haben große Auswirkungen, kleine Formationen haben kleine Auswirkungen) steht somit vor der Beschäftigung mit einem Trendfolge-Indikator! Erst im zweiten Schritt wäre sodann die Praktikabilität eines Handels mit dem SuperTrend-Indikator abzuklären.

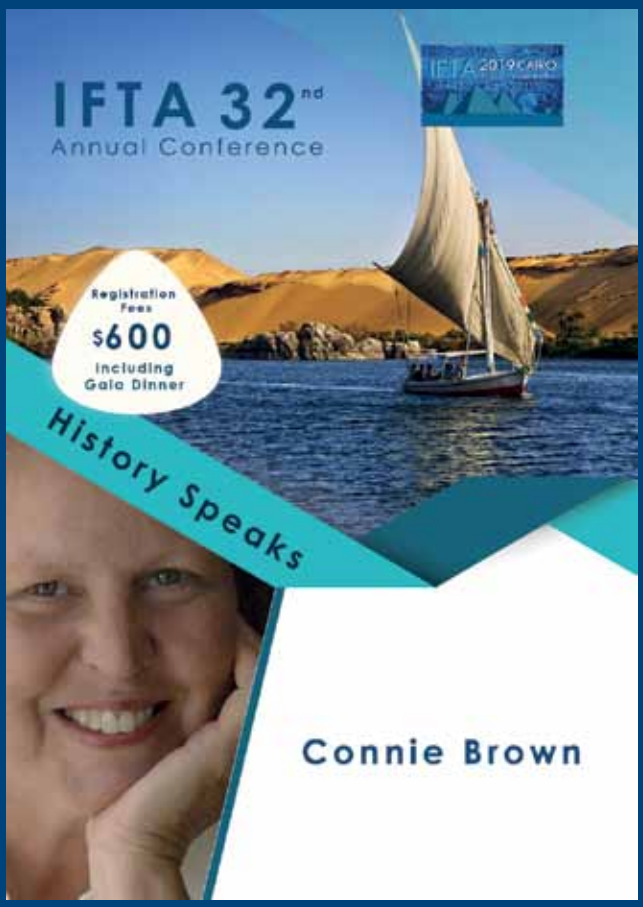
FAZIT:

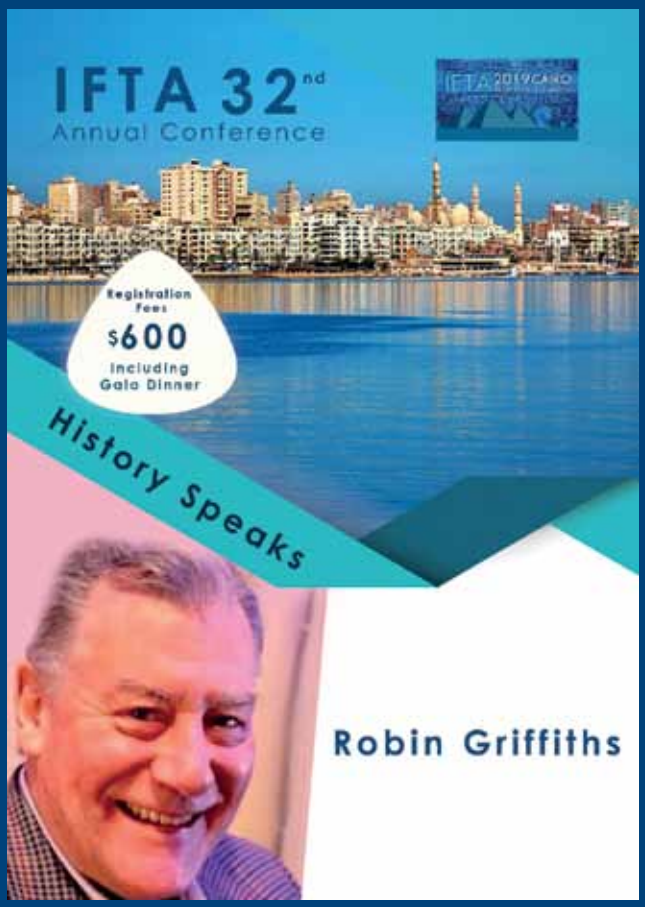
Der SuperTrend-Indikator als trendfolgender Indikator hat seine Tücken. So einfach, wie es teils in Youtube-Videos oder auch im Internet dargestellt wird, ist ein Handelssystem mit diesem Indikator nicht definierbar oder erweist sich gar als nicht profitabel. In der Verknüpfung mit der diskretionären Chartanalyse, hier vor allem der Formationsanalyse in den Tages- und Stundenkerzen, bietet der SuperTrend-Indikator allerdings als Trailing-Stop Vorteile gegenüber anderen Trailing-Stop-Konzepten. Ebenso erscheint der Indikator als Trailing-Stop in Verknüpfung mit automatisierten „Ausbruchs-Handelssystemen“ interessant. Die Formel für den SuperTrend-Indikator in „Pseudo-Code“ stellt Ihnen der Autor gern per email zur Verfügung.

ABBILDUNG 2
DAX (L&S) 5min am 07. Februar 2019, der SuperTrend-Indikator in der Standardeinstellung als erfolgreicher Trailing-Stop gegenüber Parabolic SAR oder einem einfachen gleitenden Durchschnitt (20)

IFTA 2019 CAIRO
History Speaks
5th- 6th 2019
OCTOBER
Marriott Zamalek Hotel,
Cairo, Egypt


IFTA 32nd
Annual Conference
Registration Fees
$600
Including Gala Dinner
History Speaks
Robert R. Prechter


IFTA 32nd
Annual Conference
Registration Fees
$600
Including Gala Dinner
History Speaks
Connie Brown


IFTA 32nd
Annual Conference
Registration Fees
$600
Including Gala Dinner
History Speaks
Robin Griffiths

PERFEKTE KOMBINATION

KOMBINATION VON HARMONISCHEN FIBONACCI MUSTERN MIT ANDREWS PITCHFORK

Ein interessanter Bereich der technischen Analyse ist das Erkennen und Identifizieren von verschiedenen Mustern in den Charts. Die Liste der bekannten Chartmuster ist lang. Zu den Chartformationen, die am weitesten verbreitet sind, gehören Trendkanäle, Dreiecke, Rechtecke, Wimpel, Flaggen und viele mehr. Weitere durch Fibonacci Verhältnisse geprägte Muster, die auch als harmonische Muster bezeichnet werden, tragen Namen wie Gartley, Butterfly, Crab, Bat, Shark usw. Diese Formationen und Trading Konzepte gehen auf H.M. Gartley zurück, der diese bereits im Jahre 1932 definierte. Weiter ausgearbeitet wurden diese dann durch Scott Carney und Larry Pesavento, die die Fibonacci Verhältnisse in diese Mustererkennung implementierten.

Bei allen Chartmustern gibt es sowohl Umkehr- als auch Fortsetzungsformationen, die den weiteren möglichen Kursverlauf vorgeben. Die harmonischen, komplexeren Muster enthalten alle eine Basis in Form einer ABC-Formation oder AB=CD-Formation, die z.T. erweitert wird bis eine neue Formation entsteht, die aus 5 Punkten besteht. Diese klassischen Chartmuster, auch als „measured move" bezeichnet, zeigen das perfekte Zusammenspiel zwischen Preis und Zeit. Die Grundidee bei der Anwendung dieser Fibonacci-Verhältnisse besteht darin, die wichtigsten Wendepunkte, Retracements und Erweiterungen zusammen mit einer Reihe von Swing-High- und Swing-Tiefpunkten zu ermitteln. Die abgeleiteten Projektionen und Retracements, die sich durch diese Swing-Punkte (Hochs und Tiefs) ergeben, liefern wichtige Preisniveaus für Kursziele oder Stops.

Ein Vorteil dieser Analysemethode besteht in der Anwendung auf allen Zeitebenen, d.h. der Kurzfristtrader, der mit CFDs oder Futures im 1-, 5- oder 15-Minuten Chart unterwegs ist, kann diese Chartmuster nutzen, als auch längerfristig orientierte Investoren, die sich mit dem Aktien- oder Optionshandel beschäftigen. Zudem lässt sich dieser Ansatz auch auf alle Assetklassen anwenden. Er ist Indikatoren unabhängig, allerdings können diese natürlich zur Unterstützung der Analyse zusätzlich herangezogen werden. Die hier vorgestellte Tradingstrategie basiert auf einer Kombination aus harmonischen Mustern und der Konstruktion und Anwendung der Andrews Pitchfork Strategie. Grundlage ist immer ein Chartmuster, wie z.B. ein Gartley oder Butterfly Muster. Erst wenn dieses Muster abgeschlossen ist, kommt das Andrews Pitchfork zum Einsatz. Das abgeschlossene Fibonacci Muster, z.B. eine Gartley Formation, liefert klare Anzeichen für eine weitere mögliche Kursbewegung und Trendrichtung und bereitet den Trader auf einen eventuellen Einstieg vor. Sobald die Andrews Pitchfork eingezeichnet ist, entsteht ein Trendkanal, der den weiteren Kursverlauf vorgibt. Andrews Pitchfork liefert die Vorlage für die Tradingstrategie, dessen Anwendung durch klare Regeln definiert ist.

TRADE-IDEE:

In Bild 1 handelt es sich um den Tageschart der Aktie American Express. Im Chart eingezeichnet sehen wir den Kursverlauf seit Ende 2017. Ausgehend vom Punkt 0 gab es eine starke Aufwärtsbewegung, die im Punkt X endete. Die Korrektur vom X zum Punkt A mündet genau am 50% Retracement der Strecke 0X. Der Punkt B ergibt sich wiederum aus einer Fibonacci Extension. Diese Technik, der sogenannte measured move wird angewendet, um mögliche Kursziele zu bestimmen. Die Strecke 0X ist eine 100% Bewegung, die wiederum am Punkt A angesetzt nach oben projiziert wird. Wir erhalten nun weitere Kursziele, die in Form von Fibonacci Extensions, also Erweiterungen im Chart sichtbar sind. Der Punkt B liegt in unserem Beispiel genau an der 61,8% Fibonacci Projektion und bildet einen weiteren Baustein bei der Bildung der aus fünf Punkten bestehen Fibonacci Formation „bullish shark". Als letzter Punkt fehlt nun noch der Punkt C, der diese Formation abschließt. Der Punkt C ergibt sich als eine 161,8%-224% Erweiterung der Strecke XA. Die bullishe Shark Formation ist nun durch den Punkt C vollendet und wir bereiten einen Einstieg auf der Long Seite vor (Bild 2/ nächste Seite).

Für die Umsetzung des Trades fehlt uns nun noch die Andrews Pitchfork, die an den Punkten A, B und C konstruiert wird. Diese wird nun in Bild 3 sichtbar und durch die blauen Trendlinien verdeutlicht. Die Andrews Pitchfork stellt einen Trendkanal dar, der Widerstände und Unterstützungen im Chart anzeigt. Die Konstruktion der Andrews Pitchfork ist auch ohne ein harmonisches Chartmuster möglich. Benötigt werden allerdings signifikante Hoch- bzw. Tiefpunkte, die z.B. durch Zuhilfenahme von Bollinger Bändern ermittelt werden können. In der hier vorgestellten Tradingstrategie werden diese Hoch- bzw. Tiefpunkte im Chart durch die abgeschlossenen Fibonacci Formation, das harmonische Muster, klar definiert. Die Pitchfork, übersetzt Heu- oder Mistgabel, ergibt sich nun wie folgt: Wir verbinden die Punkte B und C. Vom Punkt A aus ziehen wir eine Gerade durch die Mitte der Strecke von B zu C.Dies ist die Median Line.

Durch die Punkte B und C wird jeweils eine Parallele zur Median Line oder Mittellinie (ML) gezogen. Somit entsteht die Pitchfork. Die Mittellinie wirkt als eine Unterstützungs- und Widerstandslinie, die sehr oft im weiteren Kursverlauf erreicht wird. Andrews hat damals mit Bleistift und Papier diese Linien eingezeichnet. Heutzutage erledigt die Chartsoftware die Arbeit für Sie. Sie bestimmen lediglich drei relevante Punkte im Chart und die Pitchfork wird automatisch gezeichnet. Im nächsten Schritt wird die sogenannte Triggerlinie im Chart eingezeichnet. Diese erhalten wir, indem wir eine Parallele zur Strecke BC einzeichnen und durch Parallelverschiebung entlang an den Höchstkursen der Kerzen der Abwärtsbewegung von B nach C anlegen (gelb gestrichelte Linie).

HANDELSREGELN:

EINSTIEG: Sobald nun die Kurse ausgehend vom Kurs C ansteigen und diese die gelb gestrichelte Trigger Linie durchkreuzen, eröffnen wir die Long Position. Die Positionsgrößenbestimmung richtet sich nach dem Initial Stop, der unterhalb vom Punkt C platziert wird. Wir riskieren bei jedem Trade eine Risikoeinheit vom 1 R. Wieviel Prozent 1 R entsprechen, kann je nach Kontogröße und Anzahl der Tradingfrequenz oder auch der Zeiteinheit variieren. Als vernünftige Größe bietet sich bei der Umsetzung dieser Tradingstrategie 1 R in Höhe von 0,5% des Kontostandes an. Bei dieser Strategie eröffnen wir eine Long Position mit einer durch 3 teilbaren Anzahl von Aktien/Kontrakten. Dies ist wichtig, da wir bei dieser Strategie auch drei verschiedene Exits, also Ausstiege haben. Unseren Initial Stop-Loss legen wir knapp unterhalb des Punktes C. Erstes Ziel ist die Mittellinie der Pitchfork. Da wir nicht wissen, wann der Kurs die Mittellinie erreicht oder ob die Mittellinie überhaupt erreicht wird, kann auch kein CRV bestimmt werden. Wir können jedoch unsere Positionsgröße genau bestimmen, da wir einen klar definierten Stop-Loss haben. In 80 % der Fälle wird die Mittellinie erreicht, wenn die Triggerlinie gebrochen wurde. Danach könnte der Kurs weiterlaufen oder beginnt eine Bewegung zurück in Richtung Punkt C bzw. zur unteren Begrenzung der AP. Wird die Mittellinie nicht erreicht, ist dies ein Signal, dass der Trend nicht stark genug ist, und könnte später als Umkehrsignal gewertet werden.

AUSSTIEG: Um uns vor weiteren Verlusten zu schützen, handeln wir wie folgt: Bei Erreichen der Mittellinie wird der erste Teilverkauf durchgeführt. Da wir drei Ausstiegspunkte nach klar definierten Regeln haben, verkaufen wir das erste Drittel der Position. Gleichzeitig setzen wir den Stop auf Break-even, das heißt auf das Kursniveau, an dem wir den Trade eingegangen sind. Wir haben nun kein Risiko mehr für die übrigen zwei offenen Positionen im Markt. Für das erste Drittel der Position haben wir uns den Gewinn des ersten Targets gesichert. Der zweite Ausstieg erfolgt, wenn der Kurs den Trendkanal (die Pitchfork), also die parallele Trendlinie ausgehend von Punkt C, nach unten verlässt. Wir handeln ausschließlich auf Schlusskursbasis, da es sonst zu Fehlsignalen kommen kann. Das dritte Ausstiegssignal wird generiert, wenn der Kurs den auf Break-Even nachgezogenen Stop erreicht. Je nach Kursverlauf könnte auch der neue, nun auf Break-Even liegende Stop zuerst erreicht werden. Sollte dies passieren, werden die beiden noch bestehenden Positionen komplett geschlossen. Es ist durchaus sinnvoll, einen ersten Teilverkauf bei Erreichen der Mittellinie durchzuführen, da oftmals der Trend dort umkehrt oder wieder zurück zur äußeren Begrenzung der Pitchfork läuft. Auf jeden Fall aber sollten Sie den Stopp sehr eng setzen, da Sie das erste Tradingziel bereits erreicht haben und von diesem Gewinn so wenig wie möglich abgeben sollten. Läuft der Trend weiter innerhalb der Pitchfork, so haben wir noch zwei Positionen ohne Risiko im Markt und können von weiteren Bewegungen profitieren. Oftmals erreicht der Preis sogar die andere gegenüberliegende Seite der Gabel und läuft dann von unten zur Mittellinie zurück. In dieser Variante bietet sich ein weiterer Teilverkauf als Take Profit an. Hier wäre dann der dritte Ausstieg die Mittellinie.
Ein weiteres Beispiel dieser Trading Strategie zeigt Bild 4. Hier sehen wir den Chart Tageschart von Gold. Ebenfalls handelt es sich in diesem Beispiel um eine perfekte Kombination aus einem harmonischen Fibonacci Muster

und der Andrews Pitchfork. Auch hier ist gut zu erkennen, dass diese Tradingstrategie einen optimalen Einstieg an der Triggerlinie ermöglicht mit einem engen Stop Loss unterhalb vom Punkt D. Dieser Trade lies sich mit einem sehr guten Chance Risiko Verhältnis umsetzen und das erste Kursziel, die Mittellinie der Andrews Pitchfork wurde bereits erreicht.

FAZIT

Die beiden hier vorgestellten Beispiele zeigen deutlich wie gut diese Tradingstrategie funktioniert und wie leicht diese umzusetzen ist, falls die entsprechenden Muster im Chart identifiziert wurden. Mit etwas Übung und einem geschulten Trading Auge lassen sich diese harmonischen Muster aber sehr schnell entdecken. Zudem gibt es Chartprogramme, die diese Chartmuster automatisch erkennen und im Chart anzeigen. Die Kombination mit der Andrews Pitchfork Strategie liefert hervorragende Ergebnisse und lässt sich durch klar definierte Vorgaben zu Trend, Einstieg und Ausstieg sehr gut umsetzen.

DIPLOM-ÖKONOM ANDREAS WEISS
studierte Wirtschaftswissenschaften mit den Schwerpunkten Investmentbanking und Portfoliomanagement. Durch seine langjährige berufliche Tätigkeit als Bankkaufmann in den Bereichen Firmenkunden, Kapitalmarkt sowie Asset- und Portfoliomanagement verfügt er über ein umfangreiches Wissen im Wertpapierbereich. Bereits seit über 20 Jahren handelt er aktiv an den Börsen Aktien, ETFs, Futures, Optionen und CFDs. Herr Weiß ist Managing Director bei CapTrader und u.a. zuständig für Marktanalysen, die Erstellung und Optimierung von Handelsstrategien im diskretionären und automatisierten Handel, Managed Accounts und Portfoliomanagement. www.captrader.com

DIE ELITESTRATEGIE

FRAPPIEREND EINFACH

URBAN JÄKLE
Der Autor handelt seit 25 Jahren Aktien und seit 20 Jahren Futures. Er hat zwischenzeitlich auf dem Parkett der CME gearbeitet und Kundengelder für eine deutsche Vermögensverwaltung gehandelt. Zudem ist er Autor des engl. Buches „Trading Systems“ (Harriman House), zu dem dieses Jahr die zweite Auflage erscheint. Er gibt sein Wissen in Seminaren und Schulungen an Privatanleger weiter. Infos: www.urban-stocks.com

Der US-Vermögensverwalter Meb Faber hat mit dem IVY-Portfolio eine Methode entwickelt, um die Strategien der Elite-Universitäten nachzubilden. Im Vordergrund steht die Vermeidung von Verlusten. Höchste Zeit also, sich damit zu beschäftigen.

Seit Jahrzehnten bestechen die Stiftungen der Universitäten Harvard und Yale durch ihre brillanten Anlagestrategien. Die Überrendite gegenüber dem Gesamtmarkt erzielen sie vor allem durch geringe Rückgänge in schwachen Marktphasen, etwa während der Ölkrise in den 70er-Jahren, im Crash 1987, nach dem Platzen der New-Economy-Blase von 2000 bis 2003 oder in der Finanzkrise 2008/2009. Diese Stiftungen verwalten Milliarden von Dollar für die Zukunft ihrer renommierten Universitäten. Sie beschäftigen die schlauesten Köpfe und pflegen die besten Beziehungen zu wichtigen politischen Entscheidungsträgern, um ihr Kapital Jahr für Jahr möglichst mit zweistelligen Renditen zu vermehren.

Noch wichtiger als die Rendite ist allerdings der Kapitalerhalt, die unbedingte Vermeidung hoher Rückgänge. Die Manager dieser Elite-Universitäten wissen, dass sie der Zukunft ihrer Institutionen entscheidend schaden, wenn sie zu viel Geld verlieren. Im Gegensatz zu manchen Politikern ist ihr Ziel nicht, in zwei oder drei Jahren um jeden Preis gut dazustehen, sondern sicherzustellen, dass es ihre Einrichtung möglichst auch in hundert oder zweihundert Jahren noch gibt.

Die Vermeidung allzu großer Rückschläge sollte auch für Privatanleger an oberster Stelle stehen. Um einen Verlust von 50 Prozent wieder aufzuholen, braucht es einen 100-prozentigen Gewinn! Ein solcher Verlust sollte also am besten niemals eintreten, schon gar nicht kurz vor dem Ruhestand, wenn das mühevoll über Jahre aufgebaute Vermögen in absehbarer Zeit benötigt wird.

VERGESSENES WERK

Wie die Manager von Harvard und Yale ihre stetigen Ergebnisse erreichen, hat der US-Vermögensverwalter Mebane T. Faber in seinem Buch „The IVY Portfolio: How to Invest Like the Top Endowments and Avoid Bear Markets“ untersucht. Das Buch erschien während der Finanzkrise und ist in der langen Hausse seit Anfang 2009 etwas in Vergessenheit geraten. Da der Börsenaufschwung nun auf der Kippe steht, ist es jedoch höchste Zeit, sich wieder mit Fabers Erkenntnissen zu beschäftigen.

„IVY“ bedeutet auf Deutsch „Efeu“ und ist ein Symbol für die bekanntesten und größten US-Universitäten – vermutlich weil sich diese Pflanze bevorzugt an alten Gebäuden ausbreitet. Faber hat die Geschäftsberichte der IVY-Universitäten seit den 70er-Jahren im Detail studiert. In diesen Reports müssen die Vermögensverwalter der Stiftungen genau Rechenschaft ablegen, wofür sie das Stiftungsvermögen ausgeben und wie sie es anlegen.

HOHE KORRELATION MIT EINFACHEN MITTELN

Auf der Basis seiner Studien hat Meb Faber ein Modell entwickelt, wie man auch als Privatanleger die Strategien und Ergebnisse dieser Elitestiftungen mit einfachen Mitteln nachahmen kann. Wie komplex und ausgefeilt die Strategien der Universitätsstiftungen letztlich auch sein mögen: Der entscheidende Punkt ist, dass es in einem einfachen Modell gelingt, die Performance von Harvard und Yale relativ gut abzubilden (siehe Tabelle).

Faber erreicht dabei mit etwa 80 Prozent eine fast so hohe Korrelation zur Performance von Harvard und Yale wie die beiden Unistiftungen untereinander (91 Prozent). Sämtliche Elite-Universitäten beschäftigen professionelle Mitarbeiterteams und lagern ihr Management teilweise an externe Profis aus. Die konkreten Anlagestrategien sind hoch komplex und wurden im Lauf der Jahrzehnte an die sich ändernden Marktbedingungen angepasst. Da sie sich im Ergebnis nicht allzu sehr unterscheiden, soll hier nur das Yale-Modell näher beleuchtet werden, das über die Jahre die etwas bessere Rendite brachte. Entscheidenden Anteil am Erfolg der Yale-Universität hat David F. Swensen, der dort seit 1985 als Investmentdirektor fungiert. Seither liegt die Wertentwicklung des Stiftungsfonds meist im zweistelligen Prozentbereich.

Swensen hat das Yale-Modell entscheidend mitentwickelt und stellt es in seinem Buch „Proaktive Portfolio Strategien“ dar. Darin beschreibt er, wie man das Gesamtvermögen in etwa fünf bis sechs gleich große Teile stückelt und diese in verschiedene Anlageklassen investiert. Swensen setzt also nicht nur auf Aktien, sondern ein Geheimnis seines Erfolgs ist die breite Diversifikation. Wie breit diese ist, zeigt ein Blick in die Yale-Investmentreports.

	Harvard	Yale	Faber's Modell
Jahresrendite	15,23%	16,62%	15,81%
Volatilität	9,55%	10,40%	10,21%
Bestes Jahr	32,20%	41,00%	47,19%
Schlechtestes Jahr	-2,7%	-0,2%	0,72%
Korrelation zu Harvard	-	91%	80%
Korrelation zu Yale	91%		79%

Tabelle 1: Mit seiner etwas vereinfachten Methode erreicht Meb Faber langfristig eine Performance, die sich etwa in der Mitte zwischen Yale und Harvard einordnet. Im besten und im schlechtesten Jahr hängte sie die Eliteuniversitäten sogar ab.

Quelle: Meb Faber's Buch „The IVY Portfolio“, 2008.

Denn unter den genutzten Anlageklassen befinden sich auch Absolute-Return-Strategien und Hedgefonds, die darauf ausgelegt sind, in jedem Marktumfeld ein positives Ergebnis zu liefern. Hinzu kommen Anleihen und Immobilien, Private Equity und natürliche Ressourcen, wozu beispielsweise Wald oder Ackerland gehören. Ein zentraler Bestandteil des Yale-Modells sind Portfolioumschichtungen, um die jeweils vorherrschenden Trends mitzunehmen und gleichzeitig größere Markteinbrüche zu vermeiden. In Meb Fabers vereinfachter Abwandlung der Yale-Strategie war selbst das schwächste Jahr noch positiv. Dies war allerdings der Stand zum Zeitpunkt des Erscheinens seines Buchs Mitte 2008, also noch ohne Finanzkrise, und außerdem nur auf Jahresbasis (Tests inklusive 2008bis 2018 auf Monatsbasis siehe Kasten unten, „Auch in der Krise bewährt“).
Faber hat eine frappierend simple Methode entwickelt, wie sich die Yale-Strategie mit nur fünf Anlageklassen nachbilden lässt: Aktien USA, Aktien Rest der Welt, Anleihen, Rohstoffe und Immobilien.

DIE HANDELSREGELN

Maximal drei der fünf Kategorien können gleichzeitig im Portfolio vertreten sein. Da sich seine Strategie über ETFs nachbilden lässt, ist sie für jedermann leicht nachvollziehbar. Fabers Modell beruht nur auf zwei Regeln, die jeden Monat (beispielsweise zum Monatsende) überprüft werden sollten.

■ **REGEL 1:** Wenn du merkst, dass du ein totes Pferd reitest, steig ab! Was Faber damit meint, ist: niemals in ein Anlageuniversum investiert sein, das sich unter der 200-Tage-Linie befindet. Im Buch verwendet er den Zehnmonatsdurchschnitt, aber beide Linien liegen so eng beieinander, dass der Unterschied nicht relevant ist. Anleger können sich also an der auf jeder Börsenwebsite erhältlichen 200-Tage-Linie orientieren. (Abbildung 1)

■ **REGEL 2:** Das Prinzip der schnellsten Schiffe. Wenn mehrere der fünf beleuchteten Anlageklassen oberhalb der 200-Tage-Linien notieren, wird in jene (maximal) drei Anlageuniversen investiert, die in den zurückliegenden zehn Monaten am stärksten gestiegen sind. Eine derartige Sortierung lässt sich bequem mit vielen gängigen Börsenprogrammen durchführen.

Abbildung 2:
Maximal drei aus fünf Immer nur die Anlageklassen mit dem stärksten Momentum kommen ins Portfolio

Abbildung 1: Zu Regel Nr. 1 S&P500 und 10 Monats Durchschnitt.
Wenn der Markt, in diesem Fall der amerikanische S&P500, unter seinem 10-Monatsdurchschnitt notiert, dann ist man nicht mehr investiert (rot gekreuzte Bereiche). Der 10 Monats-Durchschnitt entspricht ungefähr der 200-Tage Linie.

Der zentrale Punkt der ersten Handelsregel ist, Verluste nicht zu groß werden zu lassen. Die Regel verhindert, dass man in Märkten investiert bleibt, die ins Bodenlose fallen. Der Vorteil von Privatanlegern beim Umsetzen der IVY-Strategie ist es, auch einmal ganz aus dem Markt aussteigen zu können, wenn alle Anlageklassen unter die 200-Tage-Linie gefallen sind.
Zudem ist gemäß Regel 2 ein Markt niemals zu 100 Prozent im Portfolio, sondern allenfalls zu einem Drittel, was eine einfache Methode ist, um mögliche Verluste weiter einzuschränken. Im Fachjargon spricht man bei der ersten Regel von „Risikomanagement", bei der zweiten von „Money-Management".
Die Logik, die dahinter steckt, ist ebenso einleuchtend wie faszinierend. Die Anlageklassen sind direkt miteinander verbunden. Manchmal zieht eine Anlageklasse die andere mit (steigende Anleihekurse durch fallende Zinsen sind positiv für die Aktienkurse und umgekehrt). Manchmal schadet der Anstieg der einen Klasse der anderen, weshalb das Kapital dementsprechend wieder in die andere Richtung fließt. (Beispiel: höhere Rohstoffpreise schaden dem Aktienmarkt eher, obwohl manche Branchen davon profitieren.)
Fabers IVY-Portfolio reagiert darauf in angemessenen Zeitabständen. Es findet automatisch, wenngleich mit etwas Verzögerung, jene Anlageklassen, die am besten laufen, und vermeidet, sich in solchen zu lange aufzuhalten, die nicht mehr laufen, sondern fallen. Die Stärke des Ansatzes besteht also darin, dass man gezwungen ist, diszipliniert und strategisch zu handeln und sein Geld systematisch abwechselnd in verschiedene Anlageklassen zu investieren. Als Anlagevehikel zur Umsetzung der Strategie benutzt Faber ETFs, die kostengünstig die verschiedenen Marktuniversen eins zu eins abbilden (siehe Abbildung 4). Als Amerikaner setzt er bevorzugt auf ETFs des US-Marktführers. Natürlich können auch ähnliche Indexfonds anderer Anbieter in Deutschland erworben werden. Statt ETFs zu kaufen, können Anleger selbstverständlich auch innerhalb einer Vermögensklasse (etwa Aktien USA oder Aktien Rest der Welt) versuchen, ihre Performance durch gezieltes Stockpicking zu verbessern. Die Faber-Methode dient dann einfach als Kompass, der vorgibt, ob es aktuell sinnvoll ist, in einem Markt investiert zu sein, oder nicht.

EIGENER BACKTEST

Da Fabers Buch im Jahr 2008, mitten in der Finanzkrise, veröffentlicht wurde, ist der Markteinbruch nach der Lehman-Pleite logischerweise nicht erfasst. In einem eigenen Backtest mit der Software Amibroker haben wir auch die nachfolgenden Jahre von 2008 bis 2018 beleuchtet. Fabers Regeln wurden also programmiert und auf ein Portfolio aus den fünf Marktgruppen Aktien USA, Aktien Rest der Welt, Anleihen, Rohstoffe und Immobilien angewendet.

Abbildung 3: Auch in der Krise bewährt: Drei aus Fünf-Portfolio nach Meb Faber
Ergebnis eines eigenen Backtests gemäss Faber's Regeln, Jan. 1990- Feb. 2019.
Rotation in folgenden fünf Marktgruppen: Rohstoffe, US-Anleihen, US-Immobilienindex, S&P 500 Index, Aktienindex „Welt ohne USA". Startkapital 100.000$, berechnet mit 60$ Gebühr pro Roundturn.
Kumulierte Equity-Kurve, berechnet mit Reinvestition der angefallenen Gewinne. Maximaler Rückgang 22,0% (2008),Maximale Erholungszeit bis zum neuen Hoch: 17 Monate; 122Trades, davon 75 Gewinner und 47 Verluste.
(Backtest durchgeführt mit der Software „Amibroker").

Urban-Stocks: 1. MarktAuswahl nach Faber : 580 Urban-Stocks: IVY5 [5]

Lfd. Nr.	Wertpapiername	SYMBOL	Fonds Segment	Börse	WKN	letzter Wert Schlußkurs	letzter Wert FML_MOV (Close,10,Simple) Monatskurse	letzter Wert RSL (10) Monatskurse
1	Vanguard REIT ETF	VNQ	ETF-Fonds	NYSE	A0JEHJ	85,12	81,04	1,050
2	Vanguard Total Stock Market ETF	VTI	ETF-Fonds	NYSE	676773	143,77	141,51	1,016
3	Vanguard Total Bond Market	BND	ETF-Fonds	NYSE	A0NDKC	79,99	79,09	1,011
4	Vanguard FTSE All-World ex-US	VEU	ETF-Fonds	NYSE	A0MQH2	49,93	50,36	0,991
5	PowerShares DB Commodity Tracking	DBC	ETF-Fonds		A2JMS7	16,09	16,67	0,965

Abbildung 4: Anwendung der Regeln des IVY-Portfolio am 1. März 2019.
Investierbar sind (maximal) drei Märkte zu gleichen Teilen, die in den letzten 10 Monaten am besten gelaufen sind und sich über dem 10 Monats-Durchschnitt befinden. Aktuell sind das die Immobilien, die US-Aktien sowie Anleihen. Nicht gekauft werden dürfen dagegen nach Faber's Modell derzeit „Aktien Rest Welt ohne USA" (also auch keine deutschen Aktien!) sowie Rohstoffe (Tabelle erzeugt mit TAI-PAN von Lenz und Partner)

Das Ergebnis bestätigt die Robustheit von Fabers Methode, auch wenn die erreichten Kennzahlen krisenbedingt nicht ganz so gut sind wie in seinem Buch dargestellt. Aus einer Anfangsinvestition von 100 000 US Dollar wären bei kontinuierlicher Reinvestition sämtlicher Gewinne bis heute 1,25 Millionen Dollar geworden. Auffällig ist die Stetigkeit der Aufwärtsbewegung bei nur einem größeren markanten Einbruch von 22 Prozent während der Finanzkrise 2008.
Wichtig bei solchen Rückgängen ist nicht nur, wie hoch sie ausfallen, sondern vor allem, wie lange es dauert, das Minus wieder vollständig aufzuholen und ein neues Hoch zu erreichen. Die Erholungszeit betrug in Fabers System beim maximalen Depotrückgang 2008 etwa anderthalb Jahre. Das Hoch von Juni 2008 konnte bereits im Februar 2010 wieder übertroffen werden.

Und in welche Märkte dürfte man nach Fabers Methode Stand 1. März 2019 investieren?
Neben den Immobilien gibt Faber's Modell derzeit grünes Licht für US-Aktien und für Anleihen. Meiden sollte man dagegen nach dieser Strategie derzeit neben den Aktien außerhalb den USA weiterhin die Rohstoffmärkte. Das kann sich aber auch wieder ändern. Daher sollte man gemäß Faber's IVY-Portfolio jeden Monat seine Auswahl erneut überprüfen. Die aktuelle Marktauswahl finden Sie immer hier auf meiner Webseite: http://www.urban-stocks.com/marktrotation/aktuelle-marktauswahl. Im Detail erkläre ich die Methode, auch zusätzlich mit einer Aktienselektion, auf meinen Seminaren, beispielsweise am 11.Mai in Konstanz und bei verschiedenen VTAD-Vorträgen.

FAZIT

Obwohl die Methode der Eliteuniversitäten an sich recht ausgefeilt und kompliziert ist, lässt sich ihre Performance mit einer einfachen Rotation aus fünf Marktgruppen zu 80% nachahmen. Das Schöne für Sie als Privatanleger ist, dass es nur wenig Zeit erfordert und sich einfach und kostengünstig mit ETFs umsetzen lässt. Es reicht dazu, sich einmal pro Monat die Märkte zu betrachten und entsprechend zu handeln. Wichtig ist allerdings dabei- wie bei jedem Handelssystem- sich konsequent an die Strategie zu halten und keine Signale wegzulassen, auch wenn Sie in dem Moment vielleicht nicht plausibel erscheinen.

Tai·Pan®
Börsensoftware

TECHNISCHE ANALYSE AUF HÖCHSTEM NIVEAU:

» Umfangreiches Funktionsspektrum für technische Analysen
» Optimierung eigener Indikatoren und Handelsansätze
» Filterfunktionen zum Auffinden von Aktien mit chancenreichen Chartmustern und Indikatorkonstellationen
» Profittester zum Überprüfen von Chartmustern
» Umfassende Fundamentaldaten mit langjährigen Historien
» Aufwändig gepflegte Kurshistorien ab 1987, teilweise noch weiter zurückreichend

TESTEN SIE Tai·Pan®
1 MONAT LANG GRATIS:
WWW.LP-SOFTWARE.DE/VTAD

LENZ + PARTNER
part of the vwd group

KOSTENLØS AKTIEN HANDELN

0,- € GEBÜHREN FÜR ECHTE TRADER

AKTIENHANDEL MIT JFD IST JETZT NOCH BESSER ... UND GRATIS!

WÄHLEN SIE IHRE HANDELSPLATTFORM

MetaTrader 5+ Guidants

JFD

www.JFDBANK.com

Der Handel mit Cash-Anleihen birgt Risiken. Der Wert Ihrer Investitionen kann in Abhängigkeit von den Marktbedingungen steigen oder sinken und kann zum vollständigen oder teilweisen Verlust Ihrer ursprünglichen Investition führen. Vergangene Ergebnisse sind kein Indikator für zukünftige Wertentwicklungen. Sie sollten überlegen, ob Sie solche Verluste vor dem Handel tolerieren können.

AUF DER SUCHE NACH DEN HOCHS UND TIEFS

Träumen wir nicht alle als Trader davon, jedes Hoch und jedes Tief im Markt zu erwischen? Es wäre wohl zu viel versprochen und auch unseriös, eine Methode vorzustellen, die genau dazu in der Lage ist. Ich will mich aber trotzdem an das Thema wagen und einen Ansatz vorstellen, der es analytisch ermöglicht, zumindest ziemlich nah an diese neuralgischen Punkte zu kommen.

JOCHEN STANZL
CHEF-MARKTANALYST, CMC MARKETS (D)
analysiert die Finanzmärkte und verfasst Stellungnahmen sowohl für die Medien als auch für Kunden. Er ist häufig zu Gast bei TV-Sendern wie N24 und n-tv , verfügt über eine umfangreiche Anhängerschaft auf Kanälen wie YouTube und Guidants und wird regelmäßig von Reuters und dpa-AFX zitiert. Ferner präsentiert er täglich „CMC Espresso"/YouTube /CMC Markets.

Wir Menschen denken in Symbolen, die wir in Schubladen stecken können. Während das hilft, unser Leben zu strukturieren und zu vereinfachen, ist dieser Ansatz im Trading oft zum Scheitern verurteilt. Wenn wir einem Markt zum Beispiel den Stempel „Trend" aufdrücken, gehen wir davon aus, dass die Kurse eine einmal eingeschlagene Richtung über längere Zeit beibehalten. Dem ist aber meist nicht so. Denn Kurse müssen weder steigen, noch fallen, noch müssen sie sonst irgendentwas tun. Kurse wollen auch nicht freiwillig irgendwo hin, sie haben keine Mission. Auch steuern nicht immer Angebot und Nachfrage die Kurse, sondern vielmehr der Mangel an Nachfrage oder der Mangel an Angebot auf einem bestimmten Kursniveau. Kurse bewegen sich also nur, wenn sie dazu gezwungen werden. Auch Sie als Trader positionieren sich nicht freiwillig neu oder verkaufen bestehende Aktien. Sie handeln nur, wenn sie dazu gezwungen werden.

Charts erzählen Geschichten über Kapitulation, enttäuschte Hoffnungen, euphorische Freude und Lethargie. Als Trader spielt man mit den Emotionen anderer Menschen, ohne sie jemals kennengelernt zu haben. Die Börse ist eine riesige massenpsychologische Arena. Und Anleger sind die Gladiatoren. Nur wer das versteht, wird den entscheidenden Sprung zum erfolgreichen Trader machen. Wer Hochs und Tiefs erwischen möchte, stellt sich in dem Moment gegen die Mehrheit der Gladiatoren und genau so wird sich das auch anfühlen. Aber wer an der Börse ist, darf dort nicht sein, um sich wohlzufühlen. Es geht darum, Geld zu verdienen. Und dabei ist immer ein System von Vorteil.

GRUNDLEGENDE TRENDÜBERLEGUNGEN

Ein Trend ist, und das wird in der Fachliteratur hinlänglich erklärt, ein ursprünglicher Impuls, der sich dann in eine Richtung fortsetzt. Das Problem dabei ist, keiner weiß genau, wie lange dieser Trend anhält. Aber man kann Punkte in einem Chart herausarbeiten, die dem Trader unmissverständliche Signale liefern, dass man in der bisherigen Trendrichtung vorsichtig werden oder sogar daran denken sollte, die Position nicht nur zu verkaufen, sondern zu drehen, also in die Gegenrichtung zu handeln.

Zu Beginn eines Trends steht immer ein Impuls. Für eine Fortsetzung des Trends sollte auf diesen Impuls nach einer Korrektur wieder ein höheres Hoch folgen. Das ist das grundlegende Konzept der Markttechnik – das immer fortwährende Wechselspiel zwischen Bewegung und Korrektur. Spannend wird es aber dann, wenn es dem Markt nicht gelingt, im Aufwärtstrend ein höheres Hoch oder im Abwärtstrend ein tieferes Tief auszubilden. Während man in so genannten Momentum-Märkten wie bei vielen Aktien aus dem Technologiesektor dann erweiterte Filter verwenden muss, um sinnvolle Signale für mögliche Hochs oder Tiefs zu erhalten, genügt es in Mean-Reversion-Märkten wie dem DAX, sich an der Handelsspanne der ersten 60 Handelsminuten des FDAX zu orientieren.

UNTERSCHIED ZWISCHEN MEAN-REVERSION UND MOMENTUM-MÄRKTEN

Mean-Reversion steht für Märkte, die gerne zu ihren Durchschitten zurückkehren, nachdem sie eine Trendphase durchlaufen haben, während Momentum-Märkte oft wochen- oder monatelang nicht mehr dorthin zurückkehren. Vor allem für DAX-Trader ist es eine der größten Herausforderungen, diese beiden Zustände fein säuberlich auseinander zu halten. Denn der DAX besitzt die Eigenschaft, blitzartig zwischen Mean-Reversion und Momentum umschalten zu können. Oft steigt oder fällt der Markt ein oder zwei Stunden relativ stark, um dann den Rest des Tages mehr oder weniger in einer Seitwärtsbewegung zu verharren. Wer als Trader in Trendphasen Trading-Strategien anwendet, die für Seitwärtsmärkte ausgelegt sind, wird zwangsläufig scheitern – und umgekehrt.

Zurück zur Suche nach dem möglichen Ende eines Trends: Dabei hilft das so genannte 123-Top-Muster. Wenn der DAX zum Beispiel im Aufwärtstrend ein Unvermögen zeigt, ein höheres Hoch auszubilden und stattdessen auf ein tieferes Tief rutscht, ist das ein unmissverständliches Signal für den Abbau bestehender Long-Positionen oder sogar das Eingehen neuer Short-Positionen. Der Stop für eine solche neue Short-Position sollte dann über das Hoch des Musters gesetzt werden. 123-Tops sind Trendwendemuster, die davon ausgehen, dass sich der Markt am Ende einer Momentum- oder Trendphase befindet. Wichtig ist deshalb, dass das 123-Top von einem neuen Tageshoch aus generiert wird, da es dann die höchste Aussagekraft besitzt. 123-Muster, die innerhalb der Handelsspanne der Vorbörse auftreten, stehen unter dem Verdacht, zu einem trendlosen Markt zu zählen und werden ignoriert. Den Punkten 1 und 2 des obigen Beispiels sollte nach erfolgreichem Abschluss eines 123-Tops fortan eine sehr hohe Bedeutung beigemessen werden. Beide Punkte werden oft auch Stunden später noch einmal getestet und können dabei einen neuen Short-Einstieg ermöglichen. Steigt der Preis bis zum Punkt 2, an dem der Markt zuvor ein Unvermögen zeigte, ein höheres Hoch auszubilden, stellt das zwar den attraktivsten Einstieg dar. Hier aber ist der Stop-Abstand zum Hoch am geringsten. Auch birgt der Einstieg an diesem Punkt die Gefahr, dass der Preis danach nicht mehr unter Punkt 1 fällt. Bildet der Preis an Punkt 1 nach einem erneuten Rücklauf auf Punkt 2 allerdings eine Basis aus, kann es anschließend zu einem Stop-Run kommen, in dem Leerverkäufer zum Eindecken ihrer Position gezwungen werden. Ein Ansatz, das 123-Top zu handeln, kann also auch sein, sich bei dieser Signallage gegen die Leerverkäufer zu stellen, um darauf zu spekulieren, dass sie aus dem Markt gedrängt werden.

BEISPIEL 1: 123-TOP MIT FIBONACCI-ZIELEN
Hier wurden Fibonacci-Preiserweiterungen verwendet, um mögliche Kursziele des 123-Tops abzuleiten. Trader können diese Marken nehmen, um Teilgewinne einzustreichen oder Stop-Marken nachzuziehen.

BEISPIEL 2: 123-TOP MIT STOP RUN
Hier kam es im DAX zur Ausbildung eines fertigen 123-Tops. An Punkt a) wurde der Punkt 2 des 123-Tops erneut getestet. An Punkt b) zeigte der Markt dann ein Unvermögen, ein erneutes Verkaufssignal durch einen Schlusskurs unter Punkt 1 zu generieren. Das hatte einen Stop Run zur Folge, den man mit einer eng abgesicherten Long-Position hätte ausnutzen können. Bei b) haben wir also einen neuralgischen Punkt im Markt, den man bei Entstehen des 123-Tops genau im Blick behalten muss.

27.02 DAY CYCLE MODEL

DAS PHÄNOMEN DER SYNCHRONIZITÄT MIT BLICK AUF DIE FINANZMÄRKTE

Die Untersuchung natürlicher Zyklen, die einen Effekt auf das menschliche Verhalten ausüben, beschäftigt und fasziniert seit Urzeiten die Menschen. Daher ist es kein Wunder, dass dazu auch im Bereich der Finanzmarktanalyse bereits zahllose Untersuchungen und Publikationen vorliegen. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei insbesondere der Mond mit seinen Mondphasen.

Dies war die Motivation nach weiteren Zyklen zu suchen. Dazu wurden Formeln bestehend aus mathematischen Konstanten und natürlichen Zyklen entworfen und erprobt. Bei diesem Experiment ist insbesondere die folgende Formel aufgefallen, in der die Zahl Pi in Beziehung zu der anomalistischen Bahnperiode [1] der Erde steht.

$$\frac{\text{Pi2} \times 1000}{365.2596 \text{ DAYS}} = 27.020793 = 27.02 \text{ DAY CYCLE}$$ [2]

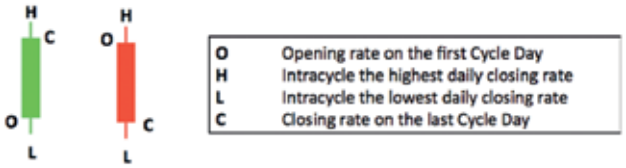
Die Bedeutung dieses Zyklus für die Finanzmärkte zeigte sich bei der Verifikation an Hand des hoch kapitalisierten und breit gestreuten S&P-500-Index. Wie die Untersuchung zeigte, besteht offenbar eine Synchronizität [3)] zwischen dem 27.02 Day Cycle und dominanten Kurshochpunkten. Von besonderer Bedeutung ist dabei jeweils der letzte und erste Zyklustag – quasi der Pulsschlag des 27.02 Day Cycle. Das folgende Chart zeigt dazu einige Beispiele.

DAS PHÄNOMEN DER SYNCHRONIZITÄT

Mit dem Phänomen der Synchronizität beschäftigte sich der Quantenphysiker und Nobelpreisträger Wolfgang Pauli und der Tiefenpsychologe C.G. Jung sehr intensiv[3].
Bei ihrer Zusammenarbeit suchten sie nach Erklärungen um verborgene Symmetrien oder eine innere Harmonie der Natur aufzudecken. Das Pauli-Prinzip offenbart eine solche Symmetrie in der atomaren Welt. Das sogenannte Ausschließungsprinzip besagt, dass in einem Atom keine zwei Elektronen den exakt gleichen Zustand einnehmen dürfen. Dieser Effekt beruht nicht auf irgendwelchen zwischen den Teilchen wirkenden Kräften, sondern ist gewissermaßen ein Beispiel einer „akausalen" Verknüpfung, bei der die Gesamtheit aller beteiligten Teilchen für den Zustand eines Elektrons von Bedeutung ist. Oder um es allgemein auszudrücken: Im Kern geht es um das Phänomen zeitlich korrelierender Ereignisse, die nicht über eine Kausalbeziehung verknüpft sind, jedoch als miteinander verbunden, aufeinander bezogen wahrgenommen und gedeutet werden.

27.02 DAY CYCLE MODEL

Die auf Basis des S&P-500 gemachten Beobachtungen lieferten schließlich die Grundlage für weitere Untersuchungen und der Entwicklung des 27.02 Day Cycle Model [4].
Basis und Grundtakt ist der mit dem Kalender fix kalibrierte 27.02 DC[5]. Um die Darstellung und Erläuterung zu vereinfachen wird die Kursentwicklung eines 27.02 DC als Kerzenkörper abgebildet. Dementsprechend ist der Eröffnungskurs am ersten Handelstag der Kerzenanfang und der Schlusskurs am letzten Handelstag der Kerzenabschluss. Die Kurshoch- und Tiefpunkt auf Tagesschlusskursbasis innerhalb des Zyklus ergeben die Kerzendochte nach oben und unten.



Kernelement des 27.02 Day Cycle Model bildet das „27.02 DC Core". Die Entstehung startet mit dem Beginn einer Korrektur (Zeitpunkt A) und ist abgeschlossen, wenn der Schlusskurs zum Zeitpunkt B erstmals größer gegenüber dem Zeitpunkt A ist. Die Zeit dazwischen entspricht dem „Zeitdurchmesser D" – siehe Abb. 1.
Nach Vollendung des „27.02 DC Core" kann mit Hilfe der Formel: „D * Pi" der Gesamtzyklusumfang und damit das „27.02 DC Core Target" berechnet werden. Das mit der Formel errechnete Datum „T Final" liegt zwischen zwei „27.02 DC–Endpunkten". Der Zyklus-Hochpunkt wird in der Regel an dem davor liegenden „-T Final" oder dem nachfolgenden letzten „27.02 DC"-Tag (+T Final) erreicht [5] – siehe Abb. 2.
Jeder Cycle wird nach dem Monat und Jahr der Core-Eröffnung benannt. Das Chart links zeigt zum Beispiel die Entwicklung von Cycle 0506 aus dem Jahr 2006. Zeitpunkt A ist der 6. Mai 2006 und der erste Handelstag im neuen 27.02 DC. An diesem Tag startet gleichzeitig eine Korrektur, die damit ein neues „27.02 DC Core" eröffnete. Nach sechs 27.02 DC ist am 13. Oktober 2006 das „27.02 DC Core" abgeschlossen. Jetzt ist die Prämisse B > A erfüllt. Die Zeit zwischen den Punkten A und B entspricht dem „Zeitdurchmesser D". Nach Finalisierung des „27.02 DC Core" kann jetzt mit Hilfe der Formel: „D x Pi" der Gesamt-Zyklusumfang bis zur Target-Sequenz berechnet werden. Der Hochpunkt von Zyklus 0506 wurde mit +T Final am 1. Oktober 2007 erreicht. Seit Beginn der Untersuchungen im Jahr 2003, konnten im S&P-500-Index bis heute insgesamt 22 Zyklusmuster, vom „27.02 DC Core"-Start bis zum Zyklus-Abschluss durch das „27.02 DC Core Target", beobachtet werden. Die mittlerweile vorliegenden Daten bestätigen die gute Korrelation zwischen dem „27.02 DC Core" - Abschluss und dem erreichen bedeutender Hochs innerhalb der „27.02 DC Core Target-Sequenz".
Das 27.02 Day Cycle Model liefert nicht nur den Zeit-Forecast für neue bedeutende Hoch, sondern auch ein Signal für einen bevorstehenden Wechsel von der Boom- zur Bustphase. Die Grundlage dazu liefert der „27.02 DC Core Error". Abb. 3 zeigt das Prinzip und den Algorithmus.

Die beiden Charts (Übersicht - und Zoom-Ansicht) zeigen den „27.02 DC Core Error" aus dem Jahr 2007, der den Wechsel von der Boom- zur Bustphase rechtzeitig antizipierte. Zeitpunkt A ist der 13. Juli 2007 und der erste Handelstag im neuen 27.02 DC. Die in der Folge einsetzte Korrektur ist der Startpunkt für ein neues „27.02 DC Core". Damit ist der Eröffnungskurs zum Zeitpunkt A (O = 1.547,68 Punkte) für das weitere Monitoring maßgebend. Mit dem dritten 27.02 DC sieht zunächst alles nach einem konstruktiven Abschluss der Core-Formation aus. Am 1. Oktober 2007, dem letzten 27.02 DC Handelstag, wird Intraday ein Hoch von 1.549.02 Punkten erzielt. Damit ist die erreichte Kursschwelle bereits > gegenüber dem Eröffnungskurs zum Zeitpunkt A. Der S&P-500 geht an diesem Tag allerdings mit einem Schlusskurs von 1.547,04 Punkten (Zeitpunkt B) aus dem Handel. Damit war die Prämisse für einen „27.02 DC Core Error" erfüllt – siehe Abb. 3.

27.02 DAY CYCLE MODEL - ZUSAMMENFASSUNG

Der 27.02 Day Cycle vereint gewissermaßen die dominante Rolle der Zahl Pi (3,14 ...) mit der anomalistischen Bahnperiode der Erde (365,2596 Tage) [1].
Der 27.02 Day Cycle ist der Grundtakt und die Basis für Zyklen, deren Entstehungszeitpunkt und Periodendauer sich emanzipiert entwickeln - quasi ein atmender Zyklus ohne fixes Zeitkorsett.
Das 27.02 Day Cycle Model ist ein Marktphasen-Indikator der zwischen zwei Zuständen unterscheidet: „Boom- oder Bust-Phase". Konstruktive Korrekturen erlauben nach der Finalisierung einer Core-Formation (27.02 DC Core) den Zeit-Forecast für neue bedeutende Tops.
Der Wechsel von der Boom- zur Bust-Phase wird durch einen Zyklus-Error (27.02 DC Core Error) angezeigt.
Während der Bust-Phase werden keine „27.02 DC Core" ausgebildet, da tieferen Hochs, tiefere Tiefs folgen.
Seit der Kalibration des 27.02 Day Cycle mit dem Kalender im Jahr 2003, erfolgte bis heute keine Rekalibration.
Um eine breiter aufgestellte Bewertung des 27.02 Day Cycle Model zu erlauben, ist für die nächsten Jahre die Verifizierung an Hand weiterer Key-Indizes erforderlich.

27.02 Day Cycle Core

Abb. 1

Zeitdurchmessers (D) – Definition und Prämissen

Zeitdurchmesser D = n x 27.02 Day Cycles

Zeitpunkt A
Korrektur-Beginn und neuer 27.02 DC
A = Eröffnungskurs am **ersten 27.02 DC Tag**

Zeitpunkt B
Das Core gilt als erfolgreich abgeschlossen, wenn am letzten Handelstag des laufenden 27.02 DC die Prämisse:
Schlusskurs B > Eröffnungskurs A erfüllt ist.

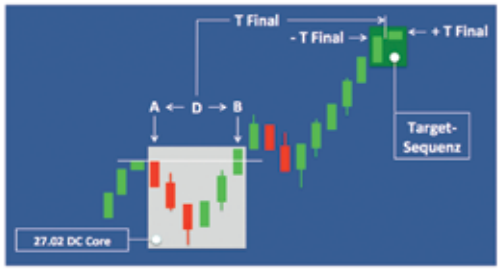
Prämisse: Ein Core besteht aus mindestens zwei 27.02 Day Cycle

27.02 Day Cycle Core Target

Abb. 2

Neue Hochs voraus - vom Core bis zur Target-Sequenz

27.02 DC Core Target (T Final) = Zeitpunkt A + Zeitdurchmesser D x Pi



27.02 Day Cycle Core							Target Sequenz						Further Price
Cycle	A Open	Date	Core Low	B Close	Date	n * 27.02 DC´s	- T Final	Target (T) = A + D * PI	+ T Final	Cycle Top	Rise in (%)	Distance to the Top (%)	Right after the end of the Cycle Top
0506	1.326	06.05.06	1.224	1.366	14.10.06	6	1.489	1.526	1.547	01.10.07	13,3%	1,1%	-51,5%
0109	929	03.01.09	677	946	13.06.09	6	1.202	1.074	1.089	03.05.10	27,1%	1,2%	-14,9%

27.02 Day Cycle Core Error

Abb. 3

Der Beginn von Zyklusstörungen - Fehlausbruch mit Konsequenzen

DAS MYSTERIUM VON Pi MIT BLICK AUF UNSER SOLARSYSTEM

Die vorgestellten Beobachtungen führen zu der Frage, ob in der Natur ein natürlicher 27.02 Day Cycle existiert. Fündig wird man bei der Sonne. Spätestens seit der Entdeckung der Sonnenflecken ist bekannt, dass sich auch die Sonne um ihre eigene Achse dreht (Sun Rotation Cycle). Die beobachtete Rotationsperiode schwankt zwischen dem Sonnen-Äquator und den Polen zwischen 24 und über 30 Tage.

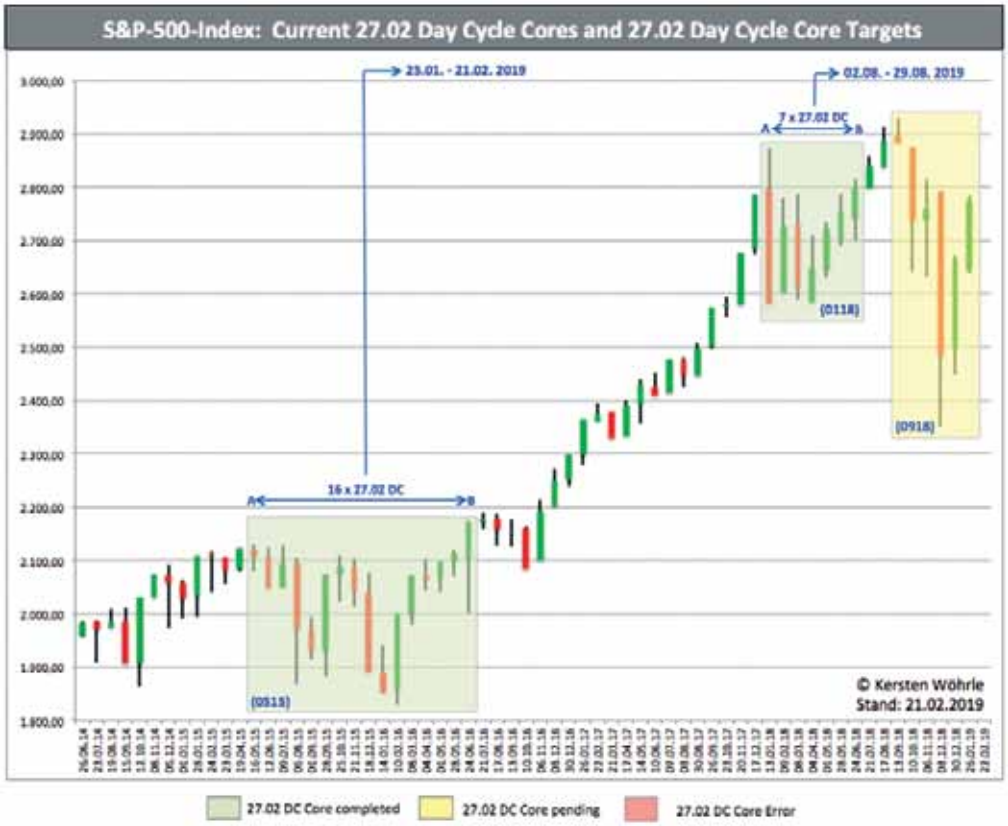
Die Rotation wird durch verschiedene Faktoren (z.B. durch die Oberflächenstruktur und die Sonnenfleckenaktivität) beeinflusst. Deutlich wird die Bedeutung des 27.02 Day Cycle erst bei der Beschäftigung mit dem solaren Magnetfeld und damit mit dem Charakter des „Sonnen-Dynamos". Wie die Ergebnisse der Astrophysik-Forschung zeigen, spielt dabei die synodische Solar-Rotationperiode[6)] mit 27.02 (+/- 0.02) Tage eine dominante Rolle.

Aus dem Produkt der synodischen Solar-Rotationperiode[6)] und der anomalistischen Periode der Erde[1)] läßt sich folgende Formel ableiten:

$$\pi = \sqrt{\frac{\text{Solar Rotationsperiode x Erdumlaufzyklus}}{1000}} \quad 7)$$

$$\pi = \sqrt{\frac{\text{27.02 Tage x 365,2596 Tage}}{1000}}$$

Das Ergebnis 3,141546 ... stimmt bis einschließlich der 4. Stelle nach dem Komma mit der Naturkonstante Pi = 3,141592 ... überein!



Cycle	n x 27.02 DC	A open	A Date	B close	B Date	-T Final	A Date + D x Pi	+T Final	Cycle Top *	Rise (%)
0515	16	2.121	16.05.15	2.173	20.07.16	25.01.2019	30.01.19	21.02.2019	2.775	27.7%
0816	4	2.178	17.08.16	2.192	02.12.16	06.07.2017	20.07.17	02.08.2017	2.478	13.0%
0317	2	2.379	21.03.17	2.391	13.05.17	29.08.2017	04.09.17	25.09.2017	2.497	4.4%
0617	2	2.426	10.06.17	2.478	02.08.17	19.11.2017	24.11.17	16.12.2017	2.676	8.0%
0817	2	2.476	03.08.17	2.497	25.09.17	12.01.2018	17.01.18	08.02.2018	2.803	12.2%
0118	7	2.799	13.01.18	2.802	20.07.18	02.08.2019	27.08.19	29.08.2019		
0918		2.897	13.09.18							

* Inside the Target-Sequenz with: -T Final, T Final or +T Final I Value all-round rounded up or down

S&P-500: AKTUELLER STAND UND AUSBLICK AUS DER PERSPEKTIVE DES 27.02 DAY CYCLE MODEL

Um im Bild zu bleiben, zeigt dass Chart die Entwicklung des S&P-500 seit 2014 im 27.02 Day Cycle Modus, d.h. jeder Candlestick entspricht einem 27.02 DC.

Das grün hinterlegte linke Feld zeigt die Core-Formation von Cycle 0515. Der Gesamtzyklus und Zyklus-Hochpunkt wurde am 21. Februar 2019 durch „+T Final“ bei 2.775 Punkten abgeschlossen. Wie die Tabelle zeigt ist damit gegenüber B close ein Kursanstieg von 602 Punkten verbunden - was einem Zuwachs von fast + 28% entspricht. So schön das auch klingt, so beträgt doch der Abstand zum ATH 156 Punkte bzw. -5.3%. In einer intakten Boom-Phase ist der Abstand des Zyklus-Tops zu neuen Hochpunkten im statistischen Mittelwert lediglich 0.9 % entfernt. Obwohl sich der S&P-500 gemäß dem Modell-Algorithmus nach wie vor in der Boom-Phase befindet, ist diese Divergenz bereits ein erster Hinweis auf eine bevorstehende Zyklus-Umstellung. Eine vergleichbare Situation war zuletzt 2007 zu beobachten.

Die Tabelle oben zeigt in der Übersicht die laufenden und bereits finalisierten Zyklen seit 2015. Mit der aktuellen Entwicklung nähert sich das Kursniveau bereits der Kursschwelle des finalisierten „27.02 DC Core“ von Cycle 0118 an, welches am 20. Juli 2018 mit B close = 2.802 Punkte abgeschlossen wurde - siehe grün hinterlegtes Feld in der Bildmitte. Damit steht ein wichtiger zyklischer Retest an. Um diesen zu bestehen, muß mit einem der nächsten 27.02 DC ein Schlusskurs > 2.802 Punkte erreicht werden. Danach ist der Weg frei um den „27.02 DC Core“-Abschluss von Cycle 0918 zu testen. Hier heißt es dann wie in dem sehenswerten Neo-Western: „HELL or HIGH WATER“. 2 Szenarien sind möglich:

▶ 1. Dem S&P-500 gelingt der erfolgreiche Abschluss der Core-Formation von Cycle 0918. Dazu muß die Prämise: „B close > 2.897“ erfüllt werden. In diesem Fall setzt sich die Boom-Phase bis 2020 weiter fort.

▶ 2. Der Test scheitert und der S&P-500 triggert bei dem Versuch einen „27.02 DC Core Error“. Damit wäre an dieser Stelle die längste Boom-Phase aller Zeiten mit sehr großer Wahrscheinlichkeit zu Ende

Das Modell wurde in der Zwischenzeit auf verschiedenen Veranstaltungen vorgestellt. Auf Grund des großen Interesses erfolgt seit 2017 mit jedem 27.02 Day Cycle Abschluss die Publikation auf der VTAD-Homepage. Damit ist der 27.02 DCM-Forecast für alle Interessierten transparent und vergleichbar mit der tatsächlich eingetretenen Entwicklung.

KERSTEN WÖHRLE
Über 30 Jahre im Bereich Forschung & Entwicklung von medizinisch diagnostischen Systemen tätig.
Die letzten 10 Jahre Produktmanager von Professional DiagnosRcs Produkten. VTAD-Mitglied in Frankfurt.
Interesse: Suche und Analyse von Zyklen in der Natur und an den Finanzmärkten.
kerstenwoehrle@icloud.com

HINWEISE:
Der Artikel wurde am 27. Februar 2019 erstellt
Verwendete Abkürzungen: 27.02 DC (27.02 Day Cycle, 27.02 DCM (27.02 Day Cycle Model)
Diese Information dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine individuelle Anlageempfehlung noch ein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten dar.

REFERENZLISTE

1) Die anomalistische Periode bezeichnet die Zeit eines Trabanten zwischen dem wiederholten passieren des Perizentrums - sie ist die eigentliche Bahnperiode eines Himmelskörpers. Quelle: Wikipedia

2) Die 27.02 Day Cycle Formel wurde erstmals 2015 publiziert,
Quelle: Smart Investor 08-2015

3) Wissenschaftler weltweit beschäftigen sich nach wie vor mit der von Wolfgang Pauli und C.G. Jung vorgeschlagenen Synchronizitätstheorie und den damit verbundenen Konzepten und entwickelt diese weiter, um Ansatzpunkte für das Verständnis von anderweitig bislang nicht erklärbaren Phänomenen zu erhalten.
Quelle: C.G. Jung, Wolfgang Pauli, Deciphering the Cosmic Number, W.W. Norton& Company Inc. New York

4) Das 27.02 Day Cycle Model wurde erstmals 2015 publiziert,
Quelle: Smart Investor 08-2015

5) Fallen Anfang oder Ende eines 27.02 DC auf ein Wochenende oder einen Feiertag, wird hilfsweise auf Basis der letzt- bzw. nächstverfügbaren Kursdaten gerechnet – für den „27.02 DC - Zyklusabschluss ist das der letzte Schlusskurs, für den 27.02 DC - Startpunkt der erste Eröffnungskurs danach.

6) Examples:
V. I. Haneychuk, V. A. Kotov, and T. T. Tsap
On stability of rotation of the mean magnetic field of the Sun
A&A 403, 1115–1121 (2003), DOI: 10.1051/0004-6361:20030426 ESO 2003

M. Neugebauer, E. J. Smith, A. Ruzmaikin, J. Feynman, and A.H. Vaughan
The solar magnetic field and the solar wind: Existence of preferred longitudes
Article in Journal of Geophysical Research Atmospheres · February 2000 DOI: 10.1029/1999JA000298

7) Die Formel wurde erstmals 2015 publiziert
Quelle: Smart Investor 08-2015

ERFOLGREICHER DANK DER „MARKTAMPEL“

MAIK THIELEN
Senior Produktmanager, S Broker AG & Co. KG
Maik Thielen ist zertifizierter technischer Analyst (CFTe). Der Senior Produktmanager verantwortet beim S Broker seit August 2011 die S Broker Akademie, Informationsangebote für Top Trader und den CFD-Handel. Im Rahmen der S Broker Akademie tritt er in Seminaren und Webinaren als Referent auf.
www.sbroker.de

WIE DAS EIGENE AKTIEN-PORTFOLIO SELBST IN SCHWACHEN MARKTPHASEN GLÄNZEN KANN

Der DAX hat im Jahr 2018 mehr als 17 % verloren. Auch viele andere Indizes haben das Jahr mit roten Zahlen beendet. Damit einhergehend zeigten ebenso viele Fonds und auch Portfolios von Privatanlegern eine schwache Performance. Doch das muss nicht sein.

SCHWACHES 2018

Viele Privatanleger, die selbst kurz- oder mittelfristig traden, haben trotz der vielfältigen Möglichkeiten, am Kapitalmarkt auf steigende und fallende Kurse zu setzen, nur einen long-only-Portfolioansatz. Dieser Ansatz schafft Abhängigkeiten: Ist der Gesamtmarkt – also ein bestimmter Index wie der DAX, Eurostoxx 50 oder S&P 500, der als „Börsenbarometer" dient – stark, geht auch das eigene Portfolio eher nach oben. Ist der Gesamtmarkt jedoch schwach, hat dies sehr häufig auch negative Auswirkungen auf das Portfolio. In derselben Falle stecken auch Fondsmanager, die mit ihren Fonds (je nach Fondskonstrukt) genau solchen Abhängigkeiten unterworfen sind. Das Paradoxe: Am Ende ist es für den Fonds häufig wichtiger, besser als die Benchmark abzuschneiden (relative Performance), als eine absolute positive Performance zu erzielen

ERFOLGSFAKTOR FLEXIBILITÄT

Doch anders als Fondsmanager müssen Privatanleger nicht „benchmarken". Als Privatanleger muss man sich nicht mit DAX & Co. vergleichen. Anders als Fondsmanager haben Privatanleger einen entscheidenden Vorteil: Flexibilität. Wo Fondsmanager aufgrund von Regularien gewissen Restriktionen bzw. Zwängen ausgesetzt sind – insbesondere beim Investitionsgrad –, können Privatanleger völlig flexibel auch einmal nicht investiert sein und eine gewisse Cashquote halten

FLEXIBILITÄT DURCH DIE MARKTAMPEL

Wie schafft man es also, diese Flexibilität bei einem aktiven Portfolioansatz zu leben?
Da kommt die Marktampel ins Spiel: Der Gesamtmarkt wird nicht als Benchmark verwendet, sondern als „Filter": Der Gesamtmarkt wird mittels technischer Analyse überwacht und anhand objektiver Kriterien wird festgestellt, ob die Ampel auf „Rot" oder „Grün" steht. Hierzu kann man unterschiedliche Kriterien zu Rate ziehen: Aufwärts- oder Abwärtstrend? Umkehrformationen mit weiter gültigem Kurspotenzial? Gleitende Durchschnitte oder auch die Volatilität. Als Gesamtmarkt kann bei einem überwiegend deutschen Portfolio der DAX dienen, bei einem europäischen Portfolio der Eurostoxx 50 oder bei einem amerikanischen Portfolio der S&P 500.
Der Nebeneffekt: Viele Portfolioansätze schneiden mit Marktampel langfristig automatisch besser ab als der Gesamtmarkt.
In Abbildung 1 ist ein einfacher Ansatz einer Marktampel mit der gleitenden 200-Tages-Durchschnittslinie (GD200) zu sehen. Ist der Gesamtmarkt über dem GD200, steht die Ampel auf „Grün", ist der Kurs unter dem GD200, steht die Ampel auf „Rot". In der Konsequenz werden bei roter Ampel keine neuen Positionen eröffnet und bestehende geschlossen. Der DAX befindet sich beispielsweise, wie in Abb. 1 ersichtlich, seit seinem Rekordhoch vom Januar 2018 in einem Abwärtstrend sowie unter der 200-Tages-Linie.

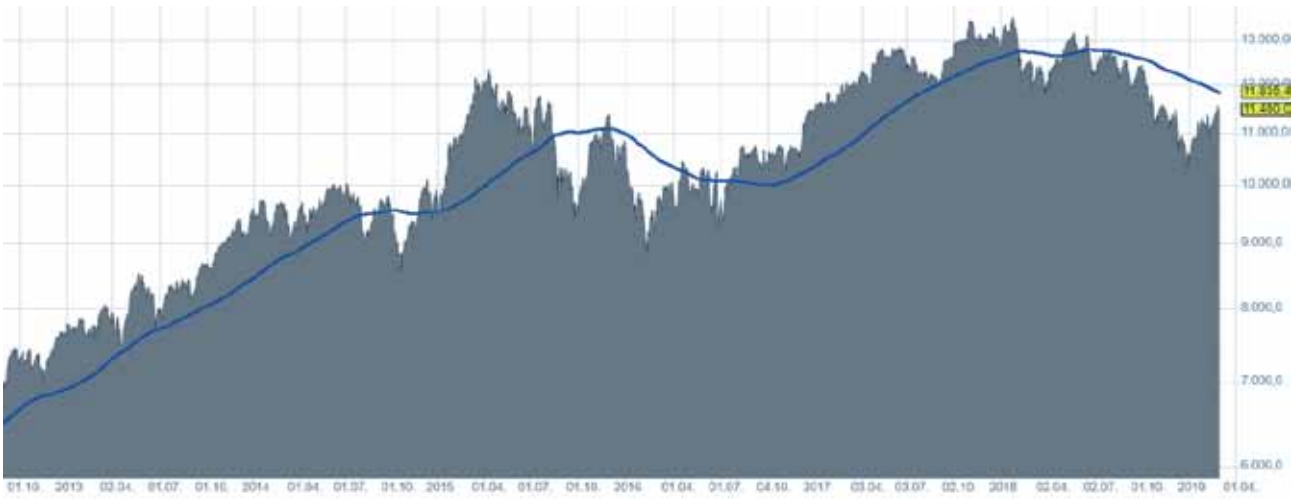
MARKTAMPEL ALS PERFORMANCEBRINGER

Für ein long-only orientiertes Aktienportfolio kann die Marktampel positive Auswirkungen haben:

- 1. In schlechten Marktphasen funktionieren ggf. Long-Einstiegsignale nicht gut und werden wieder abverkauft – man spart sich einige Verlusttrades.
- 2. Weniger Trades bedingen weniger Kosten für die Transaktionen – man spart neben den Verlusten auch Kosten.
- 3. Dadurch ist häufig der Drawdown geringer als am Gesamtmarkt – wenn die Ampel auf „Grün" springt, legt man mit mehr Kapital wieder los als ohne Marktampel.

Negativ zu sehen ist hierbei jedoch auch, dass man – je nach Kriterienanzahl für die Marktampel – verspätet wieder auf den „Zug mit aufspringt", wenn sie wieder „grün" anzeigt und so die Anfangsphase des Gesamtmarktanstiegs verpassen kann. Alles in allem überwiegen häufig jedoch die positiven Aspekte bei einem Marktampelkonzept. Die meisten Verluste von Privatanlegern laufen in solchen Marktphasen auf, in denen die Strategie – sofern vorhanden – nicht funktioniert und sie trotzdem traden.

ABBILDUNG 1: *Marktampel beim DAX*



In den Abbildungen 2 und 3 ist ein einfacher Aktienportfolioansatz abgebildet:

- Eine Rangliste aus den 1.000 größten US-Aktien
- Die Rangliste ist geordnet nach einem niedrigen Beta der Aktien
- Man kauft Aktien aus der Rangliste, wenn sie auf ein neues 1-Jahreshoch steigen und zum Zeitpunkt des Kaufs ein Beta <= 1 haben
- Maximal hält man 6 Aktien gleichzeitig
- Monatliche Umschichtungen, falls möglich
- GD 200 als Marktampel für das Portfolio in Abbildung 3
- 10 Euro je Transaktion
- Startkapital: 100.000 Euro
- Backtest-Zeitraum: 30 Jahre (Anfang 1990 bis 26. Februar 2019)
- Keine Berücksichtigung von Dividenden und Steuern
- Hinweis: Survivorship-Bias ist in diesen Backtests nicht eliminiert

Abbildung 2 zeigt das Portfolio ohne Marktampel.
Abbildung 3 zeigt das Portfolio mit der Marktampel: Wenn der S&P 500 unter die 200-Tages-Linie rutscht, werden keine neuen Aktien mehr aufgenommen und bestehende Positionen verkauft.

PERFORMANCEPLUS DANK MARKTAMPEL UND AKTIVES PORTFOLIOMANAGEMENT

Deutlich werden die Unterschiede in den schwachen Marktphasen: Das Portfolio mit Marktampel ist in solchen Phasen überwiegend nicht investiert. Dies ist durch die horizontalen Linien der roten Kapitalkurve in Abbildung 3 gekennzeichnet. Man hält also Cash.
Das Portfolio ohne Marktampel macht jedoch die schwachen Marktphasen komplett mit.
Dies drückt sich vor allem in drei Kennzahlen aus:

- 1. Der maximale Drawdown: 23,19 % (mit Marktampel) vs. 48,13 % (ohne)
- 2. Die Anzahl der Trades: 1.769 (mit) vs. 2.166 (ohne)
- 3. Die Performance: 2.773 % (mit) vs. 1.546 % (ohne)

Die Ergebnisse sind erstaunlich: Beide Portfolioansätze laufen im Vergleich zum Gesamtmarkt hervorragend und erzielen überdurchschnittliche Renditen. Der S&P 500 hat sich im Vergleichszeitraum ca. verachtfacht (von 353 Punkten auf 2.800 Punkten). Die beiden Portfolios schneiden jedoch noch viel besser ab und haben sich im gleichen Zeitraum verfünfzehnfacht (ohne Marktampel) bzw. versiebenundzwanzigfacht (mit Marktampel). Im direkten Vergleich schneidet das Portfolio mit Marktampel

ABBILDUNG 2: *Portfolio ohne Marktampel;* Quelle: Portfoliobuilder von TraderFox

ABBILDUNG 3: *Portfolio mit Marktampel;* Quelle: Portfoliobuilder von TraderFox

also noch deutlich besser ab als das ohne. Sowohl der Drawdown als auch die Anzahl der Trades und damit die Tradekosten sind geringer.
Durch die monatlich möglichen Umschichtungen stellt man zudem sicher, dass sich stets diejenigen Aktien im Portfolio befinden, die aufgrund der Kaufkriterien (1-Jahreshoch) eine gewisse Stärke aufweisen. Demzufolge werden schlecht performende Aktien konsequent herausgefiltert.Und das Beste: In diesem Backtest spielten Dividendenzahlungen keine Rolle und sorgen für ein weiteres Plus an Performance.
Was kann man aus diesen Backtests schließen?

- Das Anlageparadox: Langfristig laufen risikoarme Aktien in einem Portfoliokonzept besser als der Gesamtmarkt.
- Die Marktampel: Aktives Risikomanagement mittels technischer Analyse sorgt für einen geringeren Drawdown und kann so für einen „Rendite-Turbo“ sorgen.
- Die Cashquote: Als Privatanleger muss man nicht immer zu 100 % investiert sein und kann die für die eigene Strategie schlechten Börsenphasen auslassen.
- Die Kraft des positiven Zinseszinses: Je länger man Portfoliokonzepte laufen lassen kann, desto besser für den Kapitalzuwachs.

FAZIT

Privatanleger, die eigenverantwortlich ihre Börsengeschäfte in die Hand nehmen und einen aktiven Portfolioansatz wählen, können ihre Flexibilität voll ausspielen. Möglicherweise sinnfreie Zwänge (immer investiert zu sein) können durch selbstgewählte, performancebringende Zwänge (Marktampel) ersetzt werden, um so dauerhaften Erfolg zu gewährleisten. Und das mit recht einfachen Mitteln der Technischen Analyse. Unterm Strich spart man sich mit der Marktampel drei Dinge: Geld, Zeit (jeweils durch die Anzahl der Transaktionen) und „Schmerz“ (maximaler Drawdown).

RAFAEL NEUSTADT
ist Geschäftsführer des Contracts for Difference Verband e.V. (CFD-Verband).
Nachdem er einige Jahren bei der Deutschen Bank tätig war, gründete er die Online-Broker FXFlat und CapTrader. Seit rund drei Jahren verfügt FXFlat über die Lizenz zur Wertpapierhandelsbank dessen Geschäftsführer Rafael Neustadt ebenfalls ist.

EIN WICHTIGES INSTRUMENT – JETZT ERST RECHT

Differenzkontrakte, auch Contracts for Difference oder kurz CFDs genannt, sind für Anleger, deren Handelsaktivitäten auf technischen Analysen beruhen, ein wertvolles Instrument. Von Behördenseite sind zwar einige Restriktionen vorgenommen worden, die mitunter etwas über das Ziel hinausschießen. An der Effizienz dieser innovativen Finanzinstrumente ändert das aber wenig.

Technische Analyse ist eine spezielle Disziplin für Börsianer. Eine Disziplin, die besondere Präzision erfordert. Und nur dann sinnvoll und effizient ist, wenn sie alle Daten und Tools berücksichtigen kann, die zur Verfügung stehen. Weil sie dem Anleger nur dann aussagekräftige Formationen darstellen und zuverlässige Signale anzeigen kann.

AKTIV IN JEDEM MARKTUMFELD

Um technische Analyse nicht nur unter akademischen Gesichtspunkten zu betreiben, sondern deren Ergebnisse auch dafür einzusetzen, worum es am Kapitalmarkt letztendlich immer geht – nämlich um Rendite zu erzielen -, sollte der Anleger auch bei der Umsetzung in Transaktionen alles nutzen können, was ihm an technischen Möglichkeiten zur Verfügung steht, beispielsweise effektive Finanzinstrumente, die ihm die notwendige Flexibilität ermöglichen. CFDs sind solche innovativen Instrumente. Sie bringen den Anleger aufgrund ihrer Konstruktion in die komfortable Situation, dass er sowohl auf steigende als auch fallende Notierungen setzen kann – und wer sich mit technischer Analyse beschäftigt, weiß sehr wohl, dass es nicht nur bergauf geht mit den Kursen. CFDs lassen es zu, dass der Anleger in jedem Marktumfeld aktiv sein kann – und nicht etwa in fallenden Märkten dazu „verdammt“ ist, das Geschehen passiv von der Seitenlinie beobachten zu müssen.

DORT SEIN, WO DIE CHANCEN SIND

Man sagt, dass, wer mit CFDs handelt, ein gewisses Basiswissen über die technische Analyse mitbringen sollte. Umgekehrt gilt, dass gerade Anhänger der Charttechnik prädestiniert dafür sind, ihre Erkenntnisse mithilfe von CFDs in konkretes Trading umsetzen. Sie können Risiken oftmals allein schon anhand von Kursverläufen identifizieren – und CFDs haben für ein sinnvolles Risikomanagement ein enormes Potenzial. Das ist auch ihrer hohen Flexibilität geschuldet sowie der Vielfältigkeit der Einsatzmöglichkeit, die sie bieten: Dass neben Aktien und Anleihen auch Währungen, Rohstoffe und – bei Tradern besonders beliebt – Indizes wie der DAX oder der Dow Jones via CFDs handelbar sind, erweitert die Optionen des Traders ungemein; so kann er theoretisch sein gesamtes Portfolio auf CFDs aufbauen und bei der richtigen Allokation mit der idealen Diversifikation arbeiten. Vor allem für technisch orientierte Anleger, die kurzfristige Entwicklungen am Markt nutzen möchten statt Buy-and-hold-Strategien zu verfolgen, stellt diese Vielfältigkeit von Differenzkontrakten einen entscheidenden Faktor dar. Sie erlaubt ihnen sich in dem Markt zu bewegen, der gerade die größten Chancen bietet. Ein weiterer großer Vorteil des Finanzinstruments CFD – dessen sich mittlerweile immer mehr Marktteilnehmer bewusst sind – ist, dass sich die Kursentwicklung eines Wertpapiers handeln lässt, ohne tatsächlich auch in dessen physischem Besitz sein zu müssen. Stattdessen ist die Grundlage des Kurses eines CFDs immer die Performance des zugrunde liegenden Basiswerts, beispielsweise eine Aktie oder eine Anleihe. Mit dem CFD kauft der Anleger also letztendlich einen Kontrakt – der im Übrigen nicht an eine begrenzte Laufzeit gebunden ist.

KOSTENGÜNSTIGES RISIKOMANAGEMENT DANK HEBEL

Punkten können CFDs gerade bei Tradern aber vor allem aufgrund einer weiteren Besonderheit ihrer Konstruktion: Ihr Hebelmechanismus bringt den Anleger in die komfortable Lage, mit relativ geringem Kapitaleinsatz auch komplexere Strategien in die Tat umzusetzen. Wer die technische Analyse nutzt, um Risiken zu identifizieren, ist schließlich auch daran interessiert, sich als Trader dagegen abzusichern. Wer nur mit Aktien arbeitet, ist bei der Risikominimierung auf das Setzen von Stoppkursen begrenzt. Wer dagegen CFDs nutzt, kann die Risiken sogar als Performance-Faktor nutzen. Niedrige Gebühren sind dabei insofern von Bedeutung, als sie sich gerade bei besonders aktiven Tradern bemerkbar machen – indem sie die Rendite weniger negativ beeinflussen als hohe Gebühren.

ESMA REDUZIERT HEBEL

Man sieht an der Auflistung all dieser Vorteile, wie viel für den Einsatz von CFDs spricht und welch vielfältig einsetzbares Instrument Trader, gerade diejenigen mit einer Affinität zur Chartanalyse, eigentlich damit haben. Und auch wenn die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) seit August vergangenen Jahres deutliche Restriktionen für Privatanleger eingeführt hat – gerade was den Hebel angeht –, grundsätzlich haben viele dieser Maßnahmen CFDs nur noch besser gemacht. Den einzigen entscheidenden Fehler, der zugleich einen der größten Kritikpunkte des CFD-Verbands darstellt, hat die ESMA bei der Einordnung der Anlegergruppen begangen: Sie pauschalisiert die Gruppe der Privatanleger und spricht dieser die Erfahrung ab, dabei sollte hier stärker differenziert werden. So haben ja gerade Trader, die sich mit technischer Analyse beschäftigen, eine Expertise und eine Erfahrung vorzuweisen, die ihresgleichen suchen. Auch weil sich die Erkenntnisse dieser Anleger ja auf historische Daten und Ereignisse stützen.Anlegerschutz führt die ESMA als Begründung an, dass sie derart vorgehe. Der CFD-Verband fände allerdings eine Herangehensweise zielführender, die keine Bevormundung der Anleger bedeutet. In den vergangenen Jahren hat er viele Maßnahmen etabliert, die vor allem Transparenz in den Mittelpunkt stellt. Weil Transparenz für den Verband ein Gut ist, das er sogar in den Statuten festgeschrieben hat und dem er einen eigens dafür entwickelten Kodex widmet, dem sich alle im Verband organisierten Mitglieder verpflichten müssen.

SIPPENHAFT FÜR PRIVATANLEGER

Apropos Bevormundung: Es ist an und für sich bezeichnend, dass bereits vereinzelte Anleger gegen regulatorische Aktivitäten – in einem Fall etwa gegen Maßnahmen der BaFin zur Nachschusspflicht – Klage vor Gericht eingereicht haben. Hier müssen sich die Verantwortlichen schon fragen lassen, ob ein Anlegerschutz, den die Anleger eher als Beschränkung oder Sippenhaft auffassen, wirklich seinen Namen verdient.
Was den Behörden zusätzlich zu denken geben sollte, ist der Umstand, dass ihre Restriktionen Anleger letzten Endes nur in die Arme derer treiben, die weiterhin hohe Hebel bieten können, weil sie ihren Sitz in Ländern haben, in denen etwa die ESMA-Regularien nicht greifen. Diese Anbieter unterliegen nicht den Anforderungen – und sind somit auch nicht Transparenzregeln wie denen des CFD-Verbands verpflichtet. Damit geht, ganz salopp gesagt, der Schuss der ESMA nach hinten los.Es bleibt zu hoffen, dass doch noch ein Umdenken der Behörden einsetzt. Zumal die Daten des CFD-Verbands für 2018 beweisen, dass das Interesse der Anleger an CFDs nach wie vor immens ist: Die Zahl der CFD-Transaktionen ist im vergangenen Jahr um rund 13 Mio. auf 69 Mio. gestiegen – und hat sogar fast das bisherige Rekordniveau von 2015 erreicht.

SEIT JAHRESBEGINN STEIGEN DIE AKTIEN WELWEIT –

WIE GEHT ES WEITER?

Der Unternehmensgründer und Geschäftsführer WINFRIED KRONENBERG präsentiert bereits seit einigen Jahren in den VTAD-News P&F-Analysen. In der ersten Ausgabe (September 2010, vgl. VTAD-Homepage) hatte er die Methodik sehr detailliert erläutert. Seitdem legt er regelmäßig Updates vor.

1. BESTIMMUNG DES ALLGEMEINEN MARKTZUSTANDS BEI AKTIEN GRAFIK1

Der P&F-Analyseprozess für Aktien beginnt mit der Untersuchung des allgemeinen Marktzustands. Dies geschieht anhand des Bullish-Percent-Index (BPI), siehe Grafik 1.
Dieser ermittelt die relative Anzahl aller Aktien mit P&F-Kaufsignal innerhalb eines Index. Als Index wird hier gewählt der NYSE Composite Index (alle Aktien, die an der New York Stock Exchange gehandelt werden), der als repräsentativ angesehen werden kann für alle Aktienmärkte weltweit. Der BPI hat aktuell den Status „Bull-Confirmed“. In Analogie zur Verkehrsampel würde man sagen: „grün“. Mehr als 59 Prozent der Aktien der NYSE haben ein P&F-Kaufsignal. Mit Überschreiten der 46 Prozent Marke (Linie 1) Anfang Februar nahm der NYSE-BPI den bullishen Status ein. Die entsprechende Empfehlung lautet: Shortpositionen schließen (wenn nicht bereits geschehen durch Bull-Alert). Longpositionen mit P&F-Kaufsignal kaufen. Wenn die Prozentwerte des NYSE-BPI wieder fallen, so würde sein Status unterhalb von 52 Prozent (Linie 2) in den Status „Bull-Correction“ wechseln, dies entspricht der Ampelfarbe „Gelb“. Unterhalb von 18 Prozent (Linie 3) lautete der Status „Bear-Confirmed“, und die Ampelfarbe wäre „Rot“.

GRAFIK 1 Bullish-Percent-Index (BPI) der NYSE

Quelle/ Abb 1/2/3: www.StockCharts.com und eigene Markierungen

2. KURSZIELE

2.1 ERLÄUTERUNG DER P&F TREND- UND KURSZIELANALYSE ANHAND DES DAX GRAFIK2

Bekanntlich werden bei der P&F-Analyse horizontale und vertikale Kursziele unterschieden. Das jeweils größere Kursziel bezeichnet Winfried Kronenberg als ambitioniertes Kursziel, das jeweils kleinere als moderates Kursziel (genauere Erläuterung: siehe VTAD-News Okt/2011, Artikel von Winfried Kronenberg, http://www.vtad.de/sites/files/vtadnews/VTAD_News_Okt2011.pdf). Anhand der Trendzyklen unterscheidet Winfried Kronenberg die Kursziel-Zeitpunkte, zu denen Kurszielpaare ambitioniert/moderat errechnet werden. Die Kurszielpaare, die zu einem Trendwechsel führen werden Hauptziele genannt und Ziele, die sich nach Erreichen der Hauptziele aufgrund weiterer Subtrends bilden, Folgeziele. Die Kursziele werden meist innerhalb 24 Monaten erreicht.

Kursziele betrachtet Winfried Kronenberg nicht als Ziele im engeren Sinne sondern als „Potenziale". Das heißt, bei der Entscheidung zwischen zwei ansonsten gleichwertigen Wertpapieren wählen wir das Wertpapier mit dem höheren Kursziel. Mit Unterschreiten der Marke von 11.795 Punkten im März (Linie 1 und im Chart die rote Ziffer 3 für neue Bewegung im März) bildete der DAX P&F-Chart ein Shortsignal. Zwar ist der der Langfristtrend (blaue steigende Linie) noch intakt (mit dem fast erreichten moderaten Kursziel von 14.000 Punkten und dem ambitionierten Kursziel von 23.200 Punkten). Kurzfristig geht es jedoch abwärts (Kursziele hier: morderat 11.600, dies wurde erreicht, ambitioniert 10.000 Punkte ebenfalls erreicht). Im Oktober wurde erneut ein Shortsignal gebildet mit Unterschreiten von 11.564 Punkten (Linie 2).

Aktuell signalisiert der DAX: „Halten". Seit Anfang Januar geht es wieder aufwärts, der Chart bildete eine neue X-Säule. Mit Kursen unterhalb von 10.474 Punkten (Linie 3) würde der Langfristtrend gebrochen werden. Oberhalb von 11.795 Punkten (Linie 4) würde der DAX ein erstes Longsignal (Low-Pole = Kaufsignal für spekulativere Anleger) bilden. Ein grundsätzliches Longsignal bildet sich oberhalb von 13.284 Punkten (Linie 5), und der fallende Kurzfristtrend wäre beendet.

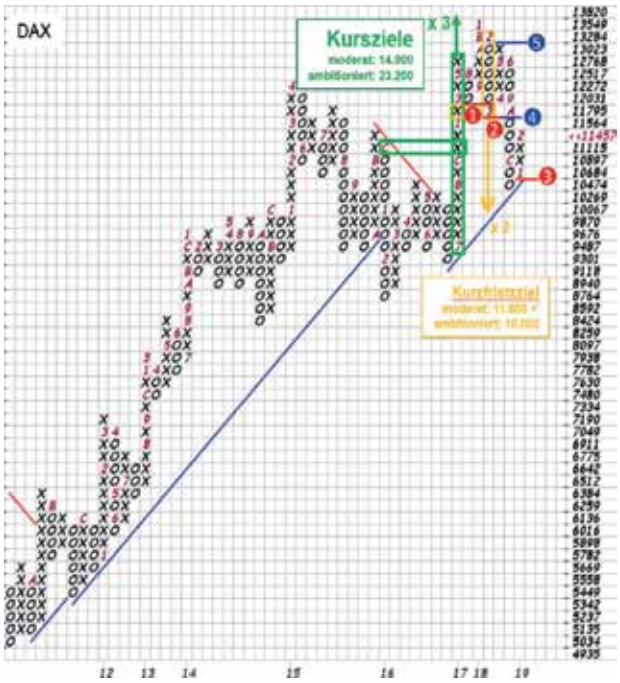
2.2 TREND UND KURSZIELE S&P 500 GRAFIK 3

Der S&P 500 signalisiert aktuell „Warten" (d.h. „nicht investiert"). Jedoch steht der US-amerikanische Hauptmarktindex kurz vor einem Longsignal: mit Überschreiten von 2.835 Punkten (Linie 3) wird sich ein Longsignal bilden. Doch der Reihe nach: Mit Unterschreiten von 2.567 Punkten (Linie 1) im Dezember wechselte der S&P 500 analog zum DAX in einen kurzfristigen Abwärtstrend. Das moderate Kursziel von 2.200 Punkten wurde nicht ganz erreicht. Anfang Januar bildete der Chart dann das Long-Frühsignal „Low-Pole" mit Überschreiten der 2.567 Punkte (Linie 2).

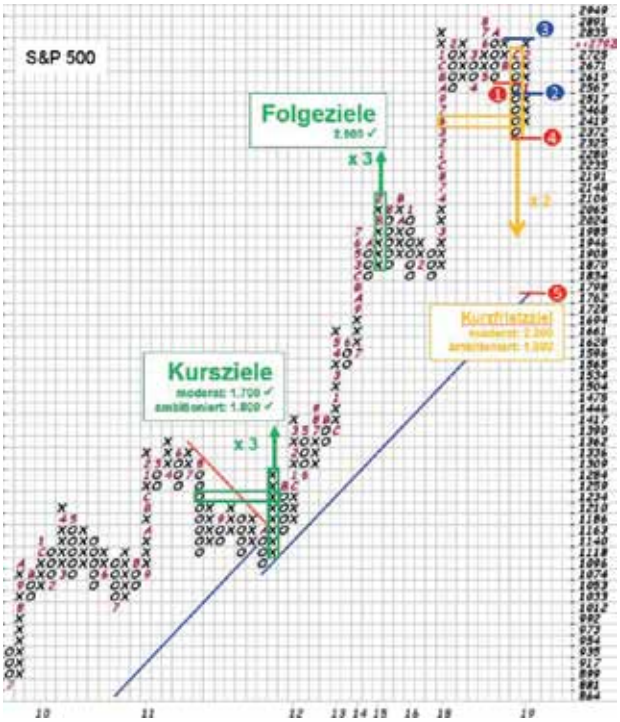
Oberhalb von Linie 3 und 2.835 Punkten entstünde ein Longsignal, und dieses steht kurz bevor. Der kurzfristige Abwärtstrend wäre dann beendet. Fällt der Kurs hingegen wieder, so bildet sich unterhalb von 2.325 Punkten ein Shortsignal.

Der seit 2009 andauernde Aufwärtstrend gilt unverändert (mit einer kleinen Unterbrechung in 2011), und zwar bis zum Unterschreiten der Linie 5 bei 1.762 Punkten. Das langfristige Kursziel von 2.900 Punkte wurde im August erreicht. Kommt es zu einem neuen Longsignal bei Linie 3, so ist auch ein neuen Kursziel auszumachen.

GRAFIK 2 DAX



GRAFIK 3 S&P 500



3. ZUSAMMENFASSUNG

Hier die Zusammenfassung der Ergebnisse sowie die Ergebnisse weiterer Indizes, Rohstoffe, Währungen und Zinsen:

3.1 AKTIENMARKTANALYSE

- NYSE-BPI auf 59,3. Bullisher Marktstatus „Bull-Alert“ seit 01.02.2019, Börsenampel auf „Grün“.
- Empfehlung: Shortpositionen schließen (wenn nicht bereits geschehen durch Bull-Alert). Longpositionen mit P&F-Kaufsignal kaufen.

3.2 TREND- UND KURSZIELBESTIMMUNGEN

- Aktienindizes: DAX „Halten“, S&P 500 (noch) „Warten“, Nasdaq Comp. (ebenfalls noch) „Warten“ u und Nikkei 225 auch „Warten“.
- Rohstoffe: Gold (noch) „Short“, Rohöl „Halten“.
- Währungen: Euro-Index weiterhin „Halten“ und USD-Index jetzt „Halten“.
- Zinsen: 2-jähr. US-Staatsanleihen jetzt „Warten“, 30-jähr. „Short“.

KURSZIELE	DAX	S&P500	NASDAQ	NIKKEI225	GOLD
akt. Kurs	11.457	2.792	7.527	21.425	1.332
Empfehlung	→ Halten	→ Warten	→ Warten	→ Warten	↓ Short
moderat	11.600	2.200	6.300	19.000	1.170
	erreicht	-21%	16%	-11%	-12%
ambitioniert	10.000	1.900		15.500	1.010
	13%	-32%		-28%	-24%
Stopps	11.795	2.567	7.630	20.947	1.284
	3%	8%	1%	2%	4%

KURSZIELE	ROHÖL	EUR-INDEX	USD-INDEX	2J-TINS	30J-ZINS
akt. Kurs	57,26	113,20	96,36	2,48	3,16
Empfehlung	→ Halten	→ Halten	→ Halten	↑ Long	↓ Short
moderat	56,00	118,00	96,00	1,1	2,8
	-2%	erreicht	erreicht	erreicht	-7%
ambitioniert	22,00	106,00	117,00	5,8	2,4
	-62%	-6%	21%	134%	-21%
Stopps	58,13	118,19	93,05	2,62	3,51
	2%	4,%	3%	6%	16%

RoboVISOR

Jetzt Testzugang sichern:
robovisor.de

Richtig Geld anlegen...

Nutzen Sie die besten Börsenstrategien mit dem digitalen Assistenten RoboVisor. Managen Sie Ihr Vermögen mit bewährten Aktien- und ETF-Strategien einfach selbst.

- ✓ Renditestark, sicher und unabhängig
- ✓ Systematisch, automatisiert und komfortabel
- ✓ Wissenschaftlich fundiert und langzeitgetestet

VTAD TERMINKALENDER 2019

TERMIN	DATUM	REFERENT | THEMA
Düsseldorf	10.04.	Dr. Stefan Friedrichowski / Investieren leicht gemacht
München	10.04.	Olaf Lieser / Optionshandel
Berlin	11.04.	Olaf Lieser / Covered Call: Bessere Performance / Kleinere Drawdowns für Ihre Aktienpositionen
Stuttgart	11.04.	Michael Riesner / Blick in die Glaskugel
Freiburg	15.04.	Uwe Troche / Die Ichimoku-Matrix ... Dein treuer Freund und Helfer
Nürnberg	18.04.	Adrian Kömel – CoT Report
Berlin	06.05.	Dr. Raimund Schriek / Du bist Trader! Wie Du trotz Fiskus, Fast Food und Finanzentertainment erfolgreich wirst
Frankfurt	07.05.	Andres Lipkow / Beschreibung folgt
Stuttgart	09.05.	Adrian Kömel / Traden mit CoT Daten und Volume Profile
Freiburg	13.05.	Christian Mann / Rohstoff-Hedging. Warum mir mein Börsenkonto egal ist
Hamburg	14.05.	Karsten Kagels / Aktueller Blick auf die Märkte und Rückschau auf 40 Jahre Börsenerfahrung
Nürnberg	16.05.	David Pieper / Beschreibung folgt
Augsburg	18.+19.05.	CFTe I Vorbereitungslehrgang
Hamburg	04.06.	Thomas Hupp / Halloween-Effekt
Frankfurt	04.06.	Folgt / Folgt
Stuttgart	06.06.	Wieland Arlt / Die Expander-Strategie – Mit Candlesticks und Bollinger–Bändern zum Trading-Erfolg
Freiburg	10.06.	Markus Blaschzok / Erfolgreiches Swing Trading am Rohstoff- & Devisenmarkt
Berlin	13.06.	Christian Kämmerer / Steigerung der Trading-Gewinne mit den richtigen Background/Tools
Frankfurt	02.07.	Christian Stern / Beschreibung folgt
Düsseldorf	03.07.	Juri Ostaschov / Methoden zur Erarbeitung eines statistischen Vorteils in Handelssystemen
Freiburg	08.07.	Mario Lüddemann / Kleines Konto groß traden
Hamburg	06.08	Stefan Fröhlich / Beschreibung folgt

HERAUSGEBER:
VTAD Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands e.V.
Hochschildstraße 21 | 60435 Frankfurt am Main
Telefon +49 (0)69 2199-6273 | Fax +49 (0)69 2199-6332
E-mail: info@vtad.de | **www.vtad.de**
Bürozeiten: Mo. 14 – 16 Uhr | Mi. 14 – 17 Uhr | Fr. 14.– 16.Uhr
Verantwortlich: Manfred Schwendemann
Kontakt:manfred.schwendemann@vtad.de
Redaktion: Manfred Schwendemann | Karin Roller
Layout: Renate Klingenhäger| Hamburg

DISCLAIMER: Dieser Newsletter dient ausschließlich Informationszwecken. Insbesondere begründet er keine Aufforderung noch ein Angebot oder eine verbindliche Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Anlageinstrumenten. Jede Handelsentscheidung auf der Grundlage der in diesem Bericht veröffentlichten Meinungen fällt in die volle Verantwortung des Handelnden und sollte nur nach sorgfältiger Abwägung der Eignung des Anlageinstruments im Hinblick auf die Erfahrung und Risikotoleranz des Investors erfolgen. Die Autoren und der Herausgeber übernehmen keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen die Autoren oder den Herausgeber, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen.

DAVID PIEPER verfügt über 20 Jahre Finanzmarkterfahrung und ist als Senior Technical Analyst bei Tradesignal Ltd. für die Betreuung institutioneller Kunden zuständig. Nach seinem BWL-Studium und der Weiterbildung zum CIIA war er viele Jahre im Investment Research einer groflen deutschen Landesbank tätig.

»LOWER CLOSE BOUNCE« STRATEGIE

MIT EINFACHEN MITTELN ZUM ERFOLG

Mean Reversion-Handelsansätze profitieren von kurzfristigen Übertreibungen im Markt und ver-suchen, die anschließende Gegenbewegung auszunutzen. Die Haltedauer ist dabei begrenzt, sodass es im Gegensatz zu Trendfolgesystemen geringere Drawdowns gibt. Psychologisch betrachtet ist die erhöhte Trefferquote ein weiteres Pro-Argument. Aber wie kann man solch eine Basisstrategie entwickeln? Der nachfolgende Beitrag liefert die Antworten.

Zu den einfachsten und gleichzeitig effektivsten Tools für eine Mean Reversion-Strategie gehören Oszillatoren (z.B. RSI) mit kurzer Perioden-einstellung, Bollinger Bänder oder aber Serien fallender bzw. steigender Hoch-, Tief- oder Schlusskurse. Alle Ansätze haben eines gemeinsam: Sie sollen helfen, einen kurzfristigen Extremzustand des Marktes zu identifizieren, der eine – wenn auch nur kurzfristige – Gegenbewegung in Richtung eines Gleichgewichtsniveaus wahrscheinlich macht.

REGELN DER BASISSTRATEGIE

In der hier vorgestellten Basisstrategie werden exemplarisch die Schlusskurse als Kriterium für einen Einstieg herangezogen. Konkret gilt: Liegt eine Sequenz von vier tieferen Schlusskursen beim S&P 500 ETF (SPY) vor, erfolgt der Einstieg zur nächsten Markteröffnung. Short-Positionen werden nicht eingegangen. Sobald eine Position aktiviert wird, wird ein Absicherungsstopp auf Basis der dreifachen Average True Range der letzten 20 Perioden platziert. Der Ausstieg erfolgt entweder durch Reißen des Stops oder aber nach 21 Handelstagen (Time Stop).

UMSETZUNG IN DER PRAXIS

Werfen wir nun einen Blick in die Praxis. Abb. 1 zeigt zwei Trades, die nach den eben genannten Regeln beim SPY durchgeführt wurden. Der erste Long-Trade wurde am 14. August 2018 aktiviert, nachdem der Index zum vierten Mal in Folge auf einem tieferen Niveau schloss. Der Einstieg erfolgte zum Open bei 282,92 USD, der ATR-Stopp wurde bei 275,22 USD platziert.

Während der nächsten Handelstage kam es zu einer kräftigen Gegenbewegung, sodass die Position nach einer Haltedauer von 21 Tagen mit einem kräftigen Gewinn geschlossen wurde. Ein weiterer Trade ergab sich am 27. September 2018. Auch hier war die Bedingung vier tieferer Schlusskurse erfüllt, sodass ein Long-Einstieg bei 290,41 USD durchgeführt wurde. Der Initial Stopp auf Basis der vierfachen ATR wurde bei 282,95 USD platziert. Die nächsten beiden Handelstage brachten eine leichte Erholung, allerdings geriet der Markt anschließend deutlich unter Druck. Dies führte zu einem Ausstoppen der Long-Position und einem Verlust.

WAS SAGT DER BACKTEST?

Um eine Aussage zur langfristigen Performance dieses Basis-modells treffen zu können, bedarf es eines Backtests. Hierbei werden pro Transaktion 100.000 USD investiert, Gewinne werden hierbei nicht reinvestiert. Zieht man die Datenhistorie seit 1994 als Simulationsperiode für den SPY heran, lassen sich ohne Berücksichtigung von Gebühren, Slippage und Dividendenausschüttungen folgende Ergebnisse festhalten:

- Insgesamt wurden 111 Trades durchgeführt
- Der durchschnittl. Trade brachte einen Profit von 1,85 Prozent
- Die Trefferquote lag bei 67,6 Prozent
- Der Profit Faktor lag bei 2,5
- Der Nettogewinn betrug 205.585 USD
- Der maximale Drawdown lag bei 34.511 USD

Bereits in der Rohversion zeigt die Handelsstrategie eine positive Entwicklung und das ohne Trend- oder Volatilitätsfilter – eine Bestätigung, dass die Handelsidee aufgrund des Aufwärtsbias am Aktienmarkt funktioniert. Abbildung 2 zeigt die Kapitalkurve seit 1994 in USD.

MODIFIKATIONSMÖGLICHKEITEN SCHAFFEN VERBESSERUNGSPOTENZIAL

Wenngleich die Strategie eine gute Startbasis darstellt, kann diese selbstverständlich modifiziert und damit verbessert werden. Eine vollständige Darstellung würde an dieser Stelle allerdings den Rahmen sprengen, zudem sollte jeder Trader seine individuelle Strategie entwickeln, die zu gut zu ihm passt. Um erfolgreich systematische Strategien zu handeln, muss man sich schließlich auch nach einer schwierigen Verlustserie weiter diszipliniert an die Strategie halten.

Abbildung1: Trade-Beispiele beim SPY. *Die Handelsstrategie eröffnet eine Long-Position, wenn der S&P 500 viertiefere Schlusskurse hintereinander aufweist.Der Ausstieg erfolgt entweder mittels ATR-Stop oder aber nach 21 Handelstagen. Dargestellt sind zwei Long-Trades, die im Herbst 2018durchgeführt wurden.* Quelle: Tradesignal

Und genau das gelingt nur, wenn die Art der Handelsstrategie zum Charakter des Traders passt. Folgende Elemente der Handelsstrategie sollten bei der Analyse und Optimierung in daher Betracht gezogen werden:

- Veränderung der Haltedauer
- Anpassung der Stopp-Größe
- Implementierung eines Profit Targets
- Einsatz eines übergeordneten Trendfilters
- Long-Einstieg nur bei Bruch des Hochs der Signalkerze usw.

Mithilfe einer Optimierung kann die Veränderung der Performance in Abhängigkeit des jeweiligen Parameters untersucht werden. Abbildung 3 zeigt exemplarisch, wie sich die Haltedauer auf den Nettogewinn auswirkt. Wie man erkennen kann, erreicht der Nettogewinn im Bereich von etwa einem Monat die höchsten Werte, gleichzeitig sind die Drawdowns (nicht dargestellt) hier vergleichsweise niedrig.

STABILE ERGEBNISSE, NIEDRIGE HANDELSFREQUENZ

Diese einfache Handelsstrategie bietet mehrere Vorteile für aktive Trader. Hierzu gehört zunächst die überdurchschnittlich hohe Trefferquote, die je nach Gestaltung der Parameter zwischen 60 und 70 Prozent liegen kann. Auf der psychologischen Ebene ist dies ein nicht zu unterschätzender Faktor, erhöht er doch die Disziplin nach Verlustserien ungemein. Die einfache Umsetzung, die keinerlei Eingriffe im Intraday-Bereich nötig macht, spricht ebenfalls für die Strategie. Einen „Nachteil“ gibt es allerdings für Trader, die sehr aktiv und häufig handeln möchten: Die Handelsfrequenz hält sich je nach Einstellung der Parameter in Grenzen und beträgt je nach Variante nur wenige Trades pro Quartal.

EINE STRATEGIE REICHT NICHT AUS

Die in diesem Beitrag präsentierte Basisstrategie zeigt eindrucksvoll, dass es weder einer Glaskugel noch eines kom-plizierten Algorithmus mit Dutzenden Parametern bedarf, um kontinuierliche Gewinne an den Märkten zu generieren. Vielmehr sollte ein logisches Muster erkannt und im Anschluss mithilfe unterschiedlicher Marktphasen und Indizes auf Robustheit hin überprüft werden.

In Kombination mit dem passenden Money Management erhält man als Trader eine solide Grundlage für den Handel. Kombiniert man im Anschluss mehrere Strategien unterschiedlicher Art, die eine niedrige Korrelation untereinander aufweisen, steht dem Erfolg nichts mehr im Wege – nur die eigene Disziplin.

Abbildung 2: Kapitalkurve für SPY
Die Lower Close Bounce Strategie generierte seit 1994 robuste Ergebnisse beim S&P 500. Insgesamt wurden 111 Signale generiert, der durchschnittliche Gewinn lag bei 1,85 Prozent. Quelle: Tradesignal

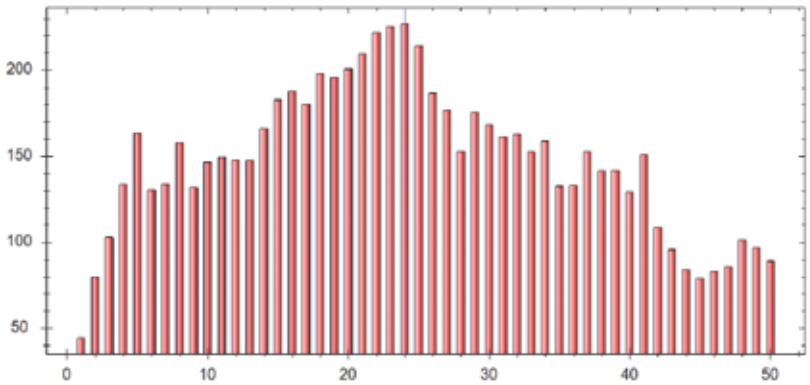
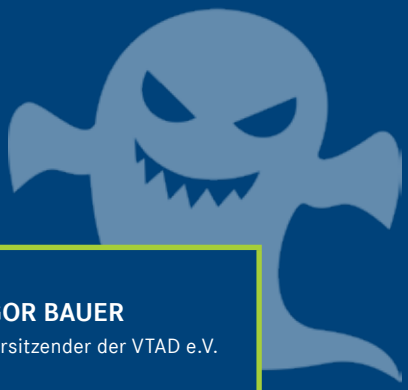


Abbildung 3: Kapitalkurve für SPY
Der Nettogewinn der vorgestellten Strategie weist im Bereich von etwa einem Monat Haltedauer die attraktivsten Werte auf. Quelle: Tradesignal

VTAD 15. FRÜHJAHRSKONFERENZ

SAMSTAG 6. APRIL 2019

DAS REZESSIONSGESPENST ERSCHRECKT DIE MÄRKTE ...



9:00 10:00	Einlass Begrüßung der Teilnehmer und VTAD-Vorstellung		**DR. GREGOR BAUER** Vorstandsvorsitzender der VTAD e.V.
10:15	**Aktien 2019 - pflückt der Bär schon Frühlingsblumen?**		**DIETRICH DENKHAUS** Fondsmanager, CFTe, CEFA-Investmentanalyst, DVFA
11:00	**Anleihen als Krisenindikator**		**ANDRÉ STAGGE:** Trainer, Speaker, Portfolio Manager, Performance Coach
11:45	**Bitcoin vs. Gold: Wer ist das bessere Pferd im Stall?**		**DR. HAMED ESNAASHARI** Geschäftsführer formationstrader.de
12:30	**VTAD Award 12:45 Uhr 3. Preis 13:15 Uhr 2. Preis 13:45 Uhr 1. Preis**	VTAD INNOVATIONS AWARD 2019	
14:15	**Zurück in die 1970er - Stagflation?**		**ROBERT RETHFELD** Wirtschaftsjournalist und Herausgeber Börsenbrief „Wellenreiter-Invest“
15:00	**¥€$ zum Währungsmarkt - Denn Trends sind allgegenwärtig!**		**CHRISTIAN KÄMMERER** Head of German Speaking Markets, JFD Brokers, CFTe
15:45	**Aktienindizes unter der Lupe – Chancen trotz Rezession?**		**RALF FAYAD** Technischer Analyst, Wirtschaftsjournalist, CFTe
16:50	Schlusswort und Möglichkeit weiterer Gespräche mit den Referenten und untereinander		**DR. GREGOR BAUER** Vorstandsvorsitzender der VTAD e.V.

INVEST | MESSE STUTTGART | ICS: RAUM C4.2

EXKLUSIV IN DEUTSCHLAND BIETET DIE VTAD DIE VOM WELTVERBAND IFTA ZERTIFIZIERTEN UND INTERNATIONAL ANERKANNTEN QUALIFIKATIONEN:

CERTIFIED FINANCIAL TECHNICIAN · CFTe
MASTER OF FINANCIAL TECHNICAL ANALYSIS · MFTA

- Ziel der VTAD ist ein hoher Qualitätsstandard bei der Ausbildung und Analysetätigkeit
- Die Ausbildungsprogramme CFTe und MFTA werden von der IFTA angeboten.
- Die VTAD e.V. organisiert die CFTe Prüfungen und den MFTA der IFTA und bietet den Abschluss CFTe in Deutschland und in deutscher Sprache an.
- Der Lehrstoff wurde durch das Ausbildungskomitee des Weltverbands der Technischen Analysten (www.ifta.org) erarbeitet
- Mit Ihrem Beitritt in die VTAD sind Sie auch IFTA-Mitglied
- Mit uns erreichen Sie den weltweit höchsten Ausbildungsstandard für Technische Analysten

Aktuelle Infos unter **http://www.vtad.de/cftemfta** und **ifta.org/certifications/**

WIR GRATULIEREN!

DIE PRÜFUNG ZUM »CERTIFIED FINANCIAL TECHNICIAN« HABEN SEIT DER VTAD NEWS AUSGABE NOV. 2017 BESTANDEN:

MAXIMILIAN BUCHMANN | RG FRANKFURT
CHRISTIAN ETZOLD | RG FRANKFURT
GREGOR HEPPT | RG NÜRNBERG
KLAUS HORN | RG NÜRNBERG
STEPHAN KLOTZ | RG BERLIN
SVEN KOLODZIEIEK | RG FRANKFURT
PHILIPP TESAR | RG HAMBURG
STEPHAN BANK | RG FREIBURG
WOLFGANG HOFMANN | RG NÜRNBERG
CHRISTIAN LILL | RG MÜNCHEN
FLORIAN WALTHER

DIE PRÜFUNG ZUM »MASTER OF FINANCIAL TECHNICIAN« HAT BESTANDEN:

DR. OLIVER REISS | RG DÜSSELDORF